

AB

713 $\frac{1}{1.19}$





P. e. 1777

SB

the

Theol.

H. F. H.

Theol. H. nr. 689.

00
Be



1

Dringende Ursachen
welche
Patrem Mansuetum
gewesenen
Priester und Prediger des Capuciner-
Ordens,

In dem sechzigsten Jahre seines Alters
bewogen,
sowohl das Pabstthum
als
seinen Mönchenstand zu verlassen,
und

zu jenen Gemeinden zu treten, welche der seelig-
machenden Wahrheit zu folgen nicht nur erlauben, son-
dern auch selbst nach Vorschrift des göttlichen Worte
ihre Religion verbessert, und von denen päpstlichen Irr-
lehren, Aberglauben, und Mißbräuchen gereiniget
haben.

In den Druck gegeben
von ihm selbst,

der sich nun wiederum mit seinem ersten Tauf- und
Vater-Namen nennet

Georg Dehninger.

Berlin,

gedruckt bey Friedrich Wilhelm Stenfiel. 1776.

1 Petr. 3, 14.

Fürchtet nicht ihr fürchterliches Wesen, und laffet
euch nicht schden: sondern heiliget Gott in euerem Her-
zen, und seyd bereit zur Verantwortung wegen eurer
Hofnung gegen jedermann, der es fordert.

L 57

Kurzes Verzeichniß

sämlicher in dieser Abhandlung begriffenen
Ursachen.

- 1te Ursach. Der göttliche aus dem Himmelschallende
Befehl. S. 8.
- 2te. Die Schande unter Rom als einer von Gott er-
klärten und verurtheilten Hure, länger zu ste-
hen. S. 41.
- 3te. Die unüberwindliche Gefahr immerfort schwer zu
sündigen. S. 45.
- 4te. Die Unmöglichkeit in Befolgung der Lehren Roms,
die Taufe Christi zu empfangen. S. 57.
- 5te. Der viehische und höchst gefährliche Gehorsam,
welchen Rom von seinen Untergebenen fordert.
S. 69.
- 6te. Die Untreu Roms, mit welcher sich dasselbe an
Statt Jesu einem ihrer Dienern zum Haupt,
Bräutigam, Hohenpriester, König und Ge-
setzgeber hat aufgeworfen. S. 82.
- 7te. Die Abgöttereyen und Aberglauben, welche Rom
nicht nur treibet und lehret, sondern auch ih-
ren Untergebenen aufdringet. S. 92.
- 8te. Die besonders große Abgötterey, in immerwähren-
den Mißbrauch der Messe, in welcher die Prie-
ster täglich ihren vermeinten Gott und Men-
schen zum Ehrenopfer denen Geschöpfe machen.
S. 125.

- 9te. Gößenartige Verehrung deren Engeln und verstorbenen Menschen. S. 128.
- 10te. Vielfältige Abweichung von dem Evangelio. S. 132.
- 11te. Das abgehende Kennzeichen des wahren Christenthums. S. 136.
- 12te. Die Beraubung der christlichen höchst nothwendigen Freyheit. S. 141.
- 13te. Die verkehrte Lehre von denen Sacrementen. S. 149.
- 14te. Die Menge deren Aberglauben und Mißbräuchen. S. 161.





Eingang.

§. 1.



Denen die aus dem Pabstthum sich nach dem Triebe ihres Gewissens zu denen evangelischen Gemeinden flüchten, um ihren Erschaffer ohne Furcht tyrannisirender Menschen nach Vorschrift seines heiligen Wortes dienen zu können, und nicht aus dem Kelch Babels allen Gräuel deren darin angeschopten Unreinigkeiten trinken zu müssen, a) ergeheth es wie denen Kindern Israels; da selbe auf Geheiß Gottes unter Anführung des Moses und Aarons das tyrannische Joch Pharaons abschüttelnd aus Aegypten zogen. Welchen Pharaon unerachtet aller seiner Ueberzeugungen und schon empfundenen ganz greiflichen Strafen mit seinem Neutern nacheilete um sie wiederum in die alte Knechtschaft zurückzubringen. b)

A 3

§. 2.

a) Offenb. 17, 4, 18, 4. b) 2 Mos. 14, 5.

§. 2. Es ergeheth ihnen wie dem Propheten Jeremia: welcher das traurige Schicksal der sündigen Stadt Jerusalem zur Zeit ihrer Belagerung vorwissent aus derselben fliehen wollte: aber als ein ungetreuer Ueberläufer zu denen Choldäern deswegen geachtet, mit Streichen übel behandelt, und in ein tiefes Gefängniß gleich denen inquisitorialischen Mordgruben bey einem Schriftgelehrten geworfen wurde. c)

§. 3. Wer nicht fremd in Europa und in dessen Geschichten nur ein wenig belesen ist, wird verstehen was ich rede: Wie es mir selbstn disfalls im Jahr 1753. aus einem von mir geschöpften Verdacht ergangen, habe ich schon in meinen sogenannten Wölfen d) der Welt bekannt gemacht. Ich danke der göttlichen Güte, die mich aus Babel entführet; mir die erzene Pforten eröffnet und die Wege zur Entkommung bereitet hat.: Dank sey derselben, daß sie nach vielen Blutvergießen in unserm teutschen Vaterland endlich die Macht Babels gebrochen; das selbige nicht mehr nach Willkühr gegen die Bekenner Jesu kann tyrannisiren, und auch in jenen Bezirken beschränket ist, wo ihm die Landesherrliche Hoheit noch zustehet.

§. 4. Mislicher stehets disfalls mit dem sogenannten geistlichen Stand des Pabsthums und

e) Jerem. 37, 12.

d) Das Buch nennet sich: Wölfe in Schaafkleidern neuerlich entdeckt u. ist gedruckt A. 1775. zu Leipzig.

und denen Mönchen; welche in dem Westphälischen Frieden keinen Schuß finden; weilen man in demselben ihrer mit einem besonderen Ausdruck zu gedenken vergessen, und der Pabst als derselben Oberhaupt solchem Friedensschluß nicht nur widersprochen, sondern auch, so viel an ihm war, denselben verworfen und zernichtet. e) Für die Ehre deren Bürgern des Weltstandes ist gesorget worden f) aber nicht für jene deren zur Wahrheit sich wendenden Mönchen und Kirchendienern: Die Bürger können zwar zu Räumung deren röm. catholischen Landen gezwungen werden, so fern ihnen das Entscheidungsjahr 1624. nicht zu statten kommt, g) jedoch können sie als Fremdlinge, Negotianten, Passagiers und Handwerksleute ohne Nachtheil ihrer Ehre und Gütern, solche Lande passiren. h) Aber der in seiner erkannten evangelischen Wahrheit ergriffene Mönch oder Kirchendiener wird für infam erkläret, als ein bannisirtes Glied der Christenheit geachtet, und hat entweder eine unausbleibliche Todesstrafe zu gewarten, wenn nicht die Furcht einer ähnlichen Wiedergeltung von Seiten deren protestantischen Fürsten und Ständen zu besorgen: oder aber eine die Bitter-

A 4

feit

e) Pabst Innocentius X. hat diesen Westphälischen Frieden im Jahr 1651. durch eine Bullam zernichtet.

f) Westphäl. Frieden, Art. 5. §. 35.

g) Ebendas. §. 2 und 31. 32.

h) §. 35.

Zeit des Todes selbstem übertreffende lebenslange
Gefängniß. i)

§. 5. Ich selbstem war zu solcher verurtheil-
let; man hat das Urtheil mit einen puren Ver-
dacht ohne dessen einen rechtlichen Grund zu ha-
ben, geschüzet: und ob mich schon die gütige
Hand Gottes in dem 18ten Jahr aus den Ge-
fängniß entführet, da man die Zeichen eines na-
henden Todes an mir vermeinte zu bemerken: k)
So würde ich doch ganz ungezweifelt anjeho we-
gen öffentlicher Bekenning der evangelischen Re-
ligion weit übler behandelt werden, wenn ich das
Unglück hätte, nochmalen in römisch: catholische
Hände zu verfallen. Die zu solchem Ende rö-
mischer Seits gemachte Schlüsse seynd kundbar
aus denen Conciliar: Handlungen, denen kirch-
schen Geschichten und dem so wohl kaiserlichen
als päpstlichen Gesetzbuch: wider welche ich der-
malen meine Feder zu gebrauchen nicht denke. l)

§. 6. Was mich antreibt, die von mir ge-
sehene Verlassung deren römisch: catholischen
Gemeinden mit einer absonderlichen Schusschrift
zu rechtfertigen, ist die Gewohnheit derselben,
je-

i) Const. Friderici II. Imp. §. 5. quæ habentur in
jure civ. post librum Feudorum. Et l. 7. decret.
tit. 3. de Hæret. can. 1. §. Si qui vero. item
l. 5. decret. con. 8. 9. 10. 13. 15.

k) Stehe meine Wölfe in Schaffleiden §. 195. 263.
274. 286.

l) Vid. acta Concil. lateran 1215. & ea quæ sup.
lit. i. sunt allegata.

jene argest zu verläunden, die den Muth faßten aus ihrem zu Grund gehenden Schiffe auszuspringen. Würzburgische Schriften haben meinen Ausgang einer Tollheit, unsinnigen Rache gierde, und teuflischen Antrieb zugeschrieben. Der harlequinische Prüfer welchen Würzburg gemiethet, mein Glaubensbekenntniß zu beschnarchen, hat mich beschuldiget einer gleichen Brunst des venerischen Feuers, von welchen jene zwey alte babylonische Priester gebrennet haben gegen Susannam. m) Er will noch andere Jurien bemerket haben, die mich in einen Unsinn gebracht und zu meinen Schritten verleitet hätten.

§. 7. Gleich wie mich nun Gott durch die Kraft seines Geistes schon damals gegen die fürchterliche Befehle des Pabstthums und desselben schreckbare Verfassungen gestärket, als ich noch in dem Kloster unter desselben Gewalt war; und nun noch mehr gegen alle Verfolgungen verpanzert hat, indem er mir den Schutz eines großen protestantischen Königs verliehen: also will ich nun nach der Mahnung Petri Gott nicht nur heiligen in meinem Herzen, sondern auch gegen die Beschuldigungen meiner Verläundern mich öffentlich verantworten wegen der Hoffnung, die ich durch Verwerfung deren römischen Irlehren und Annahme des alt-catholischen, wahrhaft evangelischen und rein reformirten Glaubens zu dem Reich Jesu und meinem ewigen Heil

A 5

Heil

m) Dan. 13, 5.

Heil empfangen. Für den Würzburgischen Lasterer ist schon von dem Junio an 1775. eine gemessene Abfertigung bereit, bestehend in 26 Bogen; worin ich denselben wegen Verschweigung seines Namens und nicht beygesetzten bischöflichen Gutheißungsworten als eine lichtscheuende Nachteule getaufet, gefirmet und geölet. Es wird dieselbe auch zur Presse kommen, so bald ich einen Verleger darzu werde finden.

Dringende Ursachen

welche mich bewogen das Pabstthum zu verlassen und zu der alt-catholischen, wahrhaft evangelischen und rein reformirten Religion zurück zu treten.

Erste Ursach.

Der göttliche Befehl.

§. 8.

Ob schon unser göttliche Heyland in seinem Leben auf Erden die Lehren des Heyls sorgfältigst seinen Jüngern mitgetheilet hat, also das er in Wahrheit hat sagen können: die Worte, so ich von dir o Vater! empfangen, hab ich ihnen gegeben. n) Dennoch war es der Wille des

n) Joh. 17, 8.

des Vaters nicht, auch jenes ihnen so gleich zu offenbaren, welches nicht damals, sondern erst in Zukunft denenselben zu wissen würde nützlich und nothwendig seyn, und zu dessen Fassung sie der H. Geist erst mußte fähig machen. Deswegen sprach Jesus zu ihnen in seiner letzten Rede: ich habe euch noch vieles zu sagen: aber ihr könntets anjertzo nicht tragen. Wann aber jener kommet, der Geist der Wahrheit: so wird er euch zu aller Wahrheit anführen. Dann er wird nicht von sich selbst reden: sondern was er hören wird, (nämlich von dem Vater) und wird euch auch ankündigen, was in Zukunft geschehen solle.

§. 9. Diese Ankündigung ist sárnemlich geschehen in denen sogenannten Offenbarungen Johannis, welche in ganz erhabenen Ausdrücken, die theils buchstäblich theils allegorisch zu verstehen seynd, alle jene Schicksale enthalten, welche von denen Zeiten deren Aposteln an bis an das Ende dieser Zeitlichkeit, ja eine ganze Ewigkeit hindurch sowohl die an Jesum gläubende, als auch die Ungläubigen betreffen werden, damit die Gläubende in dessen Lehre bevestiget, ihre Erkenntnisse gemehret; sie auch zugleich gegen zukünftige Gefahren durch einen Vorbericht gewarner und durch Hoffnung der göttlichen Hülfe sowohl als der zukünftigen Glückseligkeiten in dem Reich Jesu und in der nachfolgenden ganzen Ewigkeit getröstet, ermuntert und gestärket würden.

§. 10.

§. 10. In dem sechsten Capitel wird unter dem Sinnbilde eines vierfachen unterschiedenen Pferdes und Reuters die vierfache nach und nach erfolgende Beschaffenheit der christlichen Gemeinde entworfen, mit denen am Ende über die Gottlosen vor und nach der zweyten Ankuft Jesu verhängten Strafen. Insonderheit ist in diesen Johannischen Offenbarungen zu schäzen und auf das genaueste zu beobachten, was sowohl von denen Verführungen als erschrecklichen Verfolgungen Babels der großen und des Antichrists eben in diesem sechsten Capitel als in einem kurzen Begriff, und in denen nachfolgenden bis zu dem zwanzigsten geweißaget wird. Von diesen Verführungen und ihren so gewaltsamen als listigen Kunstgriffen hatte unser Heyland kürzlich gesprochen: Es werden auferstehen falsche Gesalbte und falsche Propheten und werden große Zeichen und Wunder thun: also daß auch die Auserwählten verführet würden, wann es möglich wäre. o) — Es werde eine solche Bedrückung seyn, dergleichen von Anfang der Welt nicht gewesen bis dahin, noch jemals seyn würde: also das, wann die Tage nicht verkürzet würden wegen denen Auserwählten, gar kein Fleisch erhalten würde. p)

§. 11.

o) Matth. 24, 24.

p) Ebendas. v. 11, 22.

§. 11. Von dem letzten Antichrist, welcher sich öffentlich gegen Christum wird erklären und seinen Namen suchen auszurotten, q) ist allhier der Ort nicht zu reden; seine Zeit ist noch etwas entfernet: Die Versführungen Babels der großen seynd es, die wir gegenwärtig schon viele Jahr- hunderte bejammern sehen, und derselben tyran- nische Bedrückungen seynd annoch andauernd, un- ter welchen so viele Millionen derer christlichen Völker elendigst seuffzen. Von diesem großen Babel erhöhnet die Stimme des Himmels: Ge- het heraus von ihr mein Volk! damit ihr nicht Theil nehmet an ihren Sünden, und von ihren Strafen nichts empfanget: Denn ihre Sünden reichen bis an den Himmel. r)

Die Schuldigkeit eines jedwedere ist, wohl zu erforschen, was doch dieses für eine Stadt sey, die Gott das große Babylon nennet, deren Sünden er also unermesslich groß und viel zu seyn erkläret, deren bevorstehende Strafen er andeutet und um selben zu entgehen, aus derselben zu flie- hen aus dem Himmel seinen Kindern zurufet.

§. 12. Niemand von denen Gelehrten hat bisher gezeifelt, daß nicht unter dem Namen Baby-

q) 1 Joh. 2, 18. Kinderlein! es ist die letzte Zeit: und gleich wie ihr gehöret habt, daß der Antichrist kommet; also seynd nun viele Antichristen worden: Daher wissen wir, daß die letzte Zeit ist.

r) Offenb. 18, 4.

Babylons der großen in denen Johanniſchen Offenbarungen Rom verſtanden werde: dann jenes alte Babylon in dem Chaldäerland, die ehemalige Hauptſtadt der aſſyriſchen Monarchie lag zu denen Zeiten Johannis ſchon längſtens wie noch anjezo über den Haufen: s) Das ägyptiſche Babylon, welches eine jüdiſche Vorſtadt zu Alcair iſt, liegt nicht auf ſieben Bergen: und hat nichts von jenen Zeichnungen, mit welchen das apocryphiſche entworfen. Rom allein iſts, in welchem die ganze emblematiſche Vorſtellung Babylons der großen ſich thätig, greiflich und ganz augenſcheinlich erfüllt. Dieſes iſt nicht nur die Lehre aller Proteſtanten und Griechen, nicht nur deren vor Luther und Calvin geweſenen Hülfen und Wileffiten. r) Nicht nur deren bey dem alt-catholiſchen Glauben ohnunterbrochen verbliebenen Albingenfern oder ſogenannten Waldenfern, deren erſchröcklichſte Verfolgungen durch die Päbſte und ihre beſtellte Inquiſitores, wie auch durch die

s) Babylon das alte iſt in der dritten Eroberung durch Seleucum zerſtört worden ſchon vor dem Anfang der römiſchen Monarchie. ſ. Curieul. Antiquar. von Aſien, Bl. 97.

r) Huß iſt hauptſächlich deswegen zu Conſtanz auf dem Concilio verbrennet worden 1416. ſ. deſelben Tract. Eccleſia, und Schade uraltes Lutherthum. Bl. 160. 161. Wielef, der No. 1387 ſchon geſtorben war, wurde No. 1414 wiederum aus dem Grabe geriſen und auf Befehl des Concilli zu Conſtanz verbrennet. vid. Bzorium Anno 1414. S. 35

Die erregte Creuzzüge in denen Geschichten des 13ten Jahrhunderts mit Entsetzung zu lesen. u) sondern um selbiger Zeit lehrte eben solches Almericus ein parissischer Doctor, mit mehreren andern daselbst; und obschon sie fast allesamt deswegen zu Aschen verbrennet worden: seynd sie doch standhaft in dieser Aussage verblieben. w)

§. 13. Die Inquisitores dieses 13ten Jahrhunderts in Italien und Frankreich berichteten allzusammen an den päpstlichen Hof: Es sey unter beyden Nationen eine ganz außerordentliche Menge deren Gläubigen, welche ungescheuet lehrten und aussagten: Die römische Kirche sey die apocalypische Zurenmutter, die große Sure, die Gemeinde des Teufels, und eine Synagoge des Satans. x) Um das Jahr 1280. war eine große Gesellschaft in Italien, die sich eines apostolis

u) Als No. 1207. der Bischof von Oxom Didacus und Dominicus die Albinger zur Disputation aufforderten: setzten die Albinger denen Thesibus derselben diesen Hauptsatz unter andern entgegen: Die römische Kirche ist weder heilig noch die Braut Christi; sondern des Teufels, dessen Lehre sie befolget. — Sie ist das apocaliptische Babylon, die Mutter der Hurereyen und Abscheulichkeiten; die sich von dem Blute der Heiligen und deren Zeugen Jesu hat vollgefossen.

w) *Bzovius*, Ann. 1209. §. 11. & final. *Celsarius* Dialog. 5. c. 22.

x) *Bzovius*, Ann. 1270. §. 11. n. 2.

stolischen Lebens befließent und mit bloßen Füßen umhergehend jedermann auf den Straßen zur Buße und Besserung des Lebens ermahneten: deren fürnehmste Anführer Dulcinus und Gerasmus waren, die in ihren Predigten absonderlich lehrten: die römische Kirche sey wegen verkehrter pfaffischen Haushaltung keiner Achtung mehr würdig, — sie sey nicht mehr die Kirche Christi sondern wegen ihrer Untreue von ihm verstoßen: — Sie sey das große Babylon; die in denn Offenbarungen Johannis mit Singern geseigte große Sure. y)

§. 14. Zu Anfang des vierzehnten Jahrhunderts zu den Zeiten Kaisers Ludewig V. des Bayern traten herfür viele eifrige Männer aus dem Minoritenorden, welche den boshaften Pabst Johannem XXII. für den Antichrist, und Rom für das Babylon in denen Offenbarungen Johannis ausrufen. Unter denenselben war sonderlich der für heilig geachtete Priester Petrus Johannes Olivier von Bezieres in Frankreich, welcher in seiner geschriebenen Auslegung deren obgemeldeten Offenbarungen das 17. und 18. Capitel derenselben ohne allen Scheu von Rom und dessen Bischöfen auslegete und behauptete: Das er diese Auslegung nicht mit Nachforschung seines eigenen Verstandes habe erfunden, sondern durch göttliche Kundma-

y) Ebendas. No. 1285. §. 13.

machtung erhalten. Diese Ausdeutung wurde in dem Minoritenorden also hoch geachtet, daß von demselben alle jene für Blinde und Keßer gehalten worden, die derselben Klarheit zu widersprechen sich unterstünden. z) Es ist leicht zu erachten, wie sehr hierüber der Bräutigam Babels nämlich Pabst Johannes XXII. gezürnet. Er befahl nicht nur dieses Buch durch die Hände des Henkers zu verbrennen: sondern auch den Leichnam des schon verstorbenen Bekenners der Wahrheit wiederum auszugraben und auf einen Scheiterhaufen öffentlich in Asche zu verkehren. aa) Ein gleiches hatte schon zuvor im Jahr 1300. thun lassen Pabst Bonifatius VIII. zu Ferrara mit Hermanno Bisochi einem ebenmäßig für heilig geachteten und von dem Volk so wohl als dem Bischof und seinem Clero mit einem Altar, und vielen Opfern nach Art des römischen Aberglaubens beehrten Diener Gottes: weilen er gegen die römische Laster und Abweichung mit Hestigkeit eiferent in gleichem Sinn die Offenbarungen Johannis hatte ausgedeutet. ab)

§. 15. Im Jahr 1240. unter der Regierung Kaisers Friderich II. und Pabst Gregorix IX.

z) *Bzov.* Ann. 1318. §. 1. post med. Raynaud-ann. 1335.

aa) *Bzov.* ebendas. und ann. 1335. §. 2. Reynaud. loc. ci.

ab) *Bzov.* ann. 1300. §. 10, 11. Purius in Vit. Bonifati VIII. Papæ.

IX. sprach Eduard Erzbischof zu Salzburg auf dem zu Regensburg gegen die unleidentliche Bosheiten des obgenannten Pabsts versammelten Nationalconcilio: Vor 17 Jahren hat Pabst Sildebrand (Gregorius VII.) unter dem Vorwand der Religion den Grund zu dem Reich des Antichrists gelegt: die Bischöfe Babels können Niemand in einer Gleichheit neben sich dulden. Der Knecht aller Anechten hat sich zum Herrn aller Herren gemacht. Er ändert die Gesäze: damit er die seinige einführe. Dieses Kind des Verderbens, welches die ganze Welt den Antichrist nennet, an dessen Stirne der Name der Lasterung: ich bin Gott und kann nicht irren, angeschrieben stehet, plünderet, raubet und mordet nach belieben. Er hat sich in den Tempel Gottes gesetzt, und über alles erhoben, was sonst geehret und angebetet wird. ac)

§. 16. In dem vierzehnten Jahrhundert nenneten die berühmtesten Poeten Dantes, Bocacius und Fr. Petrarcha, Rom vielfältig das apocalyptrische Babylon. ad) Der letzte nämlich Franc.

ac) Aventin. l. 7. Annal. boicorum pag. 685.

ad) Vid. Dantes Ode 7. 11. 15. & 19. Johann Bocacius die secunda Decembris. Merke lieber Leser! das Pabst Pius V. diese Stellen sowohl aus diesen beyden als auch aus Petrarcha in den neueren Auflagen hat austretzen und ändern lassen.

Frane. Petrarcha nennet Rom: die auf vielen
 Wässern sitzende apocalyptische Sure, die
 Mutter aller Abgötterey und Unzucht. ae)
 Er spricht: ich bin aus Babel entwichen
 weil es allen Schaam verbanner hat. —
 Sie ist eine Mutter des Irrthums. — Wie
 schalkhaft bist du nicht Rom? die Feuer-
 flammen des Himmels schwebet über dei-
 nem Haupt. — Dein Vergnügen ist Böse-
 thun. — Die Unzucht hat ein Meister-
 stück an dir gemacht. — Der Gestank
 und Unflath deines Lebens ist zu Gott bis
 in den Himmel gestiegen. af) Und an ei-
 nem anderen Ort: Dich Rom! nennte ich
 sonst einen Brunnen des Leidens, eine
 Pforte des Horns, eine Schule des Irr-
 thums, und einen Tempel der Ketzerey:
 jetzt aber bist du das falsche und verkehrte
 Babylon. — Ein Zeughaus des Betrugs,
 ein Behältnis des Unwillens, der Schan-
 de und der Lastern: — Du bist eine Sölle
 der Lebendigen Psalm 54. 16. — Unver-
 schämte Sure! auf wen setzest du das Ver-
 trauen in deinen Sünden? setzest du es
 nicht auf deine Ehebrecher und die Men-
 ge deiner Reichthümer? ag)

B 2 §. 17.

ae) Fr. Petrarcha Epist. 26. Er starb No. 1347.

af) idem Epist. 29. Offenb. 18, 5.

ag) idem in Sonnetta 108. quae incipit: *Fonsana
 di Dolore.*

§. 17. In einer andern Stelle spricht er Alles was jemals von dem Babylon in Asien und Aegypten, von denen vier Irregärten, von dem Schlund der Höllen, derselben Wäldern und Schwefelspüßen gelesen worden: ist eine pure Sabel gegen diese römische Hölle. Denn in Rom ist der erschreckliche Nimrod, der den Thurm zu Babel erbauer; die Semiramis mit ihrem Kocher und Pfeilen, der unerbitliche Minos, der höllische Richter Rhadamantus, und der alles zerreißen Höllenhund Cerberus. — Da ist die mit dem Stier buhlende Pasiphae und der von ihr gezeugte Minotaurus als ein Denkmal ihrer schändlichsten Geilheit. Da ist zu sehen, was jemals auf Erden verwirrt, arg und erschrecklich gewesen oder gedichtet worden. — Rom ist nicht mehr eine Stadt; sondern eine Wohnung deren Gespenstern und unruhigen Poltergeistern: ja kurz zu sagen, eine Senkgrube der Laster, eine wahre Hölle deren Lebendigen. — Vor Zeiten scherzte das Unglück: nun ist es wütig. Gebe man uns wiederum Neoneum! Gebe man uns wiederum Domitianum. ah)

§. 18.

ah) idem apud Bzovium anno 1347. §. 10. Off.
18, 2.

§. 18: In dem 15ten Jahrhundert Anno 1462. als Pabst Pius II. dem böhmischen König Georg Podiebrad gegen die Verheißung des Concilii zu Basel durch seinen Legaten den Befehl andeuten ließe auch fernerhin sich des Kelchs in dem H. Abendmal gegen die Verordnung Jesu zu enthalten: Zuckte dieser König gegen den Legaten sein Schwerdt sprechent = Der römische Stuhl ist ein Sitz der Pestilenz. — Die Gemeinde aller an Christum glaubenden ist heilig; nicht die römische Kotklasten, die babylonische Sure. ai)

Ludovicus XII. jener allerchristlichste König in Frankreich wünschte sich das von Gott über Rom gefällte apocalypische Urtheil Cap. 17, 16. erfüllen zu können: darum ließ er im Jahr 1509 zur Zeit des Papsts Julii II. eine Münze schlagen mit der Aufschrift aus Jes. 14, 22. Perdam Babylonis Nomen, ich will den Namen Babels vertilgen. ak)

§. 19. Weil aber die heutige Herren Catholicen sich für beleidiget achten, wenn man die Mutter: statt ihrer Religion und die Meisterrin ihres Glaubens das von Gott in denen Offenbarungen Johannis so sehr beschimpfte und bedrohetete Babylon nennet; auch Rom selbst jene zu verbrennen pflegt, welche solches zu sagen

B 3

ai) Bzovius ann. 1462. §. 18.

ak) Vid. G. Ludwig, Univerf. Historie 1 Th. Bl. 509.

gen sich die Freyheit nehmen, wie schon oben gemeldet worden. al) So will ich ihnen römische Päbste und die für best geachtete Kirchenväter darstellen, welche von Rom ein gleiches ausreden und die bishero bekräftigte apcoalyptische Auslegungen außer allen Zweifel setzen. Pabst Gelasius II. der im Jahr 1118. erwählet worden, flohe aus Rom sprechend: Lasset uns fliehen aus der Stadt, die nach denen prophetischen Worten das neue Babylon ist. Lasset uns fliehen aus Sedom, lasset uns ziehen aus Aegypten. am)

§. 20. Hieronymus welcher in dem vierten Jahrhundert unter denen schon christlichen Kaiser Constantio, Iuliano, Valentiniano, Gratiano, Theodosio M. und Honorio I. gelebt, und von dem Pabst Damaso seiner vorzüglichen Gelehrtheit wegen als ein Gehülfe seines Amtes nach Rom gerufen worden, welchem die römische Kirche noch heut zu Tage das Lob giebt: Das er in Auslegung der heiligen Schrift

Der

al) Rom mache es diesfalls wie ihre Ehebrecherinnen; von welchen Juvenalis gesungen: *Nihil est audacius illis deprensus: Animos irasque à Crimine sumunt.* Nichts frechers ist auf Erd als eine Römerin, wenn sie ergriffen wird als ein Ehebrecherin. Sie nimt vom Laster selbst, daß sie begangen hat, so Muth als Wuth, und deckt damit ihre Schandthat.

am) Baron. ann. 1118. §. 14.

der allergrößte Lehrer gewesen, an) bekräftiget die. bishero gemeldete Auslegung an mehreren Orten. 3. B. da er aus Rom an eine andächtige Jungfrau schreibt diese Worte setzet = Bete für mich, das ich wiederum aus Babel nach Jerusalem komme. ao) Nachdem er von Rom wiederum nach Bethlehäm zurückgekommen war, schrieb er in seiner zu dem Buch des Didymi gemachten Vorrede also: Da ich in Babylon war und ein Mitbürger der gepurpurten Sure: siehe! da schrieb der Rath der Pharisäern gegen mich, und die Rotte der Ungelehrten verschwörte sich gegen mich.

§. 21. Er mahnete die edle Matron Marcellam gleich ihm aus Rom zu gehen, unter andern sich dieser schriftlichen Worten gebrauchend = Lese die Offenbarungen Johannis Cap. 17 und 18. bemerke was von der mit Purpur gekleideten Sure, von der an ihrer Stirne geschriebenen Lasterung, von ihren sieben Bergen und vielen Wässern, über welche die Sure sizet, und von dem Ende Babels gesungen wird, nämlich: Gehet aus von ihr mein Volk! und machet euch nicht ihrer Sünden theilhaftig: Damit ihr von ihren Plagen nicht auch
 B 4 em:

an) Vid. Missale romanum & Breviarium in Festo S. Hieronymi die 30 Sept. in Oratione de ipso.

ao) Hieron. Epist. ad Afellam Virg. ant. fr.

empfanget. Stiehet aus Babel: und ein jeder suche seine Seele zu retten: denn Babel bylon die Große ist gefallen, sie ist gefallen, sie ist worden zur Wohnung deren Teufeln, und zum Käfig aller unreinen Geistern. ap) Und gegen Zovinianum aus Bethlehem schreibend redet er diese zum Untergang von Gott verurtheilte Stadt also an: Zu dir rede ich, du mächtige Stadt! du ehemalige Beherrscherin der Welt! die du von dem Apostel so absonderlich gelobt worden Röm. 1, 8. Die du die Lästerung, welche an deiner Stirne geschrieben war durch die Bekennung Christi ausgelöschet hattest! du kannst dem Gluch, den dir der Heyland in denen Offenbarungen gedrohet hat, annoch durch Buße entgehen u. d. m.

§. 22. Paulinus ein in dem Pabstthum ebenmäßig unter die Heiligen gezählter Bischof zu Nola in dem fünften Jahrhundert an Severum von der Rückkunft der edlen Melania nach Rom schreibend, spricht in gleichen Sinn: Melania schreyet nun: Wehe mir! nun wohne ich bey denen Einwohnern Cedars. — Sie sizet bey den Flüssen Babels und denket an Zion. Sie hat an die Weiden ihre Sarpfen gehenket und beharret in ihrem Vorsatz: ob wohl sie von denen Lockungen

ap) Hieron. Epist. ad Marcellam post, med.

gen und Nachstellungen Babels, die gegen alle sich feindlich zeigen, bestritten wird. Schrift, Väter, Vernunft, die Feder deren Gelehrten voriger Jahrhunderten, die Stimmen so vieler Königreichen und Landen, die Urtheile aller Griechen und Protestanten, ja selbst die Bekenntnisse deren gelehrtesten und aufrichtigsten Schriftstellern des Papstthums in denen neueren Zeiten kommen überein, das unter dem Namen Babels in denen Johannischen Offenbarungen keine andere Stadt als Rom zu verstehen sey.

§. 23. Anstatt aller ziehe ich nur an den Jesuiten le Blanc und den berühmten Abbt Calmet, welcher der neueste Schriftausleger des Papstthums ist. Dieser schreibet in seinem lateinischen Wörterbuch von Rom also: Johannes hat in seinen Offenbarungen C. 14, 15. c. 16, 19. c. 17, 2. 4. 5. 9. 18. c. 18, 2. 10. 21. Rom also deutlich abgezeichnet: daß die Farben unmöglich einer anderen Stadt auf Erden können zugeeignet werden. Jener aber, spricht in Auslegung des siebenden Psalms also: in denen Offenbarungen Johannis Cap. 18, 21. wird des elenden Babels d. i. der in die Abgötterey zurückgefallenen Stadt Rom zukünftige Niederlag am Ende der Welt beschrieben: welche weit und breit herrschet durch ihre Zaubereyen, Abgötterey und Laster die Menschen

schen befhret hat. aq) Diese und andere ehrliche Männer ob schon unter der furchtbaren Herrschaft des römischen Pabstens stehend folgten der Meinung und dem Rath Hieronymi, welcher in Präfat. Comment. IX. in Isaia spricht: Man muß denen (römischen) Fürsten nicht also schmeicheln, daß die Wahrheit der S. Schrift verlassen werde. Sie müssen es mir nicht zurechnen; sondern dem Propheten.

§. 24. Es ist aber das Ansehen aller dieser bishero angezogenen Männern nicht also überzeugend, als die Ausdrücke der S. Schrift selbst; diese sagt deutlichst: Babylon von welcher die verblünte Red ist; sey die große Stadt, welche einen königlichen Gewalt hat über Könige der Erden, ar) und zwar über solche Könige die mit ihr sündhaft buhlen. * Deren Zahl nach Unterschied der Zeiten sieben oder zehn seyn würden. ** Es sey jene Stadt, welche beherrschet viele Völker und Nationen von unterschiedenen Sprachen

aq) Le Blanc S. I. in Psalm 7. v. 18. n. 110. NB. Der Parenthesis ist nicht von mir eingeschaltet, sondern von dem Jesuiten. Tertullianus L. contr. judæos c. 9. Lactantius l. 7. c. 26. deuten gleichmäßig das von Babylon der großen geoffenbarte von Rom aus.

ar) Offenb. 17, 9. 18. * v. 2, 18, 3. ** c. 17, 3. & 12.

chen. as) Sie bildet Rom ab als ein Weib stolz bekleidet mit Purpur, Scharlach und Gold, geschmücket mit köstlichen Steinen und Perlen, * reitend auf einem gleichfalls scharlachfarbigen Thier: welches ganz voll Namen der Lästerungen, und sieben Köpfe, und zehen aus denenselben herfürwachsende Hörner hat. ** In ihrer Hand zeigt das Weib einen goldenen Kelch, welcher angefüllet ist mit dem Geschmeiß at) und Unflath ihrer Zurerrey. — Sie wird eine große Hure gescholten, mit welcher die Könige der Erden buben, * eine Mutter der Huren ** die dem Wein ihrer frechesten Zurerrey allen Völkern zugetrunken und die Einwohner der Erden mit selben berauschet, au) eine Urheberin aller Abscheulichkeiten der Erden. * Sie wurde dem Johanni gezeigt als betrunken von dem Blut deren Heiligen und deren Zeugen Jesu, ** und das Thier auf welchen die Hure reitet, war damalen nicht mehr: sondern war gewesen, und sollte in Zukunft aus dem Abgrund wiederum herauskommen und zum Verderben gehen, aw) und damit niemand in der Ausdeutung etwan möch:

te

as) C. 17. v. 1. 15. * v. 4. ** v. 3.

at) v. 4. Græc. Βδελυγμῶσων a Βδελω. Pado. Sch

pfarze. * c. 17. v. 1. 2. 18, 3. ** c. 17, 5.

au) v. 2. 18, 8. * c. 17, 8. ** v. 6.

aw) v. 8.

re irren: melbet der Engel, daß diese Stadt
stehe auf sieben Bergen.*

§ 25. Weltkundig ist, das Rom erbauet
sey auf sieben Bergen: und ob wohl nachmals
annoch drey andere Bühel mit Gebäuden bese-
zet worden** so hatte sie jedoch zu den Zeiten
Johannis nicht mehr als sieben derselben in ih-
rem Mauern, und wurde von denenselben Sep-
ticollis, *ἑπτὰ κόλλος* d. i. Die sieben bergische
Stadt genennet. ax) Sie ist die einzige Stadt
auf Erden, die bishero durch viele Jahrhundert
die Meisterschaft und ihre gebietende Macht er-
strecket, verübet und behauptet hat über viele
Völker von allerhand Nationen und Sprachen.
Sie ist, welcher mehrere Könige der Erden und
sonderlich anjeto sieben an der Zahl gleich als ei-
ner Macht habenden Oberkönigin gehorchen,*
die nicht von ihr, wie vormals von dem heidni-
schen Rom geschehen, vertilget werden; son-
dern eine verborgene Liebe zu derselben hegen, ih-
ren

* v. 9. ** nämlich Vaticanus, Janiculus und Pincius.
ax) vid. Virgil. l. 2. Georgic & l. 7. Æneid. Ovid.
l. 2. Trist. Romulus umgab nur den capitolinischen
und aventinischen Bühel mit einer Mauer.
Tullus Hostilius behauete auch den Caelium und
Exquilinum. Ancus Martius und Servus Tul-
lius den Quirinalen und Viminalen. Es wurde
deswegen zu Rom vor Zeiten das Fest der sieben Ber-
gen (Festum septimontium.) feyerlich gehalten.
s. Plutarch. quest. Rom. 69. Virgil. 7. Æneid.
* Offenb. 17, 9. 18.

ren Ausspruch gegen die Lehre Jesu befolgen und darin einer mit derselben gepflanzten sündhaften Buhlschaft beschuldigt werden. **

§. 26. In dem Pabstthum selbst wird die römische Kirche abgemalt in den Bildniß eines königlichen Frauenzimmers mit verbundenen Augen ay) mit einem Kelch und der oben darauf stehenden Hostien in der Hand. * Die Erklärung dieser Bildniß giebt der von Johanne an der Stirn des Weibes ersene Namen so wohl der Hostien und des Kelchs als des Weibes: denn der Namen beyder ersten heißet Sacrament. *Br. Mushegor:* des Weibes Namen aber: Babylon die große, die Mutter deren Zurenden, und aller Abscheulichkeiten der Erden. ** Keine Stadt der Erden hat sich jemalen so viele Mühe gegeben durch ausgesendete Mönchen alle Völker der Welt zu ihren Irreleh-

ren

** v. 2. c. 18, 3. 9. Die sieben Könige, die an-
jesho unter Rom stehen, kann ein jedweder zählen:
am Ende werden es zehne seyn, welche diese Stadt
werden hassen und an ihr das göttliche Urtheil durch
Zerstörung vollziehen. c. 17. v. 16. Stolzirend
über die Weitläufigkeit ihres Gebiets spricht Röm.
6, 18. v. 7. Ich sitze als eine Königin.

ay) Zur Andeutung ihrer beflissenen und sündlichen
Blindheit, von welcher geweißaget Jesajas 30, 10.
Matth. 13, 15. Hof. 4, 6. Jerem. 5, 21. *
stehe die am Anfang deren päpstlichen Bibeln, Bre-
viren und Messbüchern gemeinlich stehende Bild-
nisse. ** Offenb. 17, 5.

ren zu verführen und durch gleißnerische Boten dieselbe mit dem Unflath ihres Kelches zu tränken, zu bethören und zu berauschen. Ja der Engel des Himmels beschuldiget sie: daß sie sich zauberischer Mitteln (die aber Mirakeln genennet worden) habe gebraucher, alle Völker auf ihre Irrwege zu ziehen. ***

§. 27. Der Pracht in welchem das Rom bildende Weib von Johanne gesehen worden; der Purpur, Scharlach, Gold, Silber, Edelsteine und andere Kostbarkeiten, bedeuten die Reichthümer der römischen Kirchen, die fetten Stiftungen deren Bischofthümern, Klöstern, Abteyen, und Canonicaten, den kostbaren Auspuz deren Tempeln, die herrliche Kleidungen deren dem Altar dienenden Priestern, Diaconen und anderer Helfern die reizende Ceremonien und die mit großen Aufwand angeordnete Musiken. Das siebenköpfige Thier, auf welchem das Weib reitet, seynd nach gewöhnlicher Redensart deren Propheten az) jene Königreiche und Landen, aus welchen das Pabstthum bestehet: die zwar von unterschiedenen Prinzen regieret werden; jedoch unter dem Pabst als einen gemeinschaftlichen Oberhaupt vereinet einen einzigen ob schon aus vielen Gliedern bestehenden Körper darstellen. Die Scharlachfarbe des Thiers stellet vor die Fürtreflichkeit und den Stolz; dies
fer

*** c. 18, 23.

az) Siehe d. B. Dan. 7, 3. 17.

fer unter dem Gehorsam Roms stehenden Ländern: welche in Wahrheit die edelste in Europa und der ganzen Christenheit seynd.

§. 28. Dieses Thier ist angefüllet mit Namen der Lasterungen gegen Gott, gegen sein Wort und gegen desselben treue Bekenner. Denn in dem ganzen Pabsthum beschuldiget man Gott einer unversöhnlichen Härtigkeit, ja einer offenkundigen Ungerechtigkeit und Brechung seiner theuersten Verheißungen, in dem man lehret: Er fordere annoch genaue Genugthuungen von seinen Kindern wegen begangenen Sünden, wenn schon selbige sich zu ihm bekehret, an ihn und seinen göttlichen Sohn geglaubet und durch den Glauben gerechtfertiget worden; er strafe auch derselben geringe Sünden nach diesem Leben mit den erschrocklichen Fegfeuer ohnerachtet der überschwentlichen Genugthuung, die sein göttlicher Sohn am Creuze für dieselbe sterbend geleistet, und des vielfältig im alt- und neuen Testament gegebenen Wortes, ihrer Sünden nicht mehr zu gedenken und sie wegen denenselben zum Gericht nicht zu fordern. * Man lästeret den Sohn Gottes, als wäre er in seinem übernommenen Mittleramt nicht vermögend auch mit Aufsetzung seines Lebens und Vergießung seines heiligsten Bluts denen an ihn glaubenden und sich bekehrenden Sündern einen vollkommenen Frieden und
eine

* Jerem. 31, 34. Hebr. 10. 17. Joh. 3, 18. §. 24.

eine gänzliche Begnadigung zu verschaffen, wie er doch verheissen. Joh. 14, 27.

§. 29. Man lästeret das göttliche Wort: da man selbiges gegen seinen eigentlichen und ganz offenbaren Sinn gewaltsam verdrehet, falsche Lehren unter dessen Namen einschlebet und denen Völkern aufdringet; die Worte des ewigen Lebens aber als gefährlich und mit tödtlichen Gift untermischet ausruferet, verbietet und denen Glaubigen aus denen Händen reißet. Man lästeret die göttliche in den heiligen Schrift: Büchern enthaltene Wahrheiten. Denn in dem tridentischen Concilio, welches des Pabstthums symbolisches Hauptbuch ist, verfluchen sie alle evangelische Lehren und erklären dieselbe für Lügen: und mit diesem nicht vergnüget verfluchen sie alle diejenige, die solchen göttlichen Wahrheiten beypflichten und belegen sie mit den Namen der Ketzer.

§. 30. Die unter dem römischen Pabstthum stehende Länder werden billig einem abentheurischen Thier verglichen wegen dem unterlassenen Vernunftsbrauch: indem dieselbe ohne Untersuchung einfältig für göttliche Wahrheiten annehmen, was der pfaffische Arglist, Eigennus oder halsstarrige Unwissenheit aufdringet, alles Heu deren falschen Lehren für gute Speisen der Seele achten, und gleich denen vierfüßigen Maulthieren sich den Zaum des Irrthums in den Mund legen lassen. ** Dieses Thier war zu der Zeit

des

** Jes. 39, 28.

des Johannis nicht: weilen das Pabstthum nach dem Verfall des römischen Kaiserthums erstlich erwachsen; oder wie der Text meldet aus dem Abgrund der Sollen, nämlich aus Beywürtung des Satans herfürgekommen. ba) Es war aber schon vor den Zeiten Johannis gewesen: weilen vor der Entstehung des römischen Kaiserthums die Stadt Rom ihre Pabste schon hatte, die sich Pontifices Maximos nannten; welche in denen Dingen, so den Götzendienst betrafen, über das ganze römische Reich zu gebieten hatten und niemand unterworfen waren. * Dieses Thier trabet nun fort zu seinen Verderben: weilen für das Pabstthum kein anderer Standwechsel mehr übrig ist, als dessen Zerstörung, welche Gott in seinen Rath beschlossen. **

§. 31. Mit bestem Fug wird Rom mit dem Namen Babels beleget, welcher eine Verwirrung heißet, bb) denn in dem Pabstthum ist eine Verwirrung in der Regierung, da Status in Statu d. i. die päpstliche Hierarchie sich über jene Landen erstrecket, wo die Monarchie deren Königen und des Kaisers sich befindet; und eben
in

ba) Offenb. 17, 8. Jes. 28, 15. * siehe Frid. Hildebrand in Antiq. Rom. V. Pontifex. **

Offenb. 17, 8.

bb) 1 Mos. 11, 9. בבל (In Confusione.) In Verwirrung. v. בבל

in Rom der römische Kaiser den herrschaftlichen Titel, der Pabst aber die Thätigkeit hat. Die Haushaltung deren Bischöfen ist verwirrt durch die Ausnahme deren Mönchen: und die Religion selbst ist ein verworrenes Wesen: weilen man sich zwar christlich nennet; aber Christum nicht für den einzigen Meister, Befehlgeber, Mittler, König und Bräutigam der Kirchen erkennet, sondern dessen heiligste Lehre mit gefälligen Zusätzen und Abnehmungen verwüstet, Stroh unter den guten Weizen gegen das göttliche Gebot mischet; * nicht sein heiliges Wort zur alleinigen Richtschnur des Glaubens setzet; sondern die Aussprüche des Pabsts und seiner Concilien demselben an die Seite stellet, und nur so viel von demselben gelten lassen, als dem Pabst beliebt, und zu Bestärkung seiner irrigen Gesinnungen tauget. Man verdammet den Götzendienst; und verübet gleichwohl denselben allenthalben mehr als heidnisch: ja eben jene, die die Anbetung fremder Göttern verbieten, treiben die Völker zu solcher Anbetung mit Feuer und Schwerdt, und seynd die unsinnigste in abgöttischen Andachten.

§. 32. Rom wird Babel genennet wegen vielfältiger Gleichheit: denn gleich wie Babylon das Haupt war des chaldäischen Reichs, welches das Volk Israhel aus strafender Zulassung Gottes mit 70 jähriger Gefangenschaft be-

druckte:

* Jer. 23, v. 28. § Mos. 12, 32.

druckete, und Jerusalem mit dem Tempel Gottes zerstörete; und gleich wie dessen König Nebucadnezar einen güldenen Götzen aufrichtend denen in seiner Gefangenschaft sitzenden Israeliten bey Feuersstrafe gebot denselben anzubeten: bc) also ist Rom die Hauptstadt jener päpstlichen Hierarchie, von welcher die Israeliten des neuen Bundes, die Söhne Abrahams durch den Glauben, ich will sagen, die an das Evangelium sich standhaft haltende Evangelici schon lang nach allen Vermögen bedrucket, in Gefangenschaft gehalten, und bey Bedrohung des Feuers zur Anbetung falscher Göttern, zu abergläubischer Verehrung deren Verstorbenen, die sie unter die Heiligen gesetzt, und zu dem Dienst der leblosen Bildern gedrungen werden. Und wird darum Rom nicht schlechtthin Babel, sondern Babel die große genennet: weilen ihr geistliches Gebiet, welches sie an sich gerissen, sich viel weiter erstrecket, und die Bedrückung des Volks Gottes durch sie ohne Vergleich länger andauert.

§. 33. Sie wird genennet eine Mutter der Huren und Sodomiten: * der Huren zwar, weilen sie als eine Stadt, die sich die Mutterschaft aller christlichen Gemeinden zu-

E 2

eignet

bc) Dan. 3, I. 10. 19. * Offenb. 17, 5. Græc. τῶν πόρνων vel ut habent Biblia Montani - πόρνων. Quod Scorta tam Mascula quam fœminea denotat.

eignet ** und deswegen dieselbe als ihre Töchter zu gleicher Untreu gegen Christum, zur Solgung des Pabsts, und zu Treibung aller ihrer Abgöttereien und Aberglauben antreibet, an solchen ihr nachfolgenden Töchtern keine reine Jungfrauen Christo mit Paulo erziehet bd) sondern solche, die wegen gleichen Thaten keinen anderen Namen verdienen als sie; an denen wahr befunden wird jenes Sprüchwort: Wie die Mutter, so seynd auch die Töchter. * Eine andere Ursach, eines so schändlichen Titels aus welcher Rom eine Mutter der Hurern und Seedomiten genennet wird, will ich nur als im fürbeygehen kürzlich berühren: weilten nämlich diese Stadt zu Treibung deren Hurereyen öffentliche Hurenhäuser schon längstens erbauet hat und von solchen Dirnen ihre Revenüen vermehret; auch die so unmäßig angewachsene Zahl deren Mönchen, Nonnen, Predigern, Stifteherrn und Kirchendienern, zu den abscheulichsten Sünden des Fleisches gleichsam zwinget, da sie denenselben widerrechtlichst die Freyheit des Heyrathens benihmet, und ihnen die Pflicht ehelos zu leben aufdringet. **

§. 34.

** vid. Profess. fidei à Pio. IV. Pontifice præscriptam: quæ habetur communiter post Concilium Trid. & in jur. Can. l. 7. decret. tit. de Magistris c. 2. Et Conc. Trid. Sess. 7. de Baptismo can. 3.

bd) 2 Cor. 11, 1, * Jechez. c. 16, 44. ** Von den Hu-

§. 34. Rom behaltet doch hierbey die Ehre, das sie nicht gleich ihren Töchtern nur eine gemeine Hure einfältig genennet wird: sondern sie hat den Vorzug, das sie die große heißet; theils wegen ihrer vorzüglichen Größe und der Weitsichtigkeit ihres Gebiets, theils wegen ihrer Mutter- und Meisterschaft, mit welcher sie so thätig als durch Lehren und gemachte Gesetze ihren Töchtern die geistliche und leibliche Unzuchten lehret. be) Diese Stadt ist welche in Wahrheit ganz besoffen ist von dem Blut der Heiligen und deren Zeugen Jesu: * denn sie allein hat in: und außerhalb ihrer Mauern mehr Christenblut vergossen als jemals durch die unglaubliche Heyden und Juden geschehen. Und doch ist derselben Blutdurst noch nicht gestillet: ob schon durch beglückte Waffen deren evangelischen Fürsten und auflebende Menschlichkeit de-

C 3

ren

venhäusern, die schon an. 1471. Pabst Sixtus IV. erbauen lassen, und von den Hurentribut, den er davon mit seinen Nachfolgern gehoben. s. Kochium de obscœnis Pontificum rom. Decimis p. 42. Cornel. Agripp. de Vanit. Scient. c. 64. p. 145. Chemnit. Exam. Conc. Trid. part. 3. c. 1. p. 6. Das Sixtus IV. auch denen Cardinälen in denen drey heißesten Sommer-Monaten die Sodomie erlaubet, und von allen etnen Hurentribut geforderet. s. Gerhard tom. 5. de Eccl. pag. 1163. 1164. Theoph Warmund in juda. p. 241.

be) Offenb. 17, 1. * v. 6.

ren unter ihr stehenden Regenten demselben Einhalt geschiehet. **

§. 35. Die Klarheit deren apocalyphtischen Worten ist viel zu groß, als daß sie von einer gefunden Vernunft auf eine andere Stadt der Erden als Rom könnten gezogen werden: das Ansehen so vieler berühmten selbst catholischen Männern aus denen so wohl älteren als jüngeren Zeiten verwehret alle Ausflucht. Nichts desto weniger weilen das arme Volk in dem Pabstthum in der Schrift unerfahren, und die Bücher deren lateinisch: schreibenden Gelehrten, demselben verborgen, unterstehet man sich die von protestantischer Seiten desfalls geschehende Vorwürfe mit dieser elenden Antwort abzuweisen, sprechend: Alles was von Johanne in dem 17ten und 18ten Capitel seiner Offenbarungen gemeldet worden, sey insgesamt längstens schon an dem heidnischen Rom erfüllet worden; weil nemlich die Stadt Rom schon in den Zeiten des Heidenthums auf sieben Bergen gestanden, und viel Christen Blut unter ihren tyrannischen Kaiser:

** Wer zweiflet, lese die Geschichte deren gegen die Albingenser, Waldenser, Husiten, Hugonoten und Protestanten in Teutschland, Niederland, Böhmen und Pohlen geführte Kriege, und Verfolgungen. item, Die Geschichten der Inquisitionen in Italien, Spanien, Frankreich, Teutschland und Niederland: So wird er überzeuget werden.

fern Nerone, Domitiano, Decio, Diocletiano und anderen vergossen hätte. — Weilen sie schon damals mehrere Könige der Erden unter ihrer Botmäßigkeit zählte, und in dem schändlichen Dienste deren Gößen lebte.

§. 36. Aber gleichwie wenige Züge eines Zeichners keine ähnliche Bildnisse machen, als zu welcher eine gänzliche Gleichförmigkeit erfordert wird; und eine einzige Ungleichheit schon überführet, daß ein vorgegebenes Bild keine wahrhafte Abbildung eines Dinges sey: also folgt auch nicht aus diesen so wenigen Gleichheiten, das ein vormalen heidnisch gewesenes Rom dasjenige seye, welches dem Evangelisten Johanni gezeigt worden; dann die Ungleichheiten seynd greiflich und häufig. Das heidnische Rom konnte zur Zeit da es von Christo noch nichts wußte, und demselben noch nicht zu einem Bräutigam hatte, so wenig mit Wahrheit eine Hure von Christo gescholten werden, als andere heidnische Städte der Erden, die niemals ihm eine Treue hatten verheissen, und niemals an ihn geglaubet. Das alte, ob schon ungläubige, abgöttische, und gegen Israel mit vielen Blutvergiessungen tyrannisch handlende Babylon wurde mit diesen schändlichen Namen einer Hure nicht besetzt: sondern eine Tochter und Jungfrau von Gott genennet *bf*) Jerusaleum aber, da es

C 4

nebst

bf) Jesa. 47, 1.

nebst dem Gott Iſrael, auch fremde Götter be-
 ginnete zu ehren, wurde geſchwind als eine Hure
 von demſelben behandelt: da deſſen Geiſt durch
 die Propheten redend ſprach: Wie iſt doch die
 zuvor getreue Stadt, zur Hure worden? *
 Auf allen hohen Büheln und unter allen
 grünen Bäumen zoheſt du als eine Hure
 herum, ſprechend zu dem Holz: du biſt mein
 Vater; und zu dem Stein, du haſt meine
 Zeugung verſchaffet. **

ſ. 37. Die Könige der Erden buhleten nicht
 durch ſündhafte Zuneigung mit dem heydniſchen
 Rom: ſondern wurden von demſelben unterdruc-
 ket und vertrieben. Es lerneten auch weder ſie
 weder ihre Völker den Dienſt deren lebloſen Göt-
 ſen von Rom, das geſagt hätte können wer-
 den: Sie ſeyn von dem römischen Huren-
 Kelch getränkert und berauschet oder durch
 zauberiſche Mirakeln zu dem Gözen-
 dienſt verführet worden, bg) denn dieſes
 Können ſie aus den Schriften ihres großgeachte-
 ten Pabſtes Leonis I. lernen, der alſo ſpricht:
 Rom wußte den Urheber ſeiner Beförde-
 rung nicht; ſondern diente allen Irrun-
 gen der Heyden eben damal, als ſie faſt
 aller

* Jeſa. 1, 21. ** Jerem. 2, 20. 27. Derglei-
 chen mehrere und heftigere Ausdrücke von Jeruſa-
 lem und Sumeron, von Juda und Iſrael ſeynd
 zu leſen bey Ezech. c. 16 und 23. ganz hindurch.

bg) Offenb. 17, 2. 4. 18, 3. 23. 19, 12. —

aller Völkern Beherrscherin war: und glaubte eine große Gottseligkeit angenommen zu haben; weil sie keine Lügen verwarf.* Rom ritte damals kein siebenköpfiges Thier aus dessen Häutern zehn Hörner wuchsen d. i. Es herrschete weder über sieben Könige noch am Ende seines Hendenhums über zehn, sondern sein Regiment war monarchisch, duldete keine Könige als auf sehr kurze Zeiten; ja es selbst wurde beherrscht von seinen Kaisern: da hingegen das jezige Rom eigentlich zu reden von denen Kaisern den Eyd der Treue und des Gehorsams forderet, dieselbe sammt anderen Königen nur seine Söhne betitelt ** und der Pabst nur derselben erster Kirchendiener ist; ob wohl er von ihr zu ihrem Oberhaupt und Bräutigam gegen Christum erwählet und angenommen ist worden.***

§. 38. Rom ritte vor seiner Befehring zu Christo noch nicht auf einen Thier, welches zu den Zeiten Johannis nicht gewesen, sondern zu-

C 5

vor

* Leo I. Serm. 1. in Natal. Apost. Petri & Pauli. vid. Breviar. die 29. Jun. Lect. 2. Noct. ** vid. formulam juramenti à Gregorio VII. romanis imperatoribus præscriptam apud Baron. ann. 1081. §. 10. & 11. vid. & jus Canonicum Dist. 63. c. Tibi Domino. Et Clement. Romani de jurejur. Raynaud. ann. 1201. §. 16. Concil. Vien. an. 1313. can. 20. Bzov. ad. 1308. §. 10. Ann. 1213. §. 4. *** 1 Cor. 3, §. 22. Gesch. 8, 14. 11, 12.

vor war, und wiederum aus dem Abgrund kommen sollte: denn das römische Gebiet welches durch dieses Thier vorgebildet wird, bestunde damal nicht aus sieben Königreichen oder zehen, die von besonderen Königen regieret wurden; sondern es war ein einziges Reich und hatte an dem römischen Kaiser Domitiano einen einzigen König. Es war unter Domitiano im Jahr Christi 81 bis 96. in eben jener Verfassung, in welcher es zuvor von Julio Casare an über hundert Jahr lang gewesen: und kann nicht gesagt werden, daß es durch seine Befehrung zu Christo neuerlich aus dem Abgrund wiederum herfür sey gekommen. bh)

§. 39. Nirgends seynd an dem noch heydenischen Rom die von Gott angekündigte Strafen erfüllet worden, daß es von zehen Königen, über welche es geherschet, sey gehasset, geplündert und verbrennet worden, * das es zur puren Wohnung deren Teufeln und unreinen Vögeln worden, ** das es von Gott gleich einem in den Abgrund des Meers geworfenen Stein versenket und nicht mehr gefunden worden, bi) das hithero keine Stimme eines Musikanten, Sängers, Pfeifers oder Posauners, eines Bräutigams oder Braut, kein Schall einer Mühle in ihr gehöret, kein Künstler mehr in ihr bemerket und kein Licht mehr in ihr gesehen worden *

bh) Offenb. 17, 3. 8. * v. 16. ** c. 18, v. 3.

bi) Offenb. 18, 21.

den * wie auch das der Rauch von ihr ewig aufsteige. ** Zudem hatte Gott nicht befohlen, das seine Gläubige aus dem heydnischen Rom sollten fliehen: sondern vielmehr, daß sie gleich wie zu allen ungläubigen Völkern, also auch nach Rom sollten gehen und demselben das Evangelium verkündigen: bk) Allwo so viele von Gott geliebte, berufene und auserwählte Seelen waren, zu denen Paulus nach göttlichen Befehl verlangte, sich des Glaubens derselben, den er gehöret, freuete, in seinem Gebet derselben dachte und zu ihnen persönlich zu kommen, so begierig trachtete. *

§. 40.

* v. 22. ** c. 19, 3.

bk) Matth. 28, 19. Gehet hin und lehret alle Völker. Marc. 16, 15. Gehet in alle Welt, verkündiget das Evangelium allen Geschöpfen. Geschich. 13, 45. spricht Paulus zu denen Juden: Gehet! wir wenden uns zu den Heiden: das also hat uns der Herr befohlen, von dem geschrieben stehet Jes. 49, 6. Ich habe dich gesetzt zum Licht der Heiden, damit du zum Heil seyst bis ans Ende der Erden. Gesch. 19, 21. spricht ferner Paulus: Ich muß auch Rom sehen. Gesch. 23, 11. spricht Christus zu ihm: Wie du von mir Zeugniß gegeben hast zu Jerusalem; also solst du auch zu Rom Zeugniß geben. Und zu Rom sprach Paulus zu denen ihm nicht glaubenden Juden. Gesch. 28, 28. Es sey euch hiermit kund, das dieses Heilmittel Gottes denen Heiden gesendet sey, und diese werden es anhören.
* Röm. 1, 8. 7. 9. 11. 13.

44 Erste Ursach. Gottes Befehl.

§. 40. Und warum sollten sich die Engel
des Himmels damalen an dem Untergang des
heydnischen und annoch unbekehrten Roms so
sehr erfreuet haben, ** da von ihnen Jesus ge-
sprochen: daß sie sich höchlich über die Befeh-
rung der Sündern erfreuen, bl) und Gott selbst
keinen Gefallen an den Tod derselben hat;
sondern sich aller erbarmet und allen seine Gna-
denhülfe reichet, deren Bekehrung er vorsiehet, - *
da er seinen eingebornen Sohn gesendet hat
nicht Gerechte sondern Sünder zur Buße und
zu seinem Reich zu berufen? ** Es bleibt also
dabey und ist unwidersprechlich: das alles was
in den Offenbarungen Johannis von dem gro-
ßen Babylon geschrieben stehet, von keiner an-
deren Stadt als Rom, und zwar nicht von dem
annoch heydnischen und unbekehrten, sondern
von dem nach seiner Bekehrung wiederum von
Christo und seiner Lehre abtrünnigen und zu
dem Götzendienst schändlich zurückgefallenen Rom
zu verstehen sey: wie der französische Jesuit Le
Blanc, dessen Worte ich oben §. 23. angeführet
offenherzig als von der klaren Wahrheit gezwun-
gen bekennet; folglich das man aus demselben
nach dem Befehl Gottes sich flüchten müsse.
Es

** Offenb. 19, 1. 2. 4. 5.

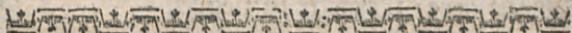
bl) Luc. 15, 10. * Zech. 18, 23. 32. 33, 11.

Oratio Missalis rom: Omnipot. sempit. Deus,
qui vivorum &c. Jesa. 65, 8. ** Matth. 9,

13. Luc. 5, 32.



Es folget daraus, das ich verpflichtet gewesen die Wohnungen ihres Gebiets zu verlassen und also ihren Sünden und bevorstehenden Strafen auszuweichen.



Zweyte Ursach.

Die große Beschämung, länger unter der Leitung Roms als einer von Gott erklärten großen S. zu stehen.

§. 41.

Alle die unter Rom stehen, müssen die Gemeinde dieser Stadt für ihre Mutter und Meisterin erkennen; alle Kirchendiener müssen sich hiezu gemäß der Glaubensbekenntniß, welche Pabst Pius IV. allen Catholicken hat vorgeschrieben, mit einem Eidschwur verpflichten. *bm*) Gleich
wie

bm) Dieses Glaubensbekenntniß ist zu finden l. 7. Decret. tit. de Magistris can. 2. und gemeinlich am Ende des Concili v. Trient. Die Worte lauten also ante fin: Die heilige, catholische und apostolische römische Gemeinde erkenne ich für die Mutter und Meisterin aller Gemeinden: und verheiße wahren Gehorsam dem römischen Pabst, der ein Nachfolger Petri und der Statthalter Jesu Christi ist — also verheiße, gelobe und schwöre ich bey Gott und dem heiligen Evangelio.

wie es aber eine Ehre ist, rühmliche Eltern zu haben, und der Segen Gottes denen Kindern der Gerechten verheißen ist: * also ist es eine höchst schmäbliche Beschimpfung ein Sohn oder Tochter verruchter und wegen öffentlichen Lastern durch richterlichen Ausspruch übel verschreiter Eltern zu seyn, denen der Fluch Gottes bis auf entfernte Nachkömmlinge gedrohet ist. ** Nichts aber kann also schimpflich erfonnen werden, als wenn der Ausspruch oder die Erklärung der Lastern nicht von dem Mund eines fehlbaren und oftmals durch Leidenschaften zur Ungerechtigkeit verleiteten menschlichen Richters, sondern von dem Mund Gottes selbst geschiehet.

S. 42. Nun dieser göttliche Mund erkläret nach Meldung des Engels in denen Offenbarungen Johannis daß auf seinen sieben Bergen trozende und mit Purpur prangende Rom wegen seiner an Jesu begangenen Untreue, dem es sich durch den ehemals angenommenen und in der ganzen Welt belobten Glauben, als eine Gespons angebrauet hatte, bn) unverholend die große in dem göttlichen Rathschluß wegen Vorsehung seines Abfalls längstens zum Feuer und Versenkung verurtheilte Hure, * ja für eine Mutter der Huren: welche mit ihrer falschen Lehre und Mira-

* 5 Mos. 28, 4. Psalm 112, 2. ** 5 Mos. 28, 18. 5, 19.
bn) Röm. 1, 8. * Offenb. 17, 1. 16. 18, 21. 19, 3.

Die Schand unter Rom zu stehen. 47

Mirakeln gleichsam als mit einem blendenden Zauberkraut alle Völker der Erden mit ihren Königen und Regenten verführet, bethört und berauschet. ** Wer sollte es dann in vernünftiger Ueberlegung sich nicht für höchst schimpflich achten, einen Sohn einer solchen Mutter und ein Glied einer so ehrlos beschreiten Gemeinde sich zu nennen? könnte man nicht von einem solchen sagen, was Gott vor Zeiten von dem abtrünnigen und zu dem Götzendienst abgewichenen Volk Israel gesagt: du hast eine Zurenstirne, und willst dich nicht schämen? bo)

§. 43. Gesezt auch, Rom wäre wahrhaft von Gott zur Mutter und Meisterin aller christlichen Gemeinden gesezt worden, und der römische Bischof zu einem allgemeinen Vater derselben, so wie sie sich beyde rühmen: so wäre doch nach erfolgter Untreu derselben an Christo keine Pflicht mehr denenselben kindlich zu gehorchen; sondern eine Schuldigkeit denenselben zu widerstreben und ihrem Gehorsam sich zu entziehen. Sadert, krieget und streitet gegen eure Mutter (sprach Gott zu denen Kindern Israels) streitet gegen sie: denn sie ist nicht mehr meine. Gespons und ich nicht mehr ihr Mann; sie muß von ihren Zureneyen ablassen und ihre Ehebrüche müssen aufhören.

** c. 17, 2. 5. 18, 3. 23. 19, 12.

bo) Jerem. 3, 3.

böten * jenen, die es für unbillig achten gegen die römische Kirche zu reden und von ihrem Abfall zu schreiben, die immer friedliche Gesinnungen gegen das Papstthum fordern, kann man mit Jehu billig antworten = : Was für ein Fried kann bestehen bey denen Zurerereyen deiner Mutter, und bey ihren vielfältigen Saubereyen? **

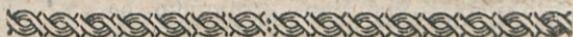
§. 44. Recht sagt der alte Hieronymus : : Ehre deinen Vater: aber nur wann er dich von deinem wahren Vater (nämlich Gott) nicht abführt. So lang erkenne die Pflichten des Geblüts: als lang derselbe seinen Erschaffer erkennet. Sonst wird dir gesungen von David: Höre o Tochter! und sehe! neige deine Ohren, und vergesse dein Volk und das Haus deines Vaters. Als denn wird der König deiner Schönheit begehren; denn er ist dein Herr und Gott. bq) Da nun Rom nicht das mindeste Recht hat eine Mutterschaft über mich sich zu zueignen; ob schon ich unglücklich in einem Land geböhren und erzogen worden, welches aus großer Blendung solche Mutterschaft erkennet,*
wer

* Hof. 2, 2. hebr. יָדָה. Die römische Sibeln haben: Judicaré. verurtheilet. ** 2 Kön. 9, 22.

bq) Hieron, Epist. 10. ad Furiam post init. Ps. 45, 11. * Offensb. 18, 4. 5.

Die Schand unter Rom zu stehen. 49

wer will mir verdenken, das ich nach dem Begriff der göttlichen Offenbarungen von großer Beschämung bewogen mich der römischen Boßmäßigkeit entzogen, mich von den Bürgern Babels abgesondert und den schimpflichen Namen eines Sohns einer so berufenen und von Gott selbst gescholtenen Mutter nicht länger tragen wollen?



Dritte Ursach.

Die große und ganz unüberwindliche Gefahr, in vielfältige schwere Sünden zu verfallen.

§. 45.

Diese Ursach deutet die aus dem Himmel rufende und zu dem Ausgang aus Babel bedrohlich warnende Stimme: da sie spricht — Gehet aus von ihr mein Volk! damit ihr nicht Theil nehmet an ihren Sünden. — Denn ihre Sünden reichen bis an den Himmel. Man achtet in dem Pabsthum diese und dergleichen Reden für Umbilden und Lasterungen: Aber ist es nicht vielmehr eine Lasterung, denen göttlichen Worten ihre Wahrhaftigkeit läugnen und sie für lästerlich achten? Es könnte einem jedwedern genug seyn, aus der Stimme des Himmels

D

mels deren Sünden dieses großen Babels versichert zu seyn: ** und seine Gefahr aus einer so treuemeynenden Warnung zu wissen: jedoch weilten Rom nach Art seiner auf frischer That ertapten Ehebrecherinnen das Maul abwischend alle seine Sünden leugnet br) und sich die heilige, catholische und apostolische Kirche nennet. So will ich zum Ueberfluß anjezo überhaupt, in folgenden Blättern aber insbesonder die in der römischen Kirchen in öffentlichen schwunggehende Laster benennen.

§. 46. Zwey Laster (sprach Gott von denen zu dem Dienst der Götzen abgefallenen Juden) hat mein Volk gethan: Mich haben sie verlassen, der ich der Brunnen deren lebendigen Wässern bin; und haben sich Cisternen ausgehauen, die durchrizet seynd und kein Wasser halten. * Was wollet ihr gegen mich wörteln? ihr alle habt gegen mich

** Merke: das in dem Papstthum selbst bey Strafe des Bannes die Offenbarungen Johannis für göttlich müssen angenommen werden. s. das Concil. Trid. Sess. 4. in decret. de scripturis canonicis.

br) Spr. 30, 20. So ist der Brauch einer ehebrechenden Frau: Wenn sie genaschet und das Maul gewischet, pflegt sie zu sprechen: Ich habe keine Geilheit verübt. Siehe auch, was ich oben lit. al) §. 19. von denen römischen Ehebrecherinnen aus dem Juvenale angemerket.

* Jerem. 2, 13.

Unüberwindliche Gefahr zu sündigen. 51

mich treulos gehandelt. ** Wie Könnt ihr sagen: ich bin nicht unrein worden, ich bin nicht denen Götzenbildern des Baals nachgegangen, habe zu denselben nicht gewasfährtet? bedenke was du im Thale treibest bs) ja auf allen hohen Bergen, und unter jedwedern grünen Gehölze ziehest du herum wie eine Zure. * Wenn du dich schon mit Salpeter waschetest, und viel Seife gebrauchtest: würde dein verkehrtes Wesen nur mehr vor meinen Angesicht herfür gleiffen. ** Wie ein Dieb sich schämet, wenn er ertappet wird: also seynd in Schanden das Haus Israels, ihre Könige selbst, ihre Fürsten, ihre Priester und ihre Propheten; Die zu denen hölzernen Bildern sagen :: Du bist mein Vater, und zu denen Steinernen, :: du hast uns zu Kindern gemacht. bt)

S. 47. Zwar glaubten die zu dem Bilderdienst abgewichene Kinder Israels, sie hätten also ihre Religion verbessert, und würden auf solche Weise leichter die Vergebung der Sünden und die Gnade des Himmels verdienen: * Aber Gott sprach zu ihnen — Was wollt ihr

D 2

** v. 29.

bs) Jerem. 2, 23. * v. 20. c. 3, 2. 6. **

c. 2, 22.

bt) Jerem. 2, 23. * Dieses ist zu sehen aus Jer. 44, 17.

ihre euerer Wege verbessern (durch euerer eigensinnige Erfindungen) um meine Lieb zu suchen? So hast du auch noch Bosheiten gelehret mit deinen Wegen. ** Und hast doch gesagt: ich bin rein worden: auch ist der Zorn des Herrn von mir hinweg: Siehe! deswegen will ich mit dir zu Gericht gehen, weil du sagst: ich hab nicht gesündigt. *** Die Beschaffenheit deren Kindern Israhel, da sie gemeldeter Massen von dem ihnen gegebenen Gesetz zu dem abgöttischen Bilderdienst und aberglaubischen Religionsübungen abgewichen, ist ganz ähnlich dem Zustand des römischen Pabstthums: welches, da es von dem Buchstaben des Evangelii abweichend und eigensinnige Zusätze nach Vorschrift ihrer römischen Mutterkirchen annehmend sich dünket rein von Sünden zu werden und Liebe bey Gott zu verdienen; da es seine Fehler vertheidiget, die eben deswegen als Fehler zu erkennen, weil es abweichungen von dem göttlichen Wort und verbotene Zusätze zu demselben seynd; bu) Eben deswegen ihrer Mishandlungen überzeuget wird, dieselbe entdecket und das göttliche Gericht, welches allen an Christum demüthig Glaubenden geschenket ist, * sich auf den Hals ziehet.

§. 48. Was seynd dan dieses für Laster, die das römische Pabstthum mit denen ehemals von Gott

** Jerem. 2, 33. *** v. 35. Text hebr.

bu) § Mos. 12, 32. * Joh. 3, 18. c. 5, 24.

Unüberwindliche Gefahr zu sündigen. 53

Gott beschuldigten Israeliten gemein hat? die Aehnlichkeit ist offenbar: denn gleich wie jene obgemeldeter Mäßen wegen ihres Gößen- und Bilderdiensts einer geistlichen Hurerey, einer an Gott begangenen Untreu bezüchtigt worden; also wird eben mäßig Rom mit allen ihr als einer Mutter und Meisterein nachfolgenden Gemeinden eine Hure und zwar die große, und eine Mutter der Huren und Hurenden gescholten. ** Weilen sie auf gleiche Weise die Abbildungen Gottes und vieler Geschöpfen, die sie oft irrig für Heilige achtet, welche zu machen ihr Gott verboten. bw) Gößenartig verehret, das Brod und den Wein, welche Christus wegen habender Aehnlichkeit mit seinem heiligen Leib und Blut zu derselben immerwährenden Denkmal verordnet, welche nach denen Worten Christi in dem menschlichen Bauch zum l. v. Excrement werden, * in unvernünftiger Erdichtung einer wesentlichen Verwandlung als einen neuen Gott, der unsern Vätern insgesammt unbekannt war, nach der Weißagung Daniels mit großem Gepräng und erstaunlichen Aufwand Tag und Nacht ehret. **

§. 49. Aber noch einer besonderen Ursache wegen wird Rom mit den schändlichen Namen einer Hure belegt: weilen sie jenen Gehorsam, jene

D 3

Treue.

** Offenb. 17, 1. 4. 5. 16.

bw) 5 Mos. 5, 8. * Matth. 15, 17. ** Dan

11, 34.

Treue und Ehrfurcht, die sie Christo schuldig ist, ihrem zeitlichen Bischof, der jedoch so wohl derselben als Christi unterthäniger Diener sollte seyn, bx) unbillig leistet, ihn für ihr Haupt Hohenpriester, Bräutigam und König erkennen; Christum aber der solches in Wahrheit ist, den der himmlische Vater selbst mit Ehr und Herrlichkeit gekrönet, zum ewigen König und Hohenpriester mit einem Eidschwur bestellet, zu ihrem Haupt und Befehlshaber gesezet, * der sie mit seinem Blut erkaufet, zur Braut angenommen und von dem ewigen Tod erlößet hat ** verächtlichst hintansetzet, nicht mehr Gehorsam und Folge desselben Worten bezeigend, als es ihr Bischof zu seinen geheimen Absichten erlaubet; wie wir in folgenden Abschnitten erweisen werden.

§. 50. Das zweyte Hauptlaster Roms, dessen selbiges die göttliche Offenbarung deutlich beschuldiget, ist die Verführung nicht nur vieler sondern aller Völkern der Erden. by) In Wahr:

bx) Siehe im Register **W. Bischof** und **Pabst**.

* Psalm 2, 6. 8, 6. 110, 2. 4. Allda muß übersetzet werden aus dem Hebräischen: Du bist der Priester in Ewigkeit: Für meine An gelegenheit ein König der Gerechtigkeit.

Eph. 1, 22. 4, 15. 5, 23. Matth. 28, 18.

** 2 Pet. 2, 1. 1 Cor. 6, 20. 7, 23. Jes.

44, 12.

by) Offenb. 17, 2. 18 23.

Unüberwindliche Gefahr zu sündigen. 55

Wahrheit diese Verführung findet man greiflich in der römischen Kirchen: welche nicht zu der Zeit ihres annoch unbekehrten Heidenthums, sondern von jenen Jahren an, da sie die Herrschaft der ganzen Welt, unter dem Deckmantel einer göttlichen Verordnung hat angefangen stolz zu suchen, in alle Theile des Erdkreysses ihre Boten in allerhand Verkappungen hat ausgesendet, nicht das Evangelium Jesu aufrichtig zu verkündigen, wie Jesus befohlen, * sondern selbiges zu verfälschen, mit dem Gift ihrer tödlichen Irlehren zu vermischen und unter dem Schein des Evangelii mit vergesellten Waffen deren geblendeten und die Mehrung ihres Reichs suchenden Königen ihre Hierarchie, welcher sie auch die königliche Zeppter wollte unterworfen wissen, immer mehr und mehr auszubreiten. Rom hat zu solchem Ende eine besondere Rathversammlung innerhalb ihren Mauern ausgerichtet: welche solches Verkehrungswerk sollte besorgen, befördern und mit Anwendung großer Kosten betreiben. **

§ 51. Damit die Verführung einen beglücktern Fortgang gewinnete: mehrte Rom seine Schminke, erdichtete sich einen neuen Abgott, von welchem seine Väter insgesammt nichts gewußt haben; von dessen prächtig und vielfäl-

D 4

tiger

* Matth. 28, 19. Marc. 16, 15. ** Diese Versammlung wird genennet: Sacra Congregatio de propaganda fide.

tiger Verehrung es die Verstärkung seiner gesuchten Herrschaft verhoffete. bz) Es hat zu diesem Ziel seinen Boten und ganzem Pfaffenstand als Werkzeugen seines Vorhabens den Heiligen von Gott und der Natur eingefesteten Ehestand aus Eingebung des Satans * verboten: damit sie als andere Menschen unter der Larfen einer gleichnerischen Heiligkeit tüchtiger zum Verföhren würden. Diese mußten denen Völkern gleichsam aus einem verguldeten Becher den circäischen Zaubergift und gemischten Unflath ihrer betrügenden Lehre in den Hals gießen: ** und der Betrug ist ihr gelungen. Es ist ihr ein leichtes gewesen, die heidnische Völker in allen Welttheilen, in Indien, China, Africa, Europa und America von einer Gattung des Göhendienstes und tödtlicher Irrungen zu einer anderen zu Verföhren: weil sie sich die Hölle solcher Bekehrung nicht widersehet; sondern dieselbe mit Willen befördert hat. ca)

§. 52. Das dritte von dem Engel angeführte Hauptlaster Roms bestehet in denen zu Hintergehung deren Völkern vielfältigst gebrauchten theils natürlichen theils unnatürlichen Zauberkünsten, die es Mirakeln nennet. * Durch
deine

bz) Dan. II, 37. 38. 39. Dan. II, 37. *) I Tim. 4, 2. ** Offenb. 17, 4.

ca) Dan. II. v. 36. und Cap. 8, 12. * Dan. 8, 23. Zu Ende des Reichs derselben, wann die
Ueb e r

Unüberwindliche Gefahr zu sündigen. 57

deine Zauberey (spricht von ihr der Engel)
seynd alle Völker verführet worden. **

Also liest man von dem berufenen Gleisner
dem Abbt Bernardo zu Clairvaux bey seinen
mönchischen Lobrednern:; daß er denen Kes-
zern, (d. i. denen allen, die zu seiner Zeit gegen
die Obermacht des Pabst, gegen die verkehrte
Lehren und Sitten der römischen Kirchen gestrit-
ten,) seine Mirakeln habe entgegen gese-
zet. cb) Durch solche Mährlein von Mirakeln,

D 5 die

Uebertreter ihre Maas werden erfüllet ha-
ben: Wird entstehen ein König. (NB. Der
Pabst zu Rom ist auch ein gekröntes Haupt, und
zwar mit einer dreyfachen Krone: folglich ist er
auch ein König) stark von Ansehen oder Au-
thorität; und wird rüchisch lehren. Und
seine Macht wird groß seyn, nicht aber
durch seine Stärke: sondern mit Mirakeln
(מִיִּרְאָהִים) wird er Verkehrungen anrich-
ten, und wird ihm die Vollführung von
satten gehen: Er wird auch die Potenta-
ten sammt den heiligen Volk (denen Christen)
verkehren und verderben. Daniel 11, 36.

Ein König wird nach seinen Gefallen han-
deln, sich erheben und groß machen über
alle Macht; und gegen den Gott aller Göt-
tern wird er mit Mirakeln reden: und es
wird ihm gelingen, bis die Bedrohung vol-
lendet wird seyn; dann es ist eine Bestim-
mung gemacht. Hebr. מִיִּרְאָהִים יִלְוֶה לִּי לִּשְׁׁוֹרֵי לִּי lo-
querur, disputabit miraculis.

cb) Histor. Ecclesi. Gothana l. 2. c. 4. §. 4. n. 8.
pag 608.

die theils erdichter, theils taschenspielerische Gaukelen und geheime Naturkünste, * theils auch teuflische Wirkungen seynd, ** welche noch immerfort in den Pabsthum dem Volk vorgeplaudert werden, wird noch heut zu Tag das arme Volk in dem Neße Roms erhalten, und also geblendet: das es den zur Hölle führenden Nachen Charontis für das Schiffein Petri achtend bey allen Warnungen deren ihr Heil suchenden Evangelischen die Ohren verstopfet, denen aus dem göttlichen Wort gezeigten Beweisthümern die Augen verschließet und sich eine ungezweifelte Heilsicherheit in einer mit so vielen vorgegebenen Wundern bekräftigten Religion einbildend in dem Schoos gleichsam einer so ungetreuen Mutter sauft schlafend ihrem Untergang zu fähret. ed)

S. 53.

* Dergleichen ist die öfters in den Zeitungen neuerlich eingedruckte Meldung von der Aufwallung des Bluts des heil. Martyrers Januarii zu Neapel; welche durch chymische Kunst kann verschaffet werden: wie dann dessen die Probe allhier in Verslin längstens gemacht und gezeigt worden.

** Hiervon ist (z. B.) zu lesen die schweizerische Chronik Johann Stumpf l. 13. c. 33. 34. 35. Hottinger Sac. XVI. Hist. eccl. Hospinian. l. 6. de Monach. c. 14. P. 444. &c. Wo zu sehen, wie zu Bern vier Dominicaner Mönche wegen dergleichen teuflischer Mirackelmacherey öffentlich verbrannt worden; und zwar noch vor der Reformation No. 1509.

ed) Matth. 13, 15. Das Herz dieses Volks ist ver-

Unüberwindliche Gefahr zu sündigen. 59

§. 53. Das vierte Laster Roms ist der erstaunliche Hochmuth, in welchem sich diese Stadt über alle Städte der ganzen Welt erhebet, ohneachtet ihrer an Christo begangenen und fortgesetzten Untreu mit ihrem Bischof als einen dreysfach gekrönten Bräutigam stolziret, sich für eine nicht verwittwete Königinachtet und aufpuhet — ihren Thron über alle Thronen deren Kaysern und Königen setzet, — von denenselben die verächtlichste Diensten, die Küßung deren Füßen, die Haltung des Steigbügels und die Führung des Pferds für ihren Bischof fordert und zu derselben Bestättigung sowohl als Absetzung ein tollkühnes oft schon verübtes Recht sich anmasset * Basilius M. ein von Tugend und Gelehrtheit in dem vierten Jahrhundert berühmter Bischof zu Cäsarea in Cappadocien klagte schon zu seiner Zeit sehr über den unvernünftigen Hochmuth der römischen Kirchen, ** und Bernardus schreibt
von

verstockt; mit ihren Ohren hören sie schwer, und ihre Augen haben sie geschlossen: damit sie nichts sehen, und hören, nichts mit dem Herzen verstehen, sich nicht bekehren und selig werden. * vid. apud Bzovium acta papalia contra imp. Carol. IV. & Wenceslaum ab anno 1365. 1368. 1369. 1376. 1377. 1400. Gest. Gregor. VII. contra Henricum IV. Innocentii XI. &c. Successorum contra Fridericum II. Johannis XXII. &c. contra Ludovicum bavarum. apud Baron. Bzov. & Raynaud. ** *Osi,*
sprach

von der römischen Gemeinde — Was ist in allen Jahrhunderten so bekannt als der römische Hochmuth und Frechheit ce)

§. 54. Das fünfte und letzte namentlich benannte Laster Rom's ist die Grausamkeit und der unerfättliche Blutdurst, welchen es schon so viele hundert Jahr an jenen verübet, die bey dem Evangelio getreulich halten, die Worte Jesu seinen Betrügereyen vorziehen, denen ihres standhaften Glaubens wegen Christus zur Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung worden: deren sie eine ganz erstaunliche Anzahl mit mehr als heydnischer Grausamkeit schon gemordet, und noch immer in ihren Gesetzen zu morden befiehlt; wo ihr die Macht deren Welt-Regenten die Hände nicht bindet. Sie wird deswegen dem heiligen Johanni vorgestellt als ein von dem Blut der Heiligen und Bekennern Jesu berauschtes Weib. * Mehrere Laster werden ohne Benennung angezeigt durch den entsetzlichen Ausdruck -- Daß ihre Sünden aneinander hangent bis an den Himmel reichen. ** Von denselben hat zu seinen Zeiten kläglichst gesungen der Mönchische Poet und des Carmeliter-Ordens Vicarius Ge-

sprach er, *Fastum illius Ecclesie. Scil. romanz.*
 Ich hasse den Hochmuth dieser Gemeinde.
 s. Baron. ann. 372. §. 32. it. Basil Epist. 10.
 ce) Bernard J. 4. ad Eugen. Baron. ann. 58. §.
 54. * Offenb. 17, 6. ** c. 18, 4.

Unüberwindliche Gefahr zu sündigen. 61

Generalis Joh. Bapt. Mantuanus der noch zu den Zeiten Lutheri gelebt. —

O Studia! O Moyes! O tempora Sordida! cerno
Oblitos Christum populos, incredula corda
Conculcare fidem, Scelus omne succurrere facto
Agmine certarim, fierique Animantia bruta;
Et Romam in Caulas atque in Magalia versam.
Irascenti Deo Coitum mala fidera in Unum
Convenient tristes in humum jaculantra Flammas,
Atque Vias Coelum invenier, quâ conerant illud
Insidum crudumque Genus &c. (cf) zu teutsch.

O Lastervolle Zeit! O wüßtes Sünden-Geschlecht!
Das Jesum selbst vergift, und Bosheit hält für Recht.
Du läufst mit hellen Schwarm die breite Laster Strassen
Gehdrst zu Thieren nur, nicht zu der Menschen Classen,
Nicht mehr ein Stadt bist Rom! sondern ein Viehes Stall:
Bist Sodom gleich; dir droht wie ihm des Himmels
Schall, *

Mit Schwefel Feuer dich erschrecklich zu verzehren:

Damit nicht andre mehr mit dir könnest verkehren.

§. 55. Jedoch dieser bishero gerührte römische Lasterpfuhl hätte mich vielleicht nicht bewogen, aus dem Gebiet Roms zu gehen, besonders da mich mein schon zur letzten Stufen gekommenes Alter und meine damal annoch sehr

cf) Bapt Mantuan. l. 2. de Vit. S. Blasii. * Offenb.
17, 16. 18, 4.

gefährlich scheinende Gesundheitsumstände von Befolgung des göttlichen Befehls einiger Maffen hätten entschuldigen können: Wann ich in dem bürgerlichen Stand zu leben und meine Nahrung zu suchen die Freyheit hätte gehabt. Denn also wäre es mir möglich gewesen auch mitten in Babel mit einem Daniel den Gott Israels im Geist und der Wahrheit anzubeten, dem Evangelio zu glauben, alle babylonische Aufschnitte, Greuel und Betrügereyen zu verabscheuen und denen Pfaffen ihre Mährlein zu überlassen, — da ich aber ein Priester und Prediger der römischen Kirchen war, zu täglicher Lesung der abgöttischen Sündenmeh geweiht, und zu Verführung der Seelen verordnet, — da ich als ein Mönch des Capucinerordens gleichsam zu allen Uebungen deren römischen Aberglauben, Abgöttereyen und Mißbräuchen gefesselt und gebunden war :: konnte es nicht anders seyn, als das ich ohne Ansehung meines Alters und übeln Gesundheitsumständen mich zu dem leiblichen Ausgang aus Babel entschlosse und also den Befehl des Himmels befolgend so wohl der unvermeidlichen Sündengefahr als der angedroheten entseßlichen Strafe Gottes entginge.

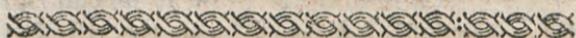
§. 56. Mich hat Gott gleich allen Menschen zu seinem Dienst und zu endlicher Erbschaft seines Reichs erschaffen: ich als ein Bürger Babels und so mit Gelübden als der klösterlichen

Unüberwindliche Gefahr zu sündigen. 63

lichen Knechtschaft befangen konnte das erste Ziel meiner Erschaffung nicht erfüllen: ich mußte überdis den wahren Dienst Gottes bestreiten, mit Wort und sündhaften Vorgang das Volk davon abziehen, mir also durch meine Schuld selbst den Verlust des göttlichen seligmachenden Reichs zuziehen. Da ich solchermaßen Gott nicht diente, sondern mit meinen abergläubischen und abgöttischen Wesen beleidigte; folgsam weder mit nutzbarer Handarbeit weder mit heilsamer Unterweisung des Volks mein Brod verdiente: lebte ich jedoch in einem Stand, dessen Eigenschaft ist mit Betteln sich zu nähren, von Almosen zu leben, und von jenen gleichsam zur Erkennlichkeit den Unterhalt zu fordern, die man an den Seelen äußerst beschädiget und zur Hölle führet. Eine Lebensart, die der Apostel verdammet, und der Ausschließung von der christlichen Gemeinde würdig achtet. eg) Ware ich nicht gedrungen, eine solche Lebensart, einen solchen Mönchs-Orden, und das so zu Sünden ziehende als Sünden-volle Babel zu verlassen, mich nach Zion umzusehen, und in die Freyheit der Kindern Gottes zu sehen?

Vier

eg) 2 Thessal. 3, 10. 14.



Vierte Ursach.

Die Unmöglichkeit in Befolgung deren römischen Anleitungen und gewaltsam aufgedrungenen Lehrsätzen die wesentliche Tauf Jesu zu empfangen, und ein wahrer Christ durch innerliche Erneuerung des Geistes zu werden.

§. 57.

Daß ich von römisch-catholischen Eltern geboren und von Jugend auf in denen Irrthümern Babels erzogen worden, ware meine persönliche Schuld nicht: Es ware aber ein Unglück für mich; weil ich auf so irriger Bahn niemals zur geistlichen Widergeburt und zur innerlichen Erneuerung der Seele konnte gelangen, ohne welche niemand ein Christ, niemand ein lebensdiges Glied der Gemeinde Jesu, noch viel weniger ein Erbe seines zukünftigen allerglücklichsten Reichs, um welches wir täglich bitten, kann werden. Warlich, warlich, spricht Jesus, so jemand nicht neuerlich geboren wird, kann er das Reich Gottes nicht sehen, noch viel weniger in dasselbige eingehen.* Diese neue Geburt und Seelen-Erneuerung

* Joh. 3, 35.

Die Unmöglichkeit, den H. Geist zu empfangen. 65

zung wird nicht vollbracht durch die Wassertauf: welche auch mehrmalen denen verworfenen und sowohl des Heils als des Glaubens unfähigen Kindern ** ertheilet wird, folgsam allzeit eine pur bedingte Tauf ist, als oft dieselbe denen noch nicht genugsam Glaubenten und innerlich Erneuernten zukommet, (ch) gleich der pur bedeutent und sacramentalischen Tauf Johannis; der nur mit dem Wasser die denen an Jesum Glaubenten verheißene innerliche Waschung und Bewässerung des heiligen Geists mußte vorbilden, als ein Vorläufer ankündigen und versichern *

§. 58. Alle Kirchen-Diener des neuen Bundes haben nicht mehr Gewalt disfalls empfangen als der von Gott zu taufen gesendete Johannes. ** Wann sie zur Thür in den Stall der Heerde Jesu gegangen und nicht ohne göttlichen Beruf eingestiegen, haben sie den Beystand des H. Gei-

** siehe hievon meine Glaubensbekenntniß S. 44. von der Gnadewahl: wo ich die Ursach der Auserwählung an Seiten des Menschen in der Fähigkeit des göttlichen Lichts und des Glaubens, der Verwerfung aber in derselben Unfähigkeit gesetzt. ch) Sonst wäre es eine verlogene Tauf: als in welcher im Namen der heiligsten Dreieinigkeit die innerliche Seelenwaschung jedesmal versichert wird. * Darum bezeuget die heil. Schrift mehrmals: Johannes habe getauft mit Wasser: Jesus aber mit dem heiligen Geist. Joh. 1, 33. Matth. 3, 11. Marc. 1, 8. Luc. 3, 16. Gesch. 1, 5. 11, 16. ** Joh. 1, 33.

H. Geistes, durch dessen Licht sie unterscheiden können, wem sie ohne Bedingnis wegen Gewisheit des Glaubens die Tauf sollen ertheilen oder die von Gott geschene Sünden:Vergebung ankündigung; und bey welchen sie solches nur uater der Bedingnis des zukünftigen Glaubens sollten thun. (ei) Dieses hat die Christenheit in den ersten Zeiten offenbar gelehrt mit Augustino, der da spricht — Christus habe also mit dem Heiligen Geist getauft, daß er sich jedoch solchen Gewalt vorbehalten und keinem Diener der Kirchen übergeben.*

§. 59. In Übung des H. Geistes bestehet also die Tauf Jesu Christi, die uns von unsert Sünden reiniget, die uns rechtfertiget, zu neuen Menschen, zu Kindern Gottes und theilhaftig seiner göttlichen Natur machet.** Wer diesen göttlichen Geist noch nicht empfangen hat, ist noch kein Christ, und gehöret nach denen Worten Pauli Christo nicht zu; ck) in dieser allerheiligsten Tauf wird erfüllet: das uns Christus werde zur Weisheit, zur Gerechtigkeit,
zur

ci) Joh. 10, 1. 20, 22. * Augustin. tract. 6. in Joh. m. p. 17. lit. F: *Christus ita baptizavit in spiritu sancto, ut sibi retineret illam potestatem & in nullum Ministrorum transferret.* **

Gesch. 1, 5. Joh. 1, 33. Offenb. 1, 5. Gal. 4, 6. 7. Tit. 3, 5. Coloss. 3, 10. Ephs. 4, 29. 2 Petr. 1, 4.

ck) Rom. 8, 9.

Die Unmöglichkeit den H. Geist zu empfangen. 67

zur Heiligung und Erlösung * das wir bekleidet werden mit dem zur himmlischen Hochzeit erforderlichen Kleid des Heils und mit dem bedeckenden Mantel der Gerechtigkeit, daß wir von Christo gleich einer Braut geschmückt vor denen Augen Gottes erscheinen. **

§. 60. Zu dieser wesentlichen Christen Tauf, von welcher alle Vermeidung der Sünden, alle Uebung der Tugend, alle Freyheit der Kindern Gottes, unsere ganze Rechtfertigung, Heiligung sammt aller Hoffnung des Heils abhanger, kann niemand gelangen, als durch einen demüthigen, kindlichen und nicht wankenden Glauben an Jesum: cl) durch welchen wir gleichsam an denselben müssen kleben, * uns durch starkes Vertrauen an ihn halten und also mit ihm vereinen, wie sich ein Ast oder Zweig vereinet mit dem Baum, in welchen er geimpfet worden; damit er von demselben sein Leben, seinen Wachsthum und seine Fruchtbarkeit durch den mitgetheilten Saft möge empfangen. ** Dann Jesus ist gleich einem Weinstock, und wir denen Reben; und gleichwie diese verdorren müssen und keinen Saft von dem Weinstock genießen, wann sie nicht genauest zu

E. 2

zu

* 1 Cor. 1, 30. ** Jes. 61, 10. Offenb. 19, 7. 8. Epht. 5, 27. Ps. 45, 9. 14.

cl) Joh. 7, 39. Gesch. 2, 18. 9, 6. 11. 17. Gal. 3, 2. * Glauben, ist so viel als anleben, und scheint Glauben sey von kleben entstanden. ** Joh. 15, 4. 5. u. f.

zu demselben gefüget seynd: also ergehets auch unsern Seelen; welche den von Jesu ausgehenden Geist nicht einsaugen und an sich ziehen können; es sey denn, daß sie sich durch starken Glauben und recht kindliches Vertrauen an demselben halten, an ihm kleben und sich mit ihm vereinigen.

§. 61. Aber wie soll wohl jemand, der aus keinem andern Becher als jenem des großen Babels trinket, der Jesum nicht anders als durch römische Vorstellungen kennet, zu einem solchen Grad des Vertrauens und Glaubens an denselben gelangen, daß er von ihm den ausgehenden Heiligen Geist sauge und als ein Zweig oder Glied desselben ihn an sich ziehe? ich läugne nicht, daß Gott, welcher in allen Theilen der Erden auch mitten unter denen Ungläubigen zerstreute und ihm allein bekannte Kinder hat (cm) die er weiß außerordentlich zu leiten, zur Wahrheit und zu ihrem Heil zu führen, die seine Stimme kennen, und von keinem erschaffenen Gewalt aus seinen Händen können gerissen werden, * auch mitten in denen Finsternissen des Pabstthums vielen das Licht anzünde, daß sie entweder in geheimer Lesung des heiligen Evangelii und anderer göttlichen Schriften oder durch glückliche Unterweisung frommer Männern, die ihnen die göttliche Vorsehung hat zugeordnet, solche Erkenntnis von Jesu, von der Kraft seines vergossenen Bluts, und

cm) Joh. 11, 52. 10, 14. 2 Tim. 2, 19.

* Joh. 10, 27. 28.

Die Unmöglichkeit, den H. Geist zu empfangen. 69

und von den liebevollsten Gesinnungen der gesammten Gottheit zu denen Sündern erlangen, daß sie die Falschheit derer römischen Lehren erfahend der Wahrheit Platz geben, und solches Vertrauen zu Jesu und der liebenden Gottheit schöpfen, daß sie des Heiligen Geistes theilhaftig, mit demselben so wie zuvor mit dem Wasser getauft, zu Christen gemacht, von Sünden gereinigt, gerechtfertiget, geheiligt, innerlich erneuere und gleichsam neu gebohren werden.

§. 62. Wir haben dessen klare Beyspiele an dem Apostel Paulo, dem heydnischen Hauptmann Cornelio und dem Cämmerer der Mohren-Königin: welche uns die heilige Schrift selbst berichtet. ** Ich selbst, der ich mit langjähriger Trunkung des babylonischen Bechers ganz war berauschet und taumelnd, über dieses auch mit den Fesseln Babels bestricket, mit Gelübden gebunden, in denen Mauern des Klosters verwahret, in Mönchischer Knechtschaft meiner unschätzbaren sowohl christlichen als menschlichen Freyheit beraubt; ja aus Beyföhrung meiner Befehring zu ewiger Gefangenschaft verdammet: habe an eben jenen Schließern und Riegeln, der man meiner Befehring durch menschliche Weisheit entgegen gesetzt, die benöthigte Schlüssel gefunden, die mir aus Babel geholfen, die mir die Schatzkammer des Evangelii eröffnen; daß ich in ruhiger Lesung desselben erkenne, wie weit sich in

E 3

die

** Gesch. 9, 3. 6. 10, 4. 8, 26.

die Breite, Länge, Tiefe und Höhe erstreckte die Liebe Jesu, die allen unsern Begriff übersteiget. Aus solcher Erkenntnis aber habe ich jene Stärke des Glaubens und Vertrauens zu Jesu geschöpft: daß ich ohne menschliche Beywürfung gegen alle Bemühungen deren Knechten Babels die wesentliche Taufe Christi empfangen, ein Christ auch vor den Augen Gottes worden, in dessen Buch, wo alle Namen der Auserwählten verzeichnet, eingeschrieben und mit der Hülle der Gottheit in Ueberkommung des H. Geistes begnadiget worden. en)

§. 63. Aber wie wäre es mir ergangen, wenn mich Gott nicht außerordentlich erleuchtet, und zur Erkenntnis der Wahrheit geführt hätte? Er selbst hat es verhängt: daß Babel mich unvernünftig gehasset, daß es mir durch verübtes Unrecht seine Lehren mußte verdächtig machen, und ich das Herz fassete ihr unter die geistliche Larven zu schauen, ihre Worte zu untersuchen, und nach ersehener Falschheit im Vertrauen auf seinen göttlichen Beystand nicht nur mit Israel aus Aegypten, sondern auch über das rothe Meer zu gehen. * Ich rede also nicht von außerordentlichen Mitteln, mit welchen die göttliche

en) Ephes. 3, 18. 19. 2 Mos. 32, 32. 34. Offenb. 13, 8. 17, 8. 20, 12. 15. * Ps. 105. 25. Gott verkehrte ihr Herz sein Volk zu hassen; gegen seine Diener schalkhaft zu handeln. v. 43. Also führte er sein Volk aus mit Freuden.

Die Unmöglichkeit, den H. Geist zu empfangen. 71

liche Weisheit auch jene kann zu dem Heil führen, und so zur Empfangung des H. Geistes wie zu dem Glauben der evangelischen Wahrheiten verleiten, die mitten in dem Pabstthum gezeuget, erzogen und mit irrigen Lehren hingerungen seynd: sondern nur von jenen, welche das Pabstthum jenen reichet die seinem Unterricht folgen und unter desselben gewaltthätiger Bedrückung stehen.

§. 64. Nach römischer Lehre muß der an Jesum glaubende Mensch allezeit in einer ängstlichen Unsicherheit stehen: ob er mit Gott versöhnet und nicht etwan seines Glaubens ungeachtet ewig von ihm verworfen sey. co) Er weiß nicht, ob er nicht am Ende, nachdem er in seinem ganzen Leben Gott treuest gedienet, von ihm werde verlassen und durch Entziehung der fröhen Gnade der Beharrlichkeit ewig verdammet werden. * Er muß Jesum, der für seine Sünden am Kreuz gestorben, als einen strengen Richter fürchten, obnerachtet aller Betheurungen seines götlichen Mundes, welcher ihn dagegen versichert. ** Von den überschwenglichen Genugthuun:

§ 4

co) Concil. Trid. Sess. 6. cap. 9. & 12. Can. 13. 14. 15. 16. * it. Can. 16. ** Joh. 3, 18. 5, 24. Jes. 53, 8. Wegen der Verpflichtung (als Bürg.) und wegen dem Gericht (das wir verdienet.) ist er hingenommen worden: Aber wer wird gegen jene die zu ihm halten, eine Untersuchung (der Sünden) fürnehmen?

thungen Jesu für unsere Sünden muß er also schlecht denken und einen so geringen Werth des von Jesu erlittenen Kreuztods und seinem vergossenen Blut sich vorstellen: daß wann er nicht selbst durch genau abgemessene Bußwerke in seinem Leben alle verwürkte Sünden-Strafen tilget, er von eben diesem Jesu, der für ihn gestorben, als einem strengen Richter zu der entsetzlichen Fegfeuer Strafe werde verurtheilet werden; die nur in diesem von denen Peinen der Höllen unterschieden: weil sie nicht wie solche in Ewigkeit dauern; cp) Ob schon dieselbe bey vielen bis zum Ende dieser Welt und bis zu dem allgemeinen Gerichtstag geglaubt werden ihre Wahrheit zu haben, * und so gar mit einer Verzweiflung an der göttlichen einst zu hoffenden Gnade verbunden zu seyn. **

§. 65.

nehmen? Dann er ist aus dem Lande der Lebendigen abgerissen worden wegen der Missethat meines Volkes; die Strafe war für sie. Hebr. 10, 17. Jerem. 31, 34.

cp) Concil. Trid. Sess. 25. decr. de Purgatorio. Concil. Ferrar. anno 1438. die 9. April. in Disput. Latinorum cum Græcis Tom. I. Concil. Omn. Bailii. P. 517. col. 2. Hier wünschte ich beysetzen zu können aus denen papistischen Asceten die Beschreibung deren Peinen des Fegfeuers, die sie auf besonderen Erscheinungen, Offenbarungen und Gesichtern geschöpft zu haben vorgeben. vid. Revelat. Birgitt. l. 4. c. 7. l. 6. c. 39. post med. * Birgitt. l. 6. c. 39. post med. ** *ibid.* & e. 66.

Die Unmöglichkeit, den H. Geist zu empfangen. 73

§. 65. Aus einer so verkehrten Lehre entsethet ein verdammlisches Urtheil in des Menschen Herzen von denen göttlichen Vollkommenheiten. Man vermuthet in Gott nicht eine in der heiligen Schrift so oft gelobte allerhöchste Güte und jene Erbarmungen, die alle Güte, Liebe und Erbarmungen deren Vätern und Müttern Himmel hoch übersteigen: e) sondern eine augenscheinliche ganz tyrannische Rachgier eines Vaters gegen seine zu ihm aufrichtigst bekehrte und zurückkehrende Kinder, eine der göttlichen Heiligkeit ungemäße Ermanglung der Treue in Haltung des in dem Blut Jesu gemachten Bundes; Kraft dessen Gott versprochen hatte, deren Sünden jener nicht mehr zu gedenken, die an Jesum wahrhaftig glauben würden.* Man wird gezwungen Gott einer Ungerechtigkeit zu beschuldigen: als welcher durch die unendliche Genugthuungen Jesu seines göttlichen Sohns, durch dessen Erniedrigung bis zum Tod des Kreuzes über alle Gebühr der Gerechtigkeit befriediget worden, welcher die vollkommenste Zahlung von eben diesen unsern Bürgen, den

E 5

er

e) Joh. 3, 15. 16. 17. 18. 5, 24. 14. 27. Ich hinterlasse euch den Frieden: Meinen Frieden den. (Wie ich solchen bey meinem Vater habe) gebe ich euch: Nicht wie ihn die Welt giebt, geb ich ihn euch. Euer Herz betrübe und fürchte sich nicht. * Hebr. 10, 17. Joh. 10, 10. 11. 15, 8. 17, 19. Jes. 53, 4. 5. 6. 8. 12.

er angenommen, hatte empfangen; dennoch an seinen Gläubigen noch jene Mängel mit der Feuerstrafe härtiglich zu rächen suchet, die Jesus allesammt mit ihren verwürkten Strafen auf sich genommen, gereiniget und vergütet. **

§. 66. Man wird durch solche tödtlichste Lehre dahin gerissen: das man dem göttlichen Wort nicht mehr trauet, an Aufrichtigkeit deren Ausdrücken desselben zweifelt. Man verliert den Glauben und das Vertrauen zu Jesu, als welcher mehrmalen bezeuget hatte: die an ihn Glaubende sollten nicht nur das ewige Leben haben; sondern auch einen also vollkommenen Frieden bey seinem himmlischen Vater, das sie wegen ihren Sünden weder gerichtet noch zum Gericht sollten geforderet werden. Man bauet nicht mehr auf die Versicherungen deren Aposteln und Propheten, die große Enad unserer Erlösung wird gering geschätzt: als welche uns die Ertragung so schmerzlicher Feuerpeinen auch für die geringste Sünden, die man nicht selbst im Leben abgebüset, überlasset, folgsam in Wahrheit keine Erlösung zu nennen ist. — Jesus selbst wird in vernünftiger Ueberlegung aller Umstände für einen Betrüger geachtet, als welcher sich einen guten Hirten genennet, der sein eigenes Leben für seine Schäflein aufsetzet: und jedoch selbst als ein grausamer

** Psalm 55, 21. 22. Text hebr.

Die Unmöglichkeit, den H. Geist zu empfangen. 75

mer Richter wegen jenen Mängeln dieselbe zum Feuer verdammet, die er für sie zu übernehmen so vielmal verheissen hatte. Ja man wird durch solche grundfalsche Bethörungen dahin gebracht: das man endlich die ganze geoffenbarte Religion für eine Fabel achtet, das Evangelium lästeret, wie David schon längstens geweissaget, sprechend: Man leget die Hände an und vergreifet sich an seinem Frieden, man lästeret seinen Bund — Man hat einen Unterschied gemacht zwischen Worten und geheimen Bestimmungen, sprechend — sein Mund sey wie Butter: aber sein Herz beghe Krieg. — Seine Worte seyn gelinder als Oel: wären aber als gezuckte Schwerdter zu achten. Psalm 55, 21. Text hebr.

§. 67. Was kann nun auf solchen Gründen für ein Glauben an die göttliche Güte, was für ein Vertrauen zu Jesu unserem Heiland bestehen? Jesus wird also nothwendig gefürchtet, denen Verheissungen des Evangelii nicht getrauet, das Vertrauen zu denen Geschöpfen, Engeln und eingebildeten Heiligen gewendet: das Herz wird mit einer knechtischen Diebesfurcht angefüllt, zu Ausübung der unbescheidensten Buszwerken und ganz tyrannischen Strengheiten an dem eigenen Leib veranlasset, und gar oft leider! wie man aus der kläglichsten Erfahrung weis, in die Verzweiflung und zu dem Selbstmord gebracht

bracht. cr) Das Gemüth des Sünders entfernt sich von seinem nach so großer empfangener Genugthuung noch Nachsuchenden und mit Feuer strafenden Gott: Es wird mit bitteren Gesinnungen erfüllet gegen einen so strengen, seinem Wort keine Kraft gebenden und von seiner Verheißung abgehenden Richter. Da nun die Seel nicht durch starkes Vertrauen und Glauben geziemend mit Jesu vereiniget ist, kann dieselbe so wenig von Jesu und seinem himmlischen Vater den H. Geist empfangen, als ein Rebzweig den Lebenssaft von dem Weinstock, in welchen er nicht wohl geimpfet ist, folgsam verdorret.

§. 68. In solchen Zustand befand ich mich vor meiner Erleuchtung; und in eben demselben befinden sich gegenwärtig alle denen Lehrsäßen der römischen Kirche in gewöhnlicher und abgefordertes Blindheit folgleistende Völker. Für alle dieselbe ist kein anderes Mittel zur Empfangung des H. Geistes, zur wesentlichen Taufe Christi, zur innerlichen Erneuerung des alten Menschens, zur geistlichen Widergeburt, zur Kindschaft Gottes, zur Vergebung der Sünden, zur Rechtfertigung und endlich zur gesicherten Hofnung des göttlichen Reichs zu gelangen, als das sie gleich mir alle mit der Muttermilch
ein

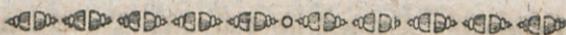
cr) Siehe von solchen unbefehltenen Buswerken derren abergläubischen Mönchen Gregorium Nazian. Epist. ad Hellenium; und, Baron, ann. 363. §. 107.

Die Unmöglichkeit. den H. Geist zu empfangen. 77

eingesogene Vorurtheile von dem Papstthum abwerfent sich allein an das göttliche Wort halten, dasselbe fleißig lesen, nach demselben alle Lehrsätze Babels abwegen, und sich von keinen Schminckereyen der Worte oder äußerlichen Scheinheiligkeiten dahin vermögen lassen, jemalen von Gott und der Gnad unserer Erlösung anderst zu denken, als das göttliche ihm von Rom selbst dargereichte ob schon zu lesen verbotene Bibelbuch ausdrucket. Also werden sie gleich mir die unermessliche Liebe Gottes und Jesu unseres Heilandes gegen alle der Gnad und des Heils fähige Sünder erkennen: aus der Erkenntniß wird der Glaube und das Vertrauen in solcher Stärke erwachsen, das sie dadurch fähig werden, den H. Geist zu empfangen, und durch denselben zu wahren Christen getauft und verändert zu werden.



Fünfte



Fünfte Ursach.

Der viehische Gehorsam, welchen Rom von allen ihren Untergebenen in Dingen das ewige Leben und Tod betreffend zu großer Gefahr der Seelen forderet.

§. 69.

Wenn die Lehren Roms auch noch so pestilenzisch wären, und jedoch so viele Freiheit denen unter ihr stehenden Völkern gelassen würde, das sie dieselbe nach der Mahnung Pauli durch vernünftige Ueberlegungen dürften prüfen, *) und die Wahrheit der Worten aus denen göttlichen Offenbarungen erforschen, wie Christus selbst von seinen eigenen Worten denen Jüden gestattet und befohlen, ** auch die stolze Pharisäer nicht verwehret sondern angerathen haben es) Wäre zwar die Gefahr des Verderbens groß für jene, die Rom für eine Mutter und Meisterin erkannten: jedoch wäre dieselbe annoch

ju

* 1 Theß. 5, 21. 1 Cor. 14, 29. ** Joh. 5, 39, es) Joh. 7, 52.

zu überwinden, von jenen absonderlich, welche Bibeln besitzen; noch mehr aber von jenen, welche die Uebersetzungen aus denen Grundsprachen könnten untersuchen, in dunkeln Teuschungen sich aus denen Quellen reineres Wasser schöpfen und in Durchsichung deren kirchischen Geschichten deren christlichen Wahrheiten sich mehr versichern. Aber Rom forderet blinderdings ihr zu glauben, sie gestattet niemand ihre Lehren zu beurtheilen: sondern dringet alle ihr zugethane Völker jenen Unrath sich in den Hals schütten zu lassen, den sie in ihren verguldeten Greuelkech gemischet.*

§. 70. Alle christliche Gemeinden der Erden, die unter Rom stehen, müssen kurzum jene für Ketzer halten, und als solche behandeln: die unter was Vorwand es auch immer sey, auch mit Vorzeigung des göttlichen klarest aufgedruckten Wortes sich unterstehen derselben zu widersprechen, um nicht mit derselben zu Grund zu gehen. Dieses betrifft sonderlich die Mönchen in den Klöstern und die Kirchendiener, welche wegen päpstlicher Protestation als dessen Untergebene sich aus dem westphälischen Frieden keines Schutzes gegen die gewöhnliche Gewaltthätigkeiten einer so grausamen, mit Feuer, Schwerdt oder wenigst mit Banden und Gefängnissen tyrannisch wütenden Mutter können getro:

* Offenb. 17, 4.

getrösten. ** In dem päpstlichen Recht stehet dieser unverschämte Ausdruck = Wenn auch der Pabst greiflich in Dingen des Heils nachlässig, unnütz und lüderlich wäre, — wenn er auch unzählige Völker haufenweis mit sich zur Hölle führete, ewig gepeinigt zu werden: habe doch niemand das Recht aus allen Menschen, ihn eines Verbrechens zu beschuldigen; weil er der allgemeine Richter auf Erden sey, von niemand aber gerichtet werden könne. et)

§. 71. Der berühmte papistische Vorfechter und aus dem Jesuitischen Orden zum Cardinalat beförderte Bellarminus redet in gleichen Ton als ein ächter Sohn Babels sprechend: — Wenn der Pabst irrere, befehlend was sündhaft und verbietend was tugendhaft ist: wäre die Christenheit schuldig zu glauben, die Sünden wären gut und die Tugenden wären böß; sonst würden sie gegen das Gewissen sich veründigen. * Die in so großen Ansehen bey denen Canonisten stehende Glossa über den Canon: Execrabilis scheuet sich

** Denn alle diese müssen sich mit einem Eid verbinden Rom für ihre Mutter und Meisterin zu erkennen gemäs der Profession Pii IV. die ihnen aufgedrungen wird. vid. l. 7. decret. tit. de Magistris can. 2. fin,

et) Can. si Papa 6. Dist. 40.

* Bellarm. l. 4. de Rom. Pontif. c. 5. p. 212.

sich nicht zu lehren: das wenn auch der Pabst noch so unbesonnene, falsche und schädliche Verordnungen machete, dennoch niemand das Recht habe denselben zu fragen = = Warum er solches thue. **

Weilen nämlich bey Gott und dem Pabst der alleinige Willen für alle Ursachen gelte. cu) Die Bibeln, jenen Inbegriff aller göttlichen Wahrheiten, die zu unserer Belehrung nutz und nothwendig seynd, haltet man römischer Seits für eine Kustkammer der Keger, auf welche sie sich allezeit berufen und aus derselben ihre Waffen hernehmen: Der Pabst aber wird an Platz der geschriebenen für eine lebendige Bibel geachtet, welche eben so unfehlbar als jene des lebendigen Gottes zu schätzen. *

§. 72. Man bestrebet sich so viel möglich alten Kindern des Lichts, die man für fähig achtet, die göttliche Wahrheiten zu begreifen und die Betrüge Babels zu erkennen, dieses göttliche Bibelbuch aus den Händen zu reißen und aus den Augen zu entziehen: wohl wissend, daß es jene Leuchte sey, durch deren Hülfe wir die Straße des Heils von denen Wegen des Verderbens mit-

ten

** Gloss. in can. Execrabilis. 4. Extrav. de Præbendis.

cu) Hostiens. in c. olim. de V. S.

* Fabricius Jesuita bey Fried. Mayer in den Kriegen des Herrn Bl. 749.

ten unter denen gemachten Blendungen könnten unterscheiden. ** Daher ist es gekommen, daß von Pabst Pio IV. so streng und bey so großer Strafe den ganzen Weltstand verboten worden übersezte Bibeln in denen gangbaren Landsprachen zu lesen, zu besitzen, zu kaufen oder zu verkaufen ohne schriftliche Erlaubnis deren Orts Bischöfen oder Inquistoren: cw) und ob schon in diesem Verbot jene nicht scheinen begriffen zu seyn, bey welchen die Bibel-Lesung keinen Schaden sondern Nutzen und Erbauung verursachen zu können ermessen wird; ist dieses jedoch nur ein listiges Blendwerk, welches allezeit einen Vorwand der besorglichen Gefahr überlässet, unter solchem die gesuchte Erlaubnis zu verweigern. Ja Pabst Clemens VIII., welcher 27 Jahr nach Pio IV. erwählt worden, hat ausdrücklich erkläret: daß die Vollmacht solches Bibels Lesen zu erlauben durch nachgefolgte Befehle der röm. General-Inquisition denen Bischöfen, *Inquistoribus* und Kloster-Vorstehern benommen sey. *

§. 73. Gleichwie vor Zeiten auf denen römisch: catholischen Universitäten Doctores gemacht worden, welche niemals die Bibel gelesen, wie

** Psalm 119, 105.

cw) Reg. 4. Ind. Libr. prohib. p. Verba - - Peccatorum Absolutionem percipere non possit.

* Clem. VIII. in Castigat. indic. libr. prohib. p. 15.

wie an D. Carlstadio der offenbare Beweis ist: also erzehlet der Jesuit Ferdinand à Castro Palao und Azorius: daß auch denen *Doctoribus* der Theologie in Spanien solches Bibel-Lesen nicht gestattet werde. ** Im Jahr 1662. ist zu Würzburg bey Sylv. Gafner, Universitäts-Buchdrucker in Latein aus der Presse gekommen eine Schrift unter dem Titel: das denen Weltlichen verschlossene Heiligkeitum. *Sanctum Profanis oclusum.* cx) Diese Schrift zeigte vor dem Eingang das Kupferbild eines Mannes mit der Peitschen, der die Hunde aus der Kirche trieb, nebst der Beyschrift: *Foris Canes.* Sinaus mit denen Zunden. Offenb. 22, 15. anzudeuten = daß die Weltleute eben so von Lesung der Bibeln mit Strafen und Verweigerung der Absolution abzutreiben seyn, wie die Hunde aus denen Kirchen. * Pabst Innocentius III. bestrafte mit einem scharfen Schreiben die Einwohner des Bischofthums Metz wegen der Keckheit, das Wort Gottes zu lesen, weilien dieses ihnen Anlaß geben könnte die Einfalt der Priester zu verhöhnen und selbe zu

F 2

ver:

** Friedr. Mayer, Kriege des Herrn Bl. 670. und in dessen reisenden Lutheraner Bl. 309.

cx) Traët. D. Nic. le Maire S. Th. Licent. Univer. Paris. Consil. Eleemosynarii & Prædicatoris Regii *De S. Bibliorum prohibitionem in Lingua vulgari. è Gallico versus.*

* Fr. Mayer Krieg des Herrn Bl. 414. it. ejusd. reisender Lutheraner Bl. 238.

verachten. Sintemalen auch in dem Gesetz Mose befohlen worden, alles Vieh zu steinigen, welches den heiligen Gefasberg würde berühren: wodurch zu lernen sey, daß kein unstudirter und gemeiner Mensch sich unterstehen soll die Bibeln zu lesen. **

§. 74. Man vergehet sich in dem Pabstthum so weit: daß man jenen Spruch Christi: gebt denen Zunden das Heiligthum nicht: werfet euere Perlen nicht den Schweinen vor. cy) Von allen denjenigen aedeutet, die keine geschorne Platen am Haupt tragen, und zu dem Kirchendienst nicht bestellet seynd. * ja zu zeigen, wie vestiglich man den Befehl Gottes zu Mose von dem Bibelverbot und den Layen verstehe: ist im Jahr 1542 Johann Porter von dem Bischof zu London ins Gefängniß geworfen und darinnen durch Hunger getödtet worden; weil er in der S. Pauli Kirchen die Bibel lesend erblicket worden. Gleicher Ursach wegen hat Johann Longland Bischof zu Lincoln

** Innoc. 20. 1199. I. 2. Epist. 13. ad Metenses. Bzovius eod. §. 6. 2 Mos. 19, 12. 13. Hebr. 12, 18.

cy) Matth. 7, 6. 15, 26.

* Hofius Card. lib. de expresso verbo Dei tom. 1. p. 664. Sixt. Sen. Biblioth. S. lib. 6. annot. 125 p. m. 616. Jac. Ledesma S. J. lib. de Scripturis non legendis Lingua vernacula.

coln Thomam Reinardum zur grausamen Feuerstrafe verurtheilet. **

S. 75. Und damit der am Strick gleich denen Kälbern geführte Weltstand von selbst einen Eckel vor allem Bibellesen bekommen sollte: pflegen die Federstecher Roms und derselben Kanzelredner von dem göttlichen Wort verächtlichst zu reden; ja dasselbe als einen gefährlichsten Gift vorzumahlen. Martinus Perez S. j. nennet die heilige Schriften eine todte Tinte *** Gregorius de Valenza S. j. stumme Buchstaben. cz) Miletus mit denen Cölnischen Theologis eine wächserne Nase, die sich drehen läffet wie man will * und der berühmte Cardinal Hofius haltet dieselbe ohne habendes Ansehen von der römischen Kirchen nicht besser als die Sabeln Aesopi. ** Gleich wie der Jesuit Jac. Hunklai dieselbe in einen Werth mit dem jüdischen Talmud gesetzt: dessen wir uns nur darum gegen die Juden gebrauchen, weil er

§ 3 von

** sehe diese und noch mehrere Trauer-Geschichten bey Job Croto in seinem Anti-Becano p. 24. Fr. Mayer Krieg des Herrn Bl. 416.

*** Praefat. lib. de div. Apost. et eccl. Tradit.

cz) l. 8. Analyf. Fid. c. 6.

* Censor. Colon. Dial. 4. Miletus in Discuss. Sexcent. Error. contr. Heshus Refot. Error. quint. p. 17.

** Card. Hofius l. 3. de Aush. S. Scripturæ contr. Brentium p. 262.

von denselben für wahrhaft geachtet wird; nicht aber, weil er an sich wahrhaft ist. da)

§. 76. Solcher gestalten nimmet man den Schlüssel der göttlichen Wissenheiten hinweg: und ob schon der Kirchendienerische Haufen selbst nicht hinein gehet dieselbe zu lernen, und zu lehren; so verwehret er doch jenen, die er lehren sollte, den Eingang, gleich denen jüdischen Pharisäern und Priestern, welchen der Heiland so ernstlich gedrohet. * Zwar in unserem Teutschland wird der Befehl Roms nicht so genau befolget: als wo man z. E. in Franken denen Kindern das Lesen aus dem Sirach, denen Sonnen und Feyertäglichen Evangeliiis und aus dem Neuen Testament in denen teutschen Schulen lehret: ** man hinterhaltet aber solche Bücher denen

da) Jac. Hurl. Epitom. Controvers. c. 14. num. 5. Pabst Leo X. sprach zu dem Cardinal Sadolet in den Zeiten Lutheri, als er vernahm, daß er eine Auslegung über die Epistel zu den Römern schreibete: unterlasse diese Poffen: einem gestandenen Mann geziemender gleiche Tappereyen nicht, Vid Adam Conzen l. 5. c. 23. p. 313. Sixtus IV. nannte den gelehrten Joh. Wesselum, der sich aus denen ihm angebotenen Gnaden keine andere als eine griechische und eine hebräische Bibel, aus der Vaticanischen Bibliothec hatte ausgebeten, einen Narren. Spicel. comment. felicis literati p. 324. Mayer im reisenden Lutheraner Bl. 232.

* Luc. 11, 52.

** Clemens VIII. in Castigat. Indicis libr. proh.

p. 15.

denen lateinisch Lernenden, aus welchen die Regenten und Rätche deren Provinzen und Lehrer deren Gemeinden sollen gebildet werden; also das die Bibel eigentlich für ein Buch deren zum einfältigen Stand deren Bauern, Handwerkern und Weibern gewidmeten anzusehen. Und zu was sollte wohl nutzen die Lesung dieses göttlichen Buchs, da man nicht aus vernünftiger Erforschung, nicht nach innerlicher Sprache des Vaters zu dem Herzen *ab*) nicht nach Leitung des H. Geistes, * sondern allein mit gleichsam verbundenen Augen jene Theile des Bibelbuchs für Göttlich muß annehmen, welche Rom als solche empfiehlt, jene Uebersetzung für ächt, die es als solche erkennet, und derselben Worte nicht anderst darf verstehen, als wie es dieselbe erkläret; ja da man allzeit die offenbareste Widersprüche deren römischen Lehrsätzen, für welchen uns Gott so ernstlich gewarnet, denen bllischen Ausdrücken muß vorziehen? **

F 4

S. 77.

p. 15. hat allen Bischöfen und Reichvätern die Macht benommen, nicht nur das Bibel Lesen zu verstatten: sondern auch nur die mindeste Theile derselben, alle Extract, kurze Begriffe u. d.

ab) Matth. 16, 17. Joh. 6, 45. Jerem. 3, 33.

* 1 Joh. 2, 20. Joh. 14, 17. 26. 16, 13.

** Offenb. 17, 2. 18, 23. Da heißet es *Crederetibi iustum est, non dissentere permiffum.* Dir ist befohlen zu glauben, nicht gestattet zu überlegen. Wie von denen göttlichen nicht aber mensch-

§. 77. Dis heißet Heu fressen für Brod der Kindern, und Stroh für Waizen gegen die göttliche Warnung, welche rufet. Was thut das Stroh bey dem Waizen? Jerem. 23, 28. Es ist aber kein Wunder, daß die Völker und Gemeinden, die sich dem Rom wider alle Klugheit so blinderdings haben unterworfen, gleichsam als unvernünftige Thiere behandelt werden: denn der Zaum des Irrthums hätte ihnen nicht können angeworfen werden, um sie gleich denen vierfüßigen Thieren nach willkühr zu treiben und mit Stroh an statt des Brods zu futteren; wenn sie sich ihrer menschlichen Vernunft gebrauchend und ihre christliche Freyheit als Kinder Gottes behauptend die wahre Gesinnungen Gottes aus den Quellen des heiligen Evangelii ausgeforschet hätten. Da hätten sie gefunden: das alle Bischöfe und im Lehramt stehende nicht Obere und Beherrscher, sondern Diener der Gemeinden seyn: de) diese Knechte hätten sich nicht ihnen aufs

menschlichen Worten Ambrosius zu dem Kayser Gratiano gesprochen.

de) 1 Cor. 3, 5. wer ist denn Paulus: wer ist Apollo: Sie seynd ja Diener, durch welche ihr geglaubt habt. (Hier ist die römische Bibel gefälschet, wie aus den spanischen Polyglotten zu sehen) v. 21. Alles ist euer: sowohl Paulus als Apollo und Cephas oder Petrus. Ihr aber seyd Christi, und Christus ist Gottes. Coloss 1, 25. Ich bin ein Diener der Gemeinde nach der Verordnung Gottes. Marc. 10, 44.

aufs Haupt gesetzt; und sie würden sich anjeto nicht beklagen müssen, daß diese durch allzu große Niederlassung zum Hochmuth gebrachte Söldner ihre Herren geworden. *

§. 78. Von denen Gemeinden des Pabstthums kann man in Wahrheit sagen: der Mensch ist in Hochschätzung (bey Gott), wills aber nicht verstehen: er ist unterjochet und denen Lastthieren gleich worden. ** Denn Wahrlich ein Papist trägt den Zaum des Irrthums und der Knechtschaft gleich denen unvernünftigen Pferden und Maulthieren in dem Mund: weilen er durch unterlassenen Vernunftbrauch sich denenselben gleich verhältet. dd) Darum ist dem heiligen Johanni das unter Rom stehende Pabstthum gezeiget worden als ein unförmliches siebenköpfiges, gehörtes und von einem verhurten Weib gerittenes Thier in der Wüsten: *

als ein Thier, wegen seiner unvernünftigen Unterwerfung; unförmlich, weilen es nebst seinen vielen Landesherrn noch einen anderen zum Haupt und Regenten angenommen, nemlich den Bischof Babels; : in der Wüsten aber als einer nicht menschlichen sondern viehischen Wohnung: weilen man in denen das Heil der Seelen betreffenden Dingen nicht nach Art ver-

§ 5

ständig:

* Psalm 66, 12. Jerem. Klagl. 5, 8. Epr. 29, 21.

** Psalm 48, 21.

dd) Jesaiä 30, 28. Psalm 32, 9.

* Offenb. 17, 3.

ständiger Menschen, sondern nach Weise unvernünftiger Thieren sich in dem Pabstthum verhalten.

§. 79. Ich will dir Klugheit geben: (spricht Gott) und dich unterweisen auf der Bahn, da du gehen wirst: ich will dein Rathgeber seyn, mein Aug ist auf dich. Seyd nicht wie Pferde und Maulthiere durch Unverstand: denen man Zaum und Gebiß anleget sie zu bezähmen. ** Gott ist getreu in seinen Verheißungen: es wäre also nicht vernünftig, sich solblind der römischen Meisterschaft zu unterwerfen, und sich jene Freyheit nicht vorzubehalten, welche von nöthen ist, die Wahrhaftigkeit ihrer Lehren zu prüfen und der befundenen Verführung zum ewigen Verderben auszuweichen. Es ist ja bekannt, was Salomon sagt: Dem Pferd gehört eine Geißel, dem Esel ein Zaum, und denen die nicht Flug seynd, eine Ruthe auf den Rücken. de)

§. 80. Christus unser König, Hoherpriester und Heiland hat uns von der Knechtschaft der Sünden und dem Joch des mosaischen Gesetzes mit Vergießung seines heiligsten Blutes erkaufet und in die Freyheit der Kindern Gottes gesetzt: damit wir der Leitung seines Geistes, den wir durch den Glauben empfangen, zu vollbringung alles göttlichen Willens ohne Hinderniß

** Psalm 32, 8.

de) Eyr. 26, 3.

niß könnten folgen. Wir werden in dem göttlichen Wort ermahnet: bey der Freyheit die uns Christus erworben, standhaft zu halten: und uns nicht neuerlich mit dem Joch einer Knechtschaft befangen zu lassen. * Denn als lang das menschliche Geschlecht gleichsam noch in einer unmündigen Jugend war; stunde es unter weltlichen Leitungen als in einer Dienstbarkeit: Da es aber zur Fülle der Zeit gekommen, und wir durch den Sohn Gottes erlöset als seine Brüder dem Fleisch nach zu Kindern Gottes gemacht worden; seynd wir nicht mehr unter einer gefährlichen und menschlichen Meisterschaft; sondern der Geist des Sohns Gottes ist uns in das Herze gegeben worden, der uns leite, regiere, alle Wahrheiten Lehre, und an alles dasjenige zu rechter Zeit erinnere, was dieser Sohn Gottes vor Zeiten gelehret hatte. **

§. 81. Wozu soll denn nutzen die so blinde Unterwerfung: da man Rom die so gefährlich von Gott beschriebene Stadt für eine Mutter und Meisterin deren zum göttlichen Dienst und Erwerbung des Heils gehörigen Dingen erken-
net, und derselben Aussprüche also slavisch be-
folget, das man sich so gar des Rechts begiebt
die:

* Gal. 5, 1. Die römische Bibel muß hier verbessert und der letzte Theil des 31. Verses c. 4. zu dem ersten des 5ten gesetzt werden.

** Gal. 3, 25. 4, 3, 6. Johan. 14, 26. 16, 13.

92 Fünfte Ursach. Der viehische Gehors,

dieselbe aus dem göttlichen Wort und gesunder Vernunft überlegen, beurtheilen und nach befundener Falschheit verwerfen zu dürfen? Die Klugheit erforderets und Paulus rathet es :: alles wohl zu prüfen und nur das Gute zu behalten: *df*) In Ueberkommung des H. Geistes ist der Anfang unseres Christenthums gemacht worden: wie thöricht würden wir denn nicht handeln, wenn wir einen so guten Anfang fleischlich fortsetzten, von Rom jenes erwartend was der göttliche Geist allein in uns vermögend ist zu thun? * Wer hat diese Unterwerfung von uns geforderet? nicht Gott; als welcher uns so väterlich gegen die römische Verführungen gewarnet: folgsam allein falsche Beredungen solcher Betrügern, denen Paulus den Fluch giebt sprechend: Wenn auch wir Aposteln oder ein Engel von dem Himmel euch etwas andeutete (als einen göttlichen Befehl) nebst dem was wir euch schon angedeutet haben: der sey verflucht. **



Sechste

df) 1 Theff. 5, 21.
* Gal. 3, 3.
** Gal. 1, 8.

Sechste Ursach.

Die Untren Rom's und ihrer untergebenen Gemeinden mit welcher sich dieselbe einen Knecht an die Stelle Jesu gesetzt, und solchen für ihren höchsten Priester, König, Bräutigam, Haupt, obersten Richter und Gesetzgeber angenommen.

§. 82.

Es ist zwar nicht ein geringes Verbrechen, wenn königliche Unterthanen sich ohne Willen ihres regierenden Königs eigenmächtig einen Stadthalter aufwerfen: Wenn jedoch in übrigen Dingen die notwendige Nachordnung und Unterwürfigkeit bleibt, und dem königlichen Obergewalt kein Eingriff geschieht; ist das Verbrechen weit nicht so groß, als jenes, wo der Knecht an die Stelle des Königs sich setzt, in der schuldigen Nachordnung nicht bleibt, seine Befehle denen königlichen entgegensezet, den Thron selbst bestieget, die Krone sich aufsetzet, und die königliche Braut durch höchst vermessenen Raub sich beysetzet. Rom hat sich disfalls sammt ihren untergebenen Gemeinden zweyfach veründiget: Erstlich weilen es ohne Erlaubniß und Verordnung Jesu Christi ihrem Bischof,

schof, zu dessen Stadthalter ernennet: da er doch pur allein berufen war in Verkündigung des göttlichen Worts ihr und Jesu zu dienen. Zweytens, weil sie diesen eigenmächtig aufgeworfenen Stadthalter solches Ansehen und so große Vorzüge beygeleget, welche die schuldige Nachordnung zerreißen, ihren Bischof an statt Jesu zu ihren König, Haupt, höchsten Priester, Bräutigam, Richter und Befehlsgeber machen.

§. 83. Das Rom seinen Bischof zu einem Stadthalter Jesu habe aufgeworfen ohne desselben Verordnung und Erlaubniß: dessen ist selbigen längstens überzeuget. Denn wo ist die hierzu von Jesu erhaltene Vollmacht? wo ist ein Buchstab in der ganzen Bibel, welcher dessen ein Anzeig gebe? die fürnehmste von den Jüngern Jesu, die er in seinem sterblichen Leben zu Befehring der Seelen und nach demselben zu Verkündigung des Evangelii gebrauchet, hat er nicht Stadthalter, sondern Aposteln oder Boten genennet dg) Zeugen seiner Auferstehung, Lehr und Wunderwerken; * seine und seiner an ihn glaubenden Gemeinden Dienern; ** Gehilfen in dem Geschäft der Befehring; dh) Steine, mit welchen der Grund
zu

dg) Luc 6, 13.

* Joh. 15, 27. Gesch. 1, 8, 22.

** 1 Cor. 3, 5, 22. 4, 1, 9. u. f. Matth. 20, 26.
28. 23, 11. Marc. 10, 43. Luc. 22, 27.

dh) 1 Cor. 3, 9. Matth. 9, 38.

zu dem Bau der christlichen Kirchen als zu einem geistlichen Tempel Gottes gelegt worden *
 Älteste deren Gemeinden und Knechte Jesu unseres Hirten: Fürstens findet man sie in denen Schriften des neuen Bundes betitelt: ** Der H. Geist allein hat das Zeugniß aus dem Mund Jesu: daß er in dessen Namen und an dessen Stelle gesendet sey, die Christenheit zu regieren, die Auserwählte mit innerlicher Herzensstimme zu unterrichten und für dieselbe auch äußerliche Lehrer der Gottseeligkeit zu besorgen. di) Alle andere seynd berufen nicht über die Gemeinden zu herrschen: sondern denenselben zu dienen, und mit guten Beyspielen mehr als mit Worten den Weg des Heils ihnen zu zeigen. *

§. 84. Wenn Jesus Petro befohlen, seine Lämlein und Schaafte zu weiden: ** wenn er ihm die Schlüssel gegeben, so wohl mit Verkündigung des Evangelii als mit Ertheilung der Tauf und Lossprechung von Sünden die Thür des göttlichen Reichs und der Kirchen aufzuschließen. dk) Wann er ihm das Licht ertheilet, durch den Heiligen Geist wohl unterscheiden zu

* Matth. 16, 18. 1 Cor. 3, 16. Ephes. 2, 20.

1 Petr. 5, 1. 2 Joh. 1. 3 Joh. 1.

** 1 Petr. 5, 2. 4.

di) Joh. 14, 16. 26. Gesch. 20, 28. 1 Cor. 12, 6. 28.

* 1 Petr. 5, 4. Matth. 20, 28.

** Joh. 21, 17.

dk) Matth. 16, 19.

zu können, welche Er mit angezündeter Lösung ihrer Sünden solle trösten und welche mit angezündeter Bindung derselben erschrecken: * Haben denn nicht auch andere Aposteln und derselben Nachfolgere, ja alle zum evangelischen Lehramt berufene eine gleiche Gnade, Vollmacht und Auftrag? ** Seynd sie nicht alle zu Aufsehern und Hirten bestellet, die Schafe und Lämmer Jesu zu weiden? dl) Petrus war ein Felsenstein, auf welchen die Kirche Christi gebauet worden: * Aber auch andere Aposteln waren dergleichen Steine, aus welchen der Grund zu dem Bau eines lebendigen Tempels des Herrn gelegt worden; weilen sie die Erstlinge derer Gläubigen waren. ** Darum sahe Johannes in denen zwölf Gründen der neuen Stadt Jerusalem die Namen deren zwölf Aposteln und nicht des Petri allein eingeschrieben. dm) Spricht nicht Petrus selbst von allen Gläubigen: Daß sie als lebendige Steine auf Christum gebauet werden zu einem geistlichen Haus: und daß Christus jener lebendige Stein sey, den die Menschen

* Joh. 20, 21.

** *ibid.* et Matth. 18, 18.

dl) *Gesch.* 20, 28. *Ποιμαίνειν* Weiden. 1 Petr. 5, 2. Eph. 4, 11.

* Matth. 16, 19.

** Ephes. 2, 20. Ihr seyd Mitbürger der Heiligen und Hausgenossen Gottes, erbauet auf den Grund der Aposteln und Propheten, da der Hauptstein ist Jesus Christus.

dm) Offenb. 21, 14.

schen verworfen aber Gott auserwählet und gelehret hat, auf ihm seine Gemeinde als ein neues Haus aufzurichten? * Denn kein anderer Grund des Heils und der Christenheit kann gelegt werden, als jener, so schon gelegt worden, welcher Jesus Christus ist. **

§. 85. Aber gesetzt, Petrus hätte alle obgenannte Vorzüge allein von Gott empfangen: was wäre hieraus zum Vortheil deren Umarmungen Roms und ihres Bischofs zu schließen? ist vielleicht das hohe Priesterthum eine erbliche Würde in den Zeiten des neuen Bundes, wie dieselbe war in den Zeiten des alten? So müßte diese Würdigkeit ja fallen auf Petri Kinder und Nachkommen. Oder zeige Rom, wer ihr die Macht gegeben einen anderen Bischof zu erwählen, als vor sich allein: worin sie, mit allen christlichen Gemeinden ein ähnliches Recht hat. Wäre ein Oberster, und allgemeiner Bischof der Christenheit außer Christo nützlich: so hätte Christus ungezweifelt die Verfügung hiezu gemacht; und dessen Erwehlung müßte durch die Stimmen aller christlichen Gemeinden geschehen. Wenn es wahr ist, das Petrus in Rom von Nerone den Martertod am Kreuz erlitten, welches doch nicht außer allen Zweifel ist (wie dann von denen Ortschaften des Todes fast aller Aposteln eine große

Uns

* I Petr. 2, 4. 5.

** I Cor. 3, 11.



Ungewisheit und alles voller Fabeln und Widersprüchen ist) jedoch wann es auch wahr ist, was Recht kann sich hieraus Rom zuschreiben, einen Nachfolger Petri zu setzen, ihren Bischof darzu auszuwählen, und der ganzen Christenheit, dessen geringster Theil sie nur ist, zum Haupt aufzubringen?

§. 86. Daß Petrus in Rom Bischof gewesen, ist eine offenbare und schon öfters widerlegte Fabel (d n) und ebenmäßig sehr ungewis, ob er jemals in Rom das Evangelium geprediget. * Es widerstreibet dem apostolischen Amt: dem es oblag nicht der Aussicht einer besondern Stadt allein sich zu widmen, sondern unter mehrere Völkerschaften zu gehen und selbigen das Evangelium zu verkündigen. ** Jerusalem hätte weit größeres Recht den Sitz eines Statthalters Jesu zu fordern: weilen Jesus selbst das hohe Priesteramt allda verrichtet, und daselbe zur ewigen Residenz seines zukünftigen Reichs mit klaresten Ausdrücken bestimmet. do) Dahingegen Rom so übel in dem göttlichen Wort beschrieben und bedrohet worden. * Aber so groß auch

d n) sehe hievon die 20. 1770. zu Hof gedruckte Geschichten Petri Bl. 73. 95. 125. 163.

* Eb. d. Bl. 165.

** Matth. 28, 19. Marc. 16, 15. Luc. 24, 47.

do) Offenb. 21, 3. 22. Psalm 48, 4. 9. 131, 13.

14. Psalm 110, 2. Jesa. 2, 2. 3. 24, 23.

25, 6. 30, 19. 20. Zach. 2, 5. 9, 9. 14, 11.

° Offenb. 17. und 18.

auch das Verbrechen Roms in Setzung eines irdischen Statthalters ist: so ist es doch noch gering gegen denjenigen, mit welchem es diesen seinen eigensinnig aufgeworfenen Stellvertreter die Christo allein zukommende Vorzüge eingeräumt, ihn Christo an die Seite gesetzt, ja mit Verletzung der schuldigen Unterwürfigkeit über Christum erhoben.

§. 87. Zürnet nicht ihr Söhne und Töchter der römischen Kirche! Der Beweis meiner Worte soll sogleich erfolgen. Rom war am Anfang ihrer Befehrung, da sie noch unter der Bedrückung heidnischer Kaisern stand, eine geliebte und von dem Apostel gelobte Braut Jesu. dp) Sie erkannte keinen anderen Bräutigam, kein anderes Haupt, * keinen anderen hohen Opferpriester ** Seelenkönig und Richter, dq) keinen andern Lehrer des Heils und Befehlgeber in denen zur Seligkeit dienenden Dingen als Jesum. * Sie beharrte in ihrer Treu als lang durch die Macht deren christlichen Kaisern ihrem Hochmuth ein Riegel vorgeschoben ware. ** Als aber der große Abfall deren abendländischen Provinzen

G 2

vinzen

dp) Röm. 1, 8. Joh. 3, 29. Offenb. 19, 7. Ephes. 5, 24. 32.

* Eb. d. v. 23. 1, 22. Col. 1, 18. 1 Cor. 11, 3.

** Hebr. 2, 17. 3, 1. 4, 14. 15. 5, 5. 6.

dq) Jesa. 33, 22. Luc. 1, 32. 2, 11. Joh. 18, 36. 37. 19, 2. Apoc. 1, 5. 17, 14. 19, 16.

* Matth. 23, 8. 20. Joh. 13, 13.

** 2 Theff. 2, 6.

vinzen die fürchterliche Kräfte des Kaisertums zersplitterten, die anwachsende Saracenen aber demselben viele Landschaften in Orient entrieffen: da regte sich das kleine danielische Horn: d r) benahme nicht nur dem Kaiser was des Kaisers ist, demselben den Tribut und dem Gehorsam Italiens entziehend; sondern bekräftigte auch den zuvor von denen christlichen Kaisern ausgerotteten abgöttischen Bilderdienst, * er zogenach und nach an sich den geistlichen und weltlichen Obergewalt in Rom, eignete sich zu dieser vormalige Residenz deren Kaisern, nahm an sich den altheidnischen Titel derselben, mit welchem sie sich Pontifices maximos d. i. oberste Besteller aller die Religion betreffenden Dingen genennet. Rom erkennete ihn in dieser Christo allein zustehenden Würdigkeit: legte ihm bey die keiner puren Creatur sondern Gott allein und der mit der Gottheit vereinigten Menschheit Jesu zukommende Unfehlbarkeit. **

§. 88.

d r) Dan. 7, 8.

* Dies geschah im Jahr 726. von dem röm. Bischof Gregorio II. unter dem Kaiser Leone III. dem Isaurier: dieses war die erste hurische Untreu gegen die Gottheit Christi. Matth. 22, 20.

** Jesa. 53, 6. Psalm 14, 3. 53, 4. 62, 10. 116, 11. Diese Stellen erweisen aller Menschen Fehlbarkeit. Jerem. 18, 18. legte die Juden gleiche Unfehlbarkeit bey ihrem Hohenpriester, ihrem Synode und denen falschen Propheten.

§. 88. Sie nahm denselben an für ihren Bräutigam ds) sie hat ihn gekrönet als ihren König nicht mit einer einzeln sondern dreyfachen Kron: als dessen Gewalt sich gleich Christo erstrecken sollte über die Himmeln, über die Erden und was unter der Erden ist. * Sie erweist ihm als wäre er ein Gott, fußfällige Anbetungen. — Sie setzet ihn hierzu auf den Altar, ** leget ihm schmeichlerisch bey göttliche Namen. dt) Ziehet dessen Befehle denen Befeh-

G 3

len

ds) also nennte sich einen Bräutigam der allgemeinen Kirchen Pabst Gregorius XI. ao. 1375. Epist ad Reg. Gall. Raynaud. eod. §. 22. Item Leo X. in dem lateranischen Concilio 1516. Sess. 10. Rayn. eod. §. 27. also nennet ihn Bzovius lib. de Rom. Pontif. c. 15. mit vielen anderen. Ganz anders schrieb noch ao. 1054. Pabst Leo IX. an den Patriarchen Michael sprechen: weder Petrus, weder einer von seinen Nachfolgern hat eine so abentheuerische Benennung gestattet. — Es ist kein Freund des Bräutigams, der für den Bräutigam will geliebt werden.

* Phil. 2, 10. Offenb. 19, 12.

** Dieses geschieht sogleich nach der Erwehlung; da man den neuen Pabst auf einen Altar setzet und fußfällig anbetet: Wie in dem Pontificali romano zu sehen.

dt) Bellarminus Cardin. l. 2. de Concil. c. 17. = = alle Namen, die in der heiligen Schrift Christo gegeben worden, leget man auch dem Pabst bey. Die Jesuiten nennten ihn einen Successorem, oder Amtsolger Christi conc. 3. in Canonizat.

ten und Anordnungen Jesu vor: * und er selbst da er als ein Diener Jesu und ein Nachfolger seiner Boten Amts halben nur lehren sollte, was

nonizat. Ignatii Loyolæ impress. Pictavi 1611. Die Franciscaner zu Löwen, die Recollecti genannt, behaupteten ao. 1691 in öffentlicher Disputation folgende Theses: 1. Der Pabst ist der Gott dieser Welt. 2 Cor. 4, 4. anstatt Jesu Christi sowohl in zeitlichen als geistlichen Dingen. — Er ist der Herr des Kaisers und aller Königen. — Gott und der Pabst können thun was sie wollen ohne dessen eine andere Ursach als ihren Willen zu geben. — Der Pabst kann dispensiren sowohl in dem göttlichen als natürlichen Gesetz. Stapletonius S. J. princip. Doctr. fidei prak. ad Gregor. XIII. nennet den Pabst die höchste Gottheit auf Erdn. Der Jesuit Eb. Maria Caraffa weihte im Jahr 1608. dem Pabst Paulo seine Theses mit folgender Zuschrift: *PaVLo ViCe Deo. Christianæ Reipublicæ Monarchæ invictissimo, Pontificiæ Omnipotentia Conservatori acerrimo.* Paulo V. dem Viceregott, dem unüberwindlichsten Monarchen der Christenheit, dem schärfesten Handhaber der päpstlichen Allmacht. Wo zu merken, daß aus denen ersten abgöttischen Worten die Zahl des antichristlichen Namens 666 herauskommt. Offenb. 13, 18. Billig hat hierauf eine italienische Feder eben diese Zahl begriffen mit diesen Worten auf cabalistisch *il P a p a e L' A n t i c h r i s t o.* 9. 30. 60. 1. 60. 1. 5. 20. 1. 40. 100. 9. 3. 8. 80. 9. 90. 100. 50. Sixtus IV. ließ an einen Ihm zu Ehren aufgerichteten Triumphbogen diesen Vers schreiben: 1

Oraclo

was Jesus befohlen, ** unterstehet sich neue Gesetze zu machen, die Befehle Jesu zu verdrehen, und abzuthun, sich für einen höchsten Befehlshaber auf Erden aufzudrängen, jene alle mit Feuer und Schwerdt, Ketten und Banden, Gefängnis

G 4

Oraclo vocis Mundi Moderaris habenas:

Et merito in terris diceris esse Deus.

Du führst die Welt am Zaum mit bloßem Wort wie Pferde:

Man nennt dich einen Gott ganz billig auf der Erde.

Paulus IV. der von 1555. bis 1559. regiert, schrieb in einer Bulle an den Herzog zu Florenz, Ego sum Dominus Dominorum et Rex Regum. Ich bin der Herr aller Herrn und der König aller Könige. Offenb. 17, 14.

* Dieses siehet man greifflich in dem Verbot des Kelchs bey Begehung des H. Abendmahls: welches die zu Costanz 1415. versammelte Bischöfe bestätiget mit den Worten: * Ob schon Christus dieses hochwürdige Sacrament nach dem Abendmahl unter beyden Gestalten des Brods und des Weins hat eingesetzt und seinen Jüngern gereicht: dem jedoch ohngeachtet, auch unangesehen der Gewohnheit der ersten Kirchen sollen die entgegen stehende Gewohnheiten für ein Gesetz und die das Gegentheil behaupten, für Ketzer gehalten und gestraft werden. vid Concil. Constant. Sess. 13. et in Decreto ejusd. num. 4. Der Cardinal Cusanus schreibt Epist. 2. ad Bohemos - - *Papæ auctoritas major quam S. Scriptura.* Des Pabsts Auctorität sey größer als der heil. Schrift.

** Matth. 23, 20.

nist und möglichen Bedrückungen zu quälen, welche sich ihrer christlichen Freyheit gebrauchend gewissenmäßig sich dessen Befehlen widersetzen und die Anordnungen Gottes und seines Sohnes ihnen vorziehen. Pabst Gregorius VII. hat unverholen den Ausspruch gemacht: Das jener des Lasters der Abgötterey sich schuldig mache, welcher dem päbstlichen Stuhl nicht gehorsamen wolle. du) Folgsam muß er sich für einen Gott aufgeworfen haben; wie vormals etliche deren heidnischen Kaiser gethan.

§. 89. Pabst Nicolaus I. der durch ganz teuflischen Hochmuth den Thron Lucifers und des Drachens am ersten zu besteigen suchte * warf sich augenscheinlich für einen Gott auf, wie in dem päbstlichen Recht can. Satis. 7. Dist. 96. zu sehen, da er also spricht: Der fromme Kaiser Constantinus habe den Pabst einen Gott genennet: ein Gott aber könne nicht von Menschen geurtheilet werden. Dieses schriebe er an den Kaiser Michael III. zu Constantinopel um das Jahr 860. auf gleichem Schlag redet der canon. Si Papa. 6. Dist. 40.
da

du) Gregor. VII. l. 4. Epist. 23. * wo noch bengetzt wird: Die Könige werden ihrer Würden entsetzet, wann sie sich vermessenlich unterstehen gegen die Befehle deren Pabste zu gehen.

* Offenb. 13, 2. Jesa. 14, 13.

da er sagt: das wenn schon ein Pabst unzählbare Völker haufenweis mit sich zur Hölle und zu den ewigen Peinen führete: dennoch niemand das Recht hätte, denselben zu bereden oder mit Worten ihm zu widersprechen viel weniger zu beurtheilen. Und was anderes folgt aus der Lehre Bellarmini des Cardinals und besten römischen Controversisten: welcher es für eine Sünde achtet dem Pabst auch damals nicht zu gehorchen, wenn er gegen das göttliche Verbot zu sündigen befehlt und die von Gott belobte und gebotene gute Werke verbietet? heißet dis nicht die Befehle des Pabsts denen göttlichen vorziehen? **

§. 90. Und doch ist in dem lateranischen Concilio Sess. 10. im Jahr 1516. unter Pabst Leone X. beschlossen worden: Es sey jedermann bey Verlust der Seeligkeit schuldig, dem römischen Pabst sich zu unterwerfen und ihm zu gehorsamen: also zwar das auch Kaiser und Könige deswegen allein verdienten abgesetzt zu werden, wenn sie ein päpstliches Gebot gebrochen zu haben befunden worden.. dw) Sintemalen es eine Schuldigkeit sey, demüthig und andächtig zu tragen, wenn auch ein fast unträgliches Joch von

G 5

dem

** Bellarm. l. 4. de Pont. Rom. c. 5.

dw) Baron, ann. 800. §. 14. ad 18.

dem Pabst aufgebürdet würde. * Sollte man nicht von der römischen Kirchen und ihren Pabst denken, es sey an ihnen erfüllet, was bey Jesaja gesagt wird: Wir haben einen Bund gemacht mit dem Tod und einen Bischof mit der Hölle? ** Rechte hat vor Zeiten der gelehrte Laubmann zu dem Cardinal Clesel in Wien scherzend gesagt: aus dem das in Rom der Pabst an Statt Gottes als dessen Stadthalter sitze, sey abzunehmen, das daselbsten Gott nicht sey, als welcher an Orten wo er selbst herrschet und seine Gemeinde regieret, keinen Stellvertreter bedürfe.

§. 91. Unter allen deutschen Bischöfen hat keiner dem römischen Hochmuth besser begegnet als die beyde Erzbischöfe zu Cöln und Trier Guntharius und Theudgandus An. 863. welche beyde von dem tollkühnen und unleidentlich stolzen Pabst Nicolao I. ungerecht abgesetzt ihm zurück schrieben: du stellst dich zwar als ein Hoherpriester: bist aber ein Tyrann. In einem Schäferskleid fühlen wir an dir einen Wolfen. Dein päpstlicher Name, der einen Vater heißet, wird an dir zur Lügen. Du handelst nicht anderst, als wä:

* Can. in Memoriam. 3 Dist. 19. Concil. Tribur. anno 895. c. 30. Baron eod. §. 5. et ann. 801. §. 10.

** Jesa. 28, 15. hebr. לִּימְּךָ Episcopum, einen Superiorem. oder Aufseher.

wärest du der Jupiter — und da du ein purer Diener der Christenheit bist, willst du der Herr aller Herrschenden seyn. Du bist jener Sohn des Verderbens, den man den Antichrist nennet: an dessen Scirne der Namen der Lästerung geschrieben stehen = ich bin Gott, ich kann nicht fehlen. dx) Billigst hatten deswegen die von Pabst Johanne XXII. zur Vereinigung ersuchte Griechen ihm geantwortet: deinen großen Gewalt über jene, die sich dir unterwerfen glauben wir: aber deinen unmäßigen Zornmuth wollen wir nicht leiden, und deinen Geiz können wir nicht sättigen: deswegen sey der Teufel mit dir; denn Gott ist mit uns: * Gleichermassen war es die höchste Pflicht deren zu dem Evangelio Jesu Christi (d. i. zu dem alt catholischen Glauben) zurückkehrenden Gemeinden, = das sie gegen die fernere Aufdringung eines solchen Asteer-Hauptes und eine so viehische Unterwerfung protestirend ** mit dem Propheten Jesaia, gerufen: Jehovah

dx) Baron, ann. 863. §. 27. 30. Arentin. l. 4. anal. Bojc.

* Joh. de Mandevill. l. 1. c. 7. Suetonius German. cit. Platin. in Joh. XXII. Danhauer Exercit. Theol. hist. de Ecclef. Graec.

** Der Protestanten Namen ist 1529. zu Speyer entstanden von der Protestation, welche dafelbst von den Evangelicis gegen das Verbot nichts fernere zu reformiren, geschehen.

vah der Gott Israel durch welchen der Vater alles erschaffen, welcher dessen eingebornener Sohn ist, der uns mit seinem Blut erlöset und erkaufte hat, dieser ist unser Richter, dieser ist unser Gefäßgeber, unser König und Führer zum ewigen Leben. ***



Siebente Ursach.

Die Abgöttereyen, und Aberglauben, zu welchen die römische Kirche nicht nur durch Lehre und Reizungen leitet; sondern auch mit tyrannischen Gewalt zwinget.

§. 92.

Wenn die römische Kirche allein durch schädliche Lehren zur Beleidigung Gottes und zum Verderben führete, wenn sie ihren verführischen Worten durch beygefollte Reizungen nur allein gleich denen Mezen einen Nachdruck oder Eindringlichkeit gebete, wäre zwar schon die Verbindung aller Menschen, in Kraft des Göttlichen Gebots dy) ihre Gemeinschaft zu fliehen und ihre Beywohnung zu verlassen: denn also griesse man schon an ihr die Merkmalen jenes gro:

*** Jesa. 33, 22. 1 Sam. 12, 12. Psalm 48, 15.
text. hebr.

dy) Offenb. 18, 4.

Die Abgöttereyen des Pabstthums. 109

großen Babels, welches mit seinem goldenen Kelche und ihren reizenden Aufzug die Völker der Erden mit ihren Königen, Fürsten und Edlen beschöret, berauschet und zur Untreu gegen Gott als zu einer sündhaften Buhlschaft verführet. * Da sie aber noch über dieses mit ganz erschrocklichen Grausamkeiten alle ihre Untergebene und über welche sie nur ihre Gewaltthätigkeiten in einem Winkel der Erden kann erstrecken, zu gleichen Lastern und Irrungen mit ihr zwinget: dieses benimmt denen unter ihrer Boshämigkeit sich befindenden allen Vorwand, unter welchen sie sich könnten für entschuldiget achten, dem göttlichen Gebot gemäß aus Babel nicht zu gehen. Diese Grausamkeiten seynd so groß, das sie deswegen dem Johanni als ein Weib in der Wildniß auf einen Monstros gehörnten Thier außer denen Gränzen der Menschlichkeit sitzend, welches von dem Blut deren Heiligen Bekenneru Jesu ganz besoffen und berauschet war, gezeiget worden. **

S. 93.

* Eb. d. 17, I. 2. 4. 18, 23.

** c. 17, 6. Man lese nur die gegen die evangelische Albigenser, Waldenser, Hugonotten in Frankreich und die A. C. Verwandte in Teutschland, Niederland, Pohlen, Ungarn, Italien, Spanien und Engelland verübte Tyranneyen in denen Geschichtsbüchern. Item die gegen dieselbe gemachte Mordgesetze, die noch zur ewigen Ueberzeugung in denen Gesetzbüchern zu finden. 3. E. l. 5. Decr. tit. 7. de Hæret. can. ad abolendum 9. can. Vergentis 10. cum.

§. 93. Die Sünden welche Rom allen ihr Untergebenen so grausamlich zudringet, seynd nicht geringe, die etwann der ewigen Verdammniß nicht schuldig machten: sondern die allerschwereste, bey welchen keinem Beharrenden eine Gnad von Gott zu hoffen; nämlich die offsenbareste Abgöttereyen, Aberglauben, Brechung deren Geboten Gottes, Umstosung deren Verordnungen Jesu, Verkehrung seiner Lehre vielfältige Ab- und Zuthuungen zu dem göttlichen Wort; welches Gott so oftermal verboten. Ich mache den Anfang des Beweises von der Abgötterey, welche auch ein Blinder in dem römischen Pabsthum greifet. Wer jemals an einem Ort des Pabstthums sich aufgehalten, und sich deren daselbst gebräuchlichen Religionsübungen erkundiget: wird befunden haben, das der päpstliche Gottesdienst hauptsächlich in dem Messen, Messhören und in großer ganz außerordentlicher Verehrung des sacramentalischen Brodts und Weins bestehe; welches man so wohl in denen Tempeln als außer denselben als einen wahren Gott mit großer Ehrfurcht Rites

beu

can. si adversus 11. can. Excommunicamus. 13. Et l. 7. Decret. tit. 3. de Hæret. can. 1. 2. Et Ibid. Constit. Friderici II. imp. Item can. 3. 4. 5. 6. 7. 9. 10. wo die ungerechteste Anweisungen in denen Inquisitionsgerichten zu verfahren, seynd anzutreffen. sehe auch die Acten des Lateranischen Concilii unter Innocentio III. 1215. in Decret. §. 3. et seq.

Die Abgöttereyen des Pabstthums. 111

beugung und ganz verschwenderischen Aufwand des Goldes, Silbers und aller Kostbarkeiten anbetet.

§. 94. Der Grund zu solcher Anbetung ist die von Rom denen Völkern in den neueren Zeiten beygebrachte und aufgedrungene Meynung: Es sey so wohl das Brod als der Wein in den Leib und das Blut, in die Gottheit und Menschheit Jesu durch die ausgesprochene Worte: dies ist mein Leib, — dieses ist mein Blut, durch ein göttliches immerfort erneuertes Wunderwerk verwandelt worden. dz) Die von den Mönchen als dienstbaren Geistern Roms erdichtete, oder durch geheime theils natürliche theils zauberische Künsten gewürkte Mirakel mußten dem so faustdicken Betrug Wurzel geben, und also jenen antichristischen Götzendienst einen Eingang bey denen ohne eigene Untersuchung allzu leichtgläubigen Völkern verschaffen, von welchem der Engel dem Propheten Daniel schon 1400 Jahr zuvor Meldung gethan stehend: daß sich ein König* selbst werde aufwerfen und groß machen über alle Potentaten und gegen den Gott aller Göttern mit Mirakeln plaudern: — Er wer:

dz) Matth. 26, 26. Marc. 14, 22. Luc. 22, 19.
1 Cor. 11, 24.

* Dan. 11, 36. NB. Der Pabst als ein mit 3 Kronen prangender Fürst, der sich einen König aller Könige nennt, gehöret auch unter die Zahl der Könige.

werde den Gott seiner Väter nicht achten, wie auch keine Weiberlieb; und auf gar keinen Gott sich verstehen: sondern sich über alles groß machen — Einen Gott aber, von welchem seine Kräfte, ** werde er nach eigener Anordnung ehren: einen Gott, den seine Väter nicht gewußt, werde er sehr ehren mit Gold und Silber, mit edlen Steinen und was erwünscht kann werden. — Er werde zu Verstärkung deren Kräfte mit dem fremden Gott handhieren, die Verehrung mehr: und mit diesem werde er über viele sich eine Obermacht verschaffen. Text hebr.

§. 95. Gleichwie aber Christus nie gesagt hat: Das jenes Brodt und jener Wein, welche er seinen Jüngern gegeben und auch ferner nach seinem Tod zu seinen Andenken zu genießen befohlen, sein wesentlicher Leib und sein wesentliches Blut sey; oder nur in einer Gleichniß, mit welcher er sich auch einen wahren Weinstock genennet 2c. ea) Gleichwie er auch nirgends be-
zeu-

** Leo X. sprach einst: Die Sabel von Christo hat uns viel genutzt. Dergleichen kann man von dem Sacramentalischen Christo sagen; welcher dem ganzen Stand der röm. Pfaffen seine Macht und Ehre größtentheils erhaltet und mehret. Dan. l. c. v. 36 *Miraculis*, mit Wunderwerken, siehe oben §. 52,

ea) Joh. 15, 1.

Die Abgöttereyen des Papstthums. 113

zeuget hat: daß er dieses Brodt und diesen Wein habe in seinen heiligen Leib und Blut verwandelt; noch viel weniger das er zu einer so erstaunlichen und alle Wunderwerke übertreffenden Verwandlung seinen damaligen und zukünftigen Kirchendienern den erforderlichen Gewalt gegeben: also siehet man augenscheinlich, wie lügenhaft diese Verwandlungsfabel erdichtet und der allerschändlichste Götzendienst darauf erbauet worden.

§. 96. Wie thöricht wäre nicht der Mensch, welcher darum, das er in heiliger Schrift höret: Christus sey das Lamm Gottes. Joh. 1, 29. das er selbst von sich spreche = Er sey das Licht der Welt Joh. 8. 12. Das A und O, der erste und letzte Buchstab Offenb. 1, 8. Ein Wurm und kein Mensch. Psalm 22, 7. Welcher sage ich deswegen wollte denken, = Christus habe sich verwandelt in ein Licht, in den ersten und letzten Buchstaben des Alphabets, in ein vierfüßiges, unvernünftiges, woltrragendes Lamm, und in einen Wurm: also zwar daß er aufgehört habe ein Mensch zu seyn? Warum dis? Weil die Vernunft bey Anhörung dergleichen Reden ihre leibliche fünf Sinnen muß zu Hülfe nehmen, und wohl überlegen = ob dieselbe dem Buchstaben nach in ihrer eigentlichen Deutung oder als geblünte Gleichnißworte zu verstehen. Wenn die Augen sehen, das Christus nicht wie ein ander Licht brenne und

in der Nacht leuchte, — das er die Form weder des ersten noch letzten Buchstabens habe. — Das an ihm die Gestalt eines Menschen anzusehen noch zu sehen nicht aber eines Wurms und Lammes; So ist zu schließen und kann ohne Thorheit nicht anders geschlossen werden, als das Christus in obigen Stellen nur einem Lamm, Licht, Buchstaben, Wurm, Weinstock, Felsen u. dergl. verglichen, nicht aber in derselben Wesenheit verwandelt sey worden.

§. 97. Die äußerliche fünf Sinnen in Dingen des Glaubens zu Rath zu ziehen hat Christus selbst seine Jünger gelehrt, da er zu ihnen nach seiner glorreichen Auferstehung sprach: was verstöret ihr euch und gedenket ihr sehet einen Geist? beschauet meine Hände und meine Füße — greifet mich an, und sehet: denn ein Geist hat ja kein Fleisch und Gebein, wie ihr sehet, das ich habe.* Eben so kann Jesus billig zu denen so entsetzlich und tödlich irrenden Romisten sagen: was denket ihr meinen Leib und mein Blut in dem Abendmahl zu empfangen, in den Gestalten des Brodts und Weins anzubeten? Machtet euere Augen auf, greifets mit Händen, kostets mit dem Mund: denn euer Gesicht, Gefühl und Geschmack wird euch versichern, daß es kein Fleisch und Gebein ist was ihr in Brodtgestalt esset, und kein Blut, was ihr in Weinsgestalt trin-

* Luc. 24, 39.

Die Abgöttereyen des Pabstthums. 115

trinket: sondern nichts als Brodt und Wein welches ihr zu meiner Gedächtniß tröstlich und dankbar genießen sollet, gedenkend, das ihr an mich glaubend ein eben so nährendes Seelenbrodt habt an meinem für euch gecreuzigten Leib und einen eben so erquickenden und stärkenden Trank für euere Seelen an meinen Blut; und daß ihr durch euerem Glauben alles dessen in und außer der Genießung dieses Denkmals theilhaftig werdet, was ich mit meinem sterbenden Leib und mit meinem vergossenen Blut euch zu gutem hab verdienet.

§. 98. Kein anderes Mittel die Verführung der Abgötterey zu besiegen, hatte Gott in dem alten Testament denen Israelliten an die Hand gegeben, als den Gebrauch der Vernunft und deren fünf Sinnen, da er z. B. durch David ließ singen: die Götzen der Heiden seynd Werke der menschlichen Händen — Sie haben einen Mund und können nicht reden: Sie haben Augen und können nicht sehen. ** Gleiche Vorstellungen machet er ihnen bey dem Propheten Jesaia 44, 9. 16. 17. und hernach über die Blindheit deren Götzendienern scheltend spricht er: Sie wissens nicht, und sie wollens nicht verstehen: denn ihre Augen haben sie verkleistert, damit sie nicht sehen; und ihr Herz, daß es nicht flug werde. — Es ist niemand der

§ 2

es

** Ps. 114, 5. 135, 16.

es zu Herzen nimmt, es ist keine Erkenntniß und kein Verstand. v. 20. Ein Zirt, der nichts als Aschen, und dessen Herz betrogen ist, hat solche Leute verführt: wird aber ihre Seele nicht erretten. Und niemand sagt. ist nicht vielleicht eine Falschheit (oder falscher Gott) in meiner Rechten?

§. 99. Längstens hat der Weltweise Aristoteles den Spruch gemacht: daß es eine Schwachheit des Gehirns sey, wenn man wegen vorgebrachten Vernunftgründen von demjenigen abgehet, was man mit Augen gesehen und mit Händen gegriffen. Und Cicero: wer meynest du, könne also unvernünftig seyn, das er jenes für einen Gott achte, was er mit seinem Mund isset? eb) Alle Anbeter des abendmalischen Brodts sollen beschämiet hören die Worte Gottes: solle sich wohl ein vernünftiger Mensch in den Sinn kommen lassen einen Gott zu machen? da er doch selbst kein Gott ist? * Juvenalis der Poet spottet deren Aegyptern, daß dieselbe denen Zwiebeln so gar eine Gottheit beylegten, indem er singt: Nascuntur in Hortes Numina:

So gar in Gärten nun man neue Götter zeugt,
An Zwiebeln und vor sie die Knie mit Ehrfurcht beugt.

§. 100.

eb) Cicero de Nat. Deor. l. 9. c. 16.
* Jer. 16, 20.

Die Abgöttereyen des Pabstthums. 117

§. 100. Christus hatte aus großer Vorsicht der Welt zu seinem Ungedenken keine gemahlte, geschnitzte oder sonsten ähnlichst gemachte Bildnissen seiner Gestalt hinterlassen: so wohl das durch Mosen gegebene Gesetz, welches dergleichen verbietet, zu erfüllen, als auch denen an ihn glaubenden allen Anlaß zu einem neuen Götzendienst zu benehmen, welcher aus Arglist des Satans, der aller Abgöttereyen Urheber ist, zu besorgen war. Er hatte deswegen das gemeine alltägliche Brod und den gemeinen Frank zu seinem Denkmal bestimmt, welche obwohlen sie eine Aehnlichkeit mit ihm als einer geistlichen Seelenspeise hatten, dennoch um so weniger zu Vermuthung einer inwohnenden Gottheit betrüglich verleiten konnten, weil sie nach dem Worten Christi durch den Mund in den Bauch und von da als ein Excrement l. v. in den Winkel kommen. ** Und jedoch ist es durch Verführung fanatischer Mönchen, die von der Lehre des Evangelii abweichend denen Eingebungen des Satans in Suchung eines besonderen Wegs zur Seeligkeit gehor gegeben, ec) dahin gekommen: daß jene Völker, zu welchen die geblendete Mönchenbrut einen vertraulichen Zutritt bekommen und ihre gleisnerische Besonderheiten eine Meynung der Heiligkeit

S 3

erwe

** Matth. 15, 17.

ec) 1 Tim. 4, 1. Eph. 2, 2. 2 Thessal. 2, 10.
Man bittet alle Leser, diese Stellen selbst einzusehen.

erwecket, eben durch diese Mönchen dahin gebracht worden, daß sie aus schlechtesten Scheingründen wegen wenigen abgemurmelten, übelst verkehrten historischen Worten eine Verwandlung des Brodts und Weins in den Leib und das Blut Jesu sammt der vereinbarten Gotttheit desselben geglaubet und zu der aller schändlichsten und unvernünftigsten Abgötterey, so jemals auf Erden gewesen, sich bereden lassen. Welches damals sonderlich geschehen, als man dieses gleisnerische Nattergezücht zu bischöflichen und päpstlichen Würdigkeiten in Orient und Occident erhebet: * welches der griechische Kaiser Constantinus V. wegen Einführung und unsünniger Schükung aller Abgöttereien höchstens gehasset und auszurotten gesucht. **

§. 101. Ich habe schon in meiner Glaubensbekenntniß 1773 gezeigt, daß die Verwandlung des Brodts und des Weins in dem Denkmal Jesu in dessen heiligen Leib und Blut, wie auch alle leibliche Gegenwart desselben weder

* also da der Mönch Gregorius Hildebrand und Innocentius III. auf den römischen Stuhl gekommen, ist die abgöttische Lehre von dem Abendmal und dessen Anbetung zur Ausbrut gelanget. vid. acta Gregorii VII. contr. Berengarium. et Concil. lateran. sub. Innoc. III. ao. 1215. Baron. ann. 763. §. 9. de Stephano jun. Monacho. Jeremiae Patriarchae Resp. 3. pag. 86. 100. 102. &c.

** vid. Baron. ann. 762, §. 10. ann. 763. §. 4. 6. 12. ann. 754. §. 19.

Die Abgöttereyen des Pabstthums. 119

weder nothwendig, weder nützlich noch möglich sey. Nicht nothwendig: weil man alles, was man aus solcher Verwandlung und seiblicherer Niesung nach Anweisung des göttlichen Wortes hoffen könnte, nämlich Vergebung der Sünden, den Frieden mit Gott, die Nachlassung aller verwürkten Strafen, die Schenkung des göttlichen Gerichts, die Kindschaft Gottes, die Gab des H. Geistes, die innerliche Erneuerung der Seelen, die geistliche Widergeburt, das ewige Leben und die Miterbschaft des göttlichen Reichs, insgesamt aus dem alleinigen wohl verstandenen Glauben an Jesum und seinen himmlischen Vater so wohl in als außer der Genießung dieses Sacraments allzeit empfanget: ed) nicht nützlich, weil dieses Christus selbst bezeuget zu denen Capernaiten redend: die gleich denen Romisten die Worte Christi Joh. 6, 53. Von mündlicher Genießung seines natürlichen Fleisches und Blutes unweis verstanden. * nicht möglich: weil es aller Vernunft widerstrebet, daß ein Brodt welches vor wenigen Stunden gebacken worden, ein Wein den man vor kurzer Zeit gekältert, in eben jenes Wesen des Leibes und des Blutes Jesu könne verwandelt und verselbstiget werden, welches schon mehr als 1700 Jahren gewesen.

H 4

S. 102.

ed) Joh. 3, 15. 18. 5, 24. 7, 39. Röm. 5, 1.
Galat. 3, 2.

* Joh. 6, 64. al. 63.

§. 102. Es würden sonst die greiflichste Widersprüche von einer einzigen Selbstenheit wahr befunden: und es müßte gegen die bisherige Gesinnung der ganzen Welt bekennet werden, : das unterschiedene und zertheilte Dinge könnten zu einem einzigen untheilbaren Wesen verselbstiget werden; welches eben so unmöglich, als die Trennung oder Unterscheidung deren wesentlich Vereinten und ohn unterschiedenen Selbstenheiten. — Es würde folgen, daß ein einziger Körper nach seiner Gänzlichkeit zugleich an vielen 100000 auch entferntesten Orten könnte seyn. — Das er ein einziger bleibend dennoch könnte vervielfältiget und von vielen tausenden zugleich in allen Theilen der Erden im Ganzen genossen werden; nebst diesen aber unabänderlich bis an das Ende dieser Welt zu der rechten Hand Gottes sitzen. Dieser Körper wäre also zugleich eins, und viel, und eben so weit von sich selbstn viele tausendmal entfernt, als weit der oberste Himmel und der Thron Gottes von der Erden, und also viel weiter als die neue Welt von der alten entlegen.

§. 103. Alle philosophische Grundregeln fielen zu Boden: und die von Gott gegebene ob schon gesundeste Vernunft, mußte für eine verführerische Betrügerin geachtet werden, welche bishero gelehret, das hauptsächlich aus dreyen Stücken die Unterschiedenheit aller Dingen abzunehmen und unleugbar zu erweisen sey: nämlich
aus

Die Abgöttereyen des Pabstthums. 121

aus der Zertrennlichkeit oder möglichen Sonderung derselben voneinander, aus denen wahr befundenen Widersprüchen und endlich aus dem Gegensatz, der aus Verhältniß einer Sache gegen der anderen entstehet, welcher *oppositio relativa* genennet wird, aus welcher die römische Theologie fast allein den würllichen Unterschied des Vaters, Sohns und H. Geists in der Gottheit bishero erwiesen. Denn nebst der schon erwiesenen Sonderung eines sacramentalischen Brodts und Weins von dem anderen, die jedermann siehet, werden auch ganz unzählbare Widersprüche von denenselben wahr befunden. Z. E. der Wein ist in dem Kelch. Das Brodt ist nicht in dem Kelch. — Das Brodt liegt auf der Paten, ** nicht aber der sacramentalische Wein. — Der wahre Leib Jesu saß zur Zeit des letzten Abendmahls an dem Tisch; jenes Brodt, welches Jesus in einer Gleichnißrede seinen Leib nannte, und jener Wein, welcher den Namen seines Bluts von ihm bekam, saßen nicht an dem Tisch. — beydes empfiengen die anwesende zwölf Jünger in ihre Hände und genossens mit dem Mund: den wahren Leib Jesu der an dem Tisch saß, bekamen sie weder in ihre Hände, weder in ihren Mund. — Eine Hostien wird genossen: viele 1000 andere in so vielen Theilen der Welt werden nicht genossen u. d. m.

§ 5

§. 104.

.. Dieses ist ein klein silbernes Tellerlein.

§. 104. Der obgemeldete Gegensatz (oppositio relativa genennet) befindet sich eben mäßig zwischen dem wahren Leib Jesu und dem sacramentalischen: denn in dem letzten Abendmahl zu Jerusalem hielte der zu Tischsitzende wahre Leib Jesu den sacramentalischen mit seinen Händen: Dieser aber wurde von demselben gehalten — jener gabe diesen denen zwölf Jüngern: dieser aber wurde gegeben. Wenn denn deswegen der göttliche Vater von seinen eingeborenen Sohn und den H. Geist unsehlbar unterschieden zu seyn erkennet wird, weilien der Vater den göttlichen Sohn zeuget; dieser aber gezeuget wird — und weilien beyde denn H. Geist durch eine unbegreifliche Ausathmung herfürbringen; dieser aber auf besagte Weise ausgeathmet wird: wer wird läugnen können, daß nicht eben dieser Ursach wegen der wahre Leib Jesu, der nun in dem Himmel zu der rechten Hand Gottes sitzet und nicht eher als am Ende dieser Welt, nach dem Fall Babels, die gegen ihn und seine Heerde sich empörende Könige sammt dem Thier und dessen falschen Propheten zu zerknirschen herab kommen wird: ee) von dem sacramentalischen wirklich und wesentlich unterschieden sey?

§. 105

ee) vid. Symb. Apostol. Nicæn, et Constantinopolit. Psalm 110, 1. Marc. 12, 36. Matth. 21, 44. 26, 64. Gesch. 2, 34. 7, 55. Röm. 8, 34. Ephes. 1, 20. Coloss 3, 1. Hebr. 1, 3. 13, 8, 1, 10, 12. Offenb. 17, 14. 18, 2, 19, 6, 11. 15, 20.

Die Abgöttereyen des Pabstthums. 123

§. 105. Es ist ganz erstaunlich daß der Weltstand des Pabstthums beyderley Geschlechts nicht schon längstens den Betrug bemerket, durch welchen er zu einer so entseßlichen Abgötterey und in so große Gefahr der Seelen geführt worden: denn sie sehen in täglicher Beywohnung der Messen mit Augen, das ihre Priester, von welchen sie beredet werden gegen die Ueberzeugung ihrer fünf Sinnen zu glauben, daß in dem Sacrament kein Brodt, sondern der alleinige glorificirte Leib Jesu sich befinde, mit Hinzusehung aller Ehrfurcht und heiligen Schreckens sich unterstehen dieses Brodt in 3 Stücke zu zerbrechen: ich frage sie: was doch jenes sey, was sie zerbrechen sehen? kann vielleicht der Leib Jesu zerbrochen werden, nachdem er glorificiret worden; da doch alle Zerbrechung desselben in der Zeit seiner Sterblichkeit und jenes entschlossenen Creuztods aus göttlicher Verordnung mußte vermeidet werden? * Wenn die alt-catholische Vorsteher der Christenheit in denen Morgen- und Abendländern jene Verwandlung des sacramentalischen Brodts geglaubt hätten: würden sie wohl diese Brechung sich erkühnet haben anzuordnen oder nach Gebrauch deren Griechen dasselbe mit einer hierzu gemachten kleinen Lanzen zu zertheilen? Sollte man nicht von einem Ehreneifer Gottes angetrieben mit David zu so behörten Menschen sprechen: Bedenket doch, ihr

2 Joh. 19, 36. 2 Mos. 12, 46.

ibr Hirnbrandige unter dem (Christen)
Volk! ** ihr Thoren! werdet doch einmal
flug.

§. 106. Als oft eine wichtige und jedoch
mit Dunkelheit gefetzte Stelle in heiliger Schrift
vorkommt, und in Zweifel gezogen wird, ob
selbe Buchstäblich in ihrem einfältigen gemeinen
Sinn oder als eine Gleichnißrede in einem er-
höheten Verstand oder sonst uneigentlich als ein
Tropus zu verstehen: muß ein Mensch wohl
überlegen, in welchem Sinn dieselbe sich wahr
befinde. Dieses muß er nicht nur mit Anwen-
dung seiner Vernunft sondern auch seiner äußers-
lichen Sinnen, seiner Augen und Ohren, seines
Geschmacks und Gefühls erforschen: denn so
wohl die Vernunft als unser fünf äußerliche Sin-
nen seynd uns von Gott gegeben nicht als ge-
fährliche Werkzeuge zur Verführung; sondern
als notwendige Hilfen zur Findung der Wahr-
heit; damit wir nicht durch Menge deren von
dem Satan ausgesendeten Boten, Aposteln,
falschen Propheten und so wohl gauklerischen als
zauberischen Mirakelwürkern in gefährliche Irr-
thume geführet würden. ef) Wenn dieses auf-
richtig

** Psalm 94, 8. hebr. **דִּי־יָרֵב** lit. brennende.
trop. *hirnbrandige, unsinnige.*

ef) 2 Cor. 11, 13. 14. Matth. 24, 24. Offenb. 2, 20.
16, 13. 19, 20. Jesa. 44, 25. **דִּי־בֵּרֵי מִנְחֵי**
Signa Monachorum. Die Wunderzeichen des
ren Mönchen, Clausneren, Einsamen, Ere-
miten.

Die Abgöttereyen des Pabstthums. 125

richtig in dem Pabstthum befolget würde, wäre es nicht möglich, daß ein so faustdicker Irrthum von der Verwandlung und wesentlichen Anwesenheit der Menschheit und Gottheit Jesu mit dem daraus entstehenden so entsetzlichen Götzendienste länger bestehen könnte.

§. 107. Es wäre zu wünschen, das zu Hebung alles Anstoßes und alles Anlasses zu irrigen Ausdeutungen, die so tödtliche Folgen der Abgötterey in so vielen Landen nach sich gezogen, jene Worte, mit welchen Jesus das heilige Denkmal seines Leibes und Blutes hat eingesetzt, eigentlicher nach desselben heiligster Meinung aus denen Grundsprachen übersezt wären. Ich habe hiervon schon in meinen Glaubensbekenntniß klärlich geredet §. 21. Gewißlich wenn nach Gestattung der so wohl hebräischen als griechischen Sprache, in welcher die Pronomina demonstrativa nicht nur zu Andeutung deren untheilbaren Einzelheiten, sondern auch besonderer Gattungen und Gleichheiten gebraucht werden, und eben so wohl für solches als dieses pflegen gesetzt zu werden, * die Worte Christi also geteutschet wäre: nehmet und esset, ein solches (Brodt) ist mein Leib — trinket —
Ein

* Dessen Beweis ist zu sehen. J. E. Matth. 26, 28. aus solchen Gewächse. 1 Cor. 11, 25. Das neue Testament ist ein solcher Kelch. v. 26. so oft ihr solchen Kelch trinket. — solches thuet zu meinem Gedächtnis.

Ein solcher (Kelch oder Trank) ist mein Blut. Würde niemand von einer Verwandlung der Wesenheiten des Brodts und Weins geträumet haben; und kein Betrüger hätte in den Worten Christi einen Grund gefunden, so viele Millionen der Menschen unter christlichen Namen zu der aller unvernünftigsten Abgötterey zu verführen.

§. 108. Es würde denen neu = testamentischen Gelehrten nicht geglückt haben, so viele Könige, Fürsten und Edle beyderley Geschlechts zu bereden, jenes nicht einen Pfennig wehrte Brodt, über welches in der Stille die Einsetzungsworte abgemurmelt worden, in den Händen eines heidnisch bekleideten Messmachers ** als seinen Gott und Erlöser fuffällig anzubeten, in dessen Bauch es nach wenigen Minuten zu einem stinkenden Exerement wird; worüber die ungläubige Juden, Türken und Heiden so vieles Gespöt treiben, die evangelische Gemeinden aber mitleidig seuffzen. Die Herren Romisten können die Nothwendigkeit dieser meiner Uebersetzung oder Ausdeutung ersehen aus denen von Paulo 1 Cor. 11, 25. angeführten Einsetzungswor-

** Die Messkleidung deren römischen Priestern ist eben dieselbe welche des heidnischen Götzens Mithra war: vid. Tabul. 173. Musei Etrusci Gorii, tom. 2. p. 343. J. P. Bellori Exposit. Symbolici Simulacri Dea Syriae. item Coronischen Schakes siebentes Stück. Bl. 427.

worten des sacramentalischen Weins: Ein solcher Kelch ist der neue Bund in meinem Blut; denn es ist falsch, daß dieser Kelch, welchen Jesus hatte, und täglich die Messlesende Priester haben, der neue Bund sey. Wahr ist hingegen, daß der neue Bund, der in dem Blut Jesu gemacht worden, ein solcher erquickender Kelch in der Gleichheit sey. Die Messmachende selbst können diesen von mir denen Pronominibus demonstrativis beygelegten Sinn lernen aus dem Canone ihrer Mess, in welchem sie die Worte: *accipiens & hunc præclarum Calicem* also übersetzen müssen: Er nahm auch einen solchen fürtrefflichen Kelch. Weilen Christus nicht eben denselben Kelch sondern nur einen solchen gehabt d. i. einen Gleichen.

§. 109. Wenn gleich im Anfang der Christenheit die römische Verwandlungslehre wäre geglaubt worden, wäre es ganz unmöglich, daß schon vor so vielen Jahrhunderten, die der unglückseligen Regierung des Pabsts Gregorii VII. und Innocentii III. seynd vorgegangen, die christliche Völker sich entschlossen hätten zu den Gräbern der Verstorbenen und zu denen Bildnissen derselben mühsame Wallfahrten an entlegene Ortschaften zu unternemen: da sie in denen so genannten Sacramentshäuschen ihrer Kirchen denjenigen selbst leiblich gehabt hätten, der ihr Heiland, ihr Herr

Herr und Gott ist, von welchem alle Gnaden herquellen. Wie hätte es zu einem Gebrauch können werden jederzeit bey einer vorhabenden Reise deren Päbsten das Sacrament auf einem Pferd mit angehängten Glöcklein in Gesellschaft des Küchengesindes und des Trosses voraus zu senden? eg) ja wie hätte man es sich können beygehen lassen, diesen in Brodtgestalten verdeckt geachteten Gott und Menschen in den Bezirk eines engen Kästchens als eine leblose Sache einzusperrern?

§. 110. Wer Gelegenheit hat mit römischen Kirchengliedern umzugehen, der lese ihnen vor den Brief Jeremiä den er zu den in Babel gefangenen Juden geschrieben, um sie aus Geheiß Gottes gegen den ärgerlichen Götzendienst zu warnen. * Aus diesen Brief werden sie alle jene Zeichen erlernen, aus welchen ein Götz von der wahren Gottheit zu unterscheiden. Wenn sie nämlich in Proceffionen herumgetragen, mit Gold und Silber, Edelsteinen und andern Kostbarkeiten gezieret und gleich denen Mezen ausgepuhet werden — wenn man sie bekleidet, mit Mänteln umhänget, Lampen vor ihnen anzündet mehr als für Lebendige, — wenn sie
von

eg) vid. Ceremoniale Pontificum Sect. 1. c. 3. Sect. 12. c. 4. et 10.

* Dieser Brief stehet in dem Büchlein Baruch c. 6. welches in dem Pabstthum für canonisch gehalten wird, ex Trid. Sess. 4.

Die Abgöttereyen des Papstthums. 129

von Menschen Händen gemacht werden — wenn man siehet, daß sie von dem Staub verunreiniget, von Motten und Mäusen gefressen, von dem Feuer verbrennet, von Dieben gestohlen und ihrer Kostbarkeiten, mit welchen sie umhänget oder eingefasset worden, beraubet werden, ohne daß sie sich selbst helfen können. — Wenn kein Leben, keine Fühlung, keine Bewegung, kein Gebrauch deren Sinnen an ihnen bemerket wird; — Wenn sie die Anrufende weder hören noch erhören, denen um Rath fragenden nicht antworten, deren Elenden sich nicht erbarmen, die Frommen nicht belohnen, und die Bösen auch jene selbst die sie beleidigen und mißhandeln, nicht strafen. — Wenn sie weder einen Regen geben, weder einen König setzen oder absetzen, in dem Krieg das Land nicht beschützen, ihren Anbetern gegen ihre Feinde, die mächtiger seynd, nicht beystehen — wenn sie so wenig von denen Opfern, die ihnen geschehen, genießen können als die Todten. — Wenn sie gleich seynd denen zum Scheusal der Vögel in die Gärten gesetzten Puppen. — Wenn sie sich in kleine Häuschen müssen einschließen lassen wie die Missethäter, und daraus nicht selbst können entkommen. — Wenn sie auf die Erde geworfen nicht selbst können aufstehen, sondern mit sich müssen verfahren lassen nach allem Muthwillen der Menschen. — Wenn sie sich nicht nur von unreinen Weibern, sondern auch

J

denen

denen gottlosesten Menschen, dergleichen z. E. Judas war, müssen fressen und nach Willkühr behandeln lassen. — Wenn sie bedienet werden von brüllenden Chorsängern, und Priestern, die in ihren Tempeln sitzen mit geschornen Köpfen und gebrochenen d. i. gefalteten und mit durchbrochenen Spitzen besetzten Chorröcken. Aus diesen Zeichen sollen sie nach dem göttlichen Befehl abnehmen, daß jenes, was sie aus Verführung bishero als einen wahren Gott verehret, nichts als ein lebloser Götz, und schlechter als die Gethiere der Erden und die am Himmel leuchtende Sterne, Sonn, Mond und Planeten seyn. **

§. III. Ganz anders als das heutige Pabstthum hatte vor Zeiten gelehret die alt-catholische Christenheit: denn die Erstlinge derselben als gebohrne Juden wußten, in was Verstand zur Zeit der Ostern die Hausväter das ungesäuerte Brodt brechend und austheilend sprachen: dieses ist das Brod des Jammers welches unsere Väter in Aegypten aßen. eh) Und gleich wie sie wohl verstunden, das dieses nicht eben dasselbe Brodt ihrer Väter seyn könnte (weilen selbiges schon längst verzehret war) sondern nur ein gleiches: also begriffen sie in Begehr.

** lese sonderlich den 14. 22. 25. 28. 39. 49. 55. 63. 71. Vers.

eh) Ritual. antiq. jud. apud Baron. tom. 1. ann. 341. n. 43.

Die Abgöttereyen des Pabstthums. 131

Begehung des heiligen Abendmahls Christi wohl, daß die Worte: *Ἰσθι τοῦτο ἐστί το σῶμα μου*. Dieses ist mein Leib, nicht also zu verstehen sey, als wäre der Leib Jesu selbiges Brodt (denn zwischen beyden sehen sie ja alle mögliche Unterscheidungszeichen) sondern daß der Leib Jesu ein solches Brodt durch eine Vergleichung sey, und dessen Blut ein solcher Trank wie der Wein, den er ihnen gereicher.

§. 112. Origenes einer der ältesten und gelehrtesten Kirchenväter schriebe in gleicher Fassung: was zu dem Mund ingehet, verunreiniget weder den Menschen, weder macht es ihn heilig: ob wohl jenes Brodt, welches des Herrn genennet wird, eine Heiligung zu bringen von denen Einfältigen geglaubet wird. — Wenn wir essen von diesem Brodt haben wir nicht mehr gutes, und wenn wir nicht davon essen, haben wir nicht weniger: wie Paulus von jedwederen Brodt sagt 1 Cor. 8, 8. — Wenn alles was in den Mund kommet, in dem Bauch gehet und in den Winkel ausgeworfen wird: so wird ja iene Speise, die durch das Wort Christi und das Gebet geheiligt worden, gemäß ihrem materialischen Wesen * in den Bauch geschluckt und in den Winkel geworfen. Matth. 15, 17. Jedoch nach Inhalt des

32

daru

* Origenes weiß von keiner Verwandlung.

darüber gesprochenen Gebets, ** und nach Beschaffenheit des Glaubens wird es nützlich. — Dies sey gesagt von dem vorbildenden und figurirten Leib Christi. ei)

§. 113. Chrysostomus unter denen griechischen Vätern der beste schreibt an den Mönch Casarium: das geweihte Brodt verlieret zwar den Namen eines Brodts und wird der Leib des Herrn genennet: ob wohlen die Natur eines Brodts in ihm bleibet. und hom. 11. Oper. imperf.: Wenn es so gefährlich ist, jene heilige Kirchengefäße, in welchen nicht der wahre Leib Christi sondern nur das Sacrament des Leibes Christin ist, zu eigenen Bedürfnissen zu gebrauchen: wie viel mehr gefährlich ist zu achten, wenn wir die Gefäße unserer Leiber, die sich Gott zur Wohnung bereitet hat, ungebührlich gebrauchen?

§. 114. Augustinus, welcher in dem Pabstthum für den erleuchteten Kirchenvater geschätzt wird, spricht Tract. 27. in Joh. 6, 53. 60. Die Jünger haben die Rede des Herrn für hart gehalten: wie viel mehr die Feinde?
und

** Die Griechen und Latelner sprechen in der Messe besondere Gebeter über die Hostien, vid. in Missalibus Oraciones post Communionem et Consecrationem positas.

ei) Origenes in Matth. 15, 17.

und doch mußte es also gesagt werden, daß es nicht von allen verstanden würde, und Epist. ad Bonifacium. die Sacramenten wären keine Sacramenten, wenn sie keine Aehnlichkeit mit jenen Dingen hätten, deren Sacramenten (oder sichtbare Zeichen) sie seynd: wegen dieser Aehnlichkeit empfangen sie gemeiniglich auch die Namen deren Dingen, die sie bedeuten. Gleich wie denn das Sacrament des Leibes Christi einiger Maßen der Leib Christi ist; und das Sacrament des Bluts Christi sein Blut ist: also ist auch das Sacrament des Glaubens (Die Taufe) der Glaube, und im Psalm 98. deren Worte Christi Joh. 6, 53. gedenkend spricht er: ihr müßet geistlich verstehen was ich geredet, spricht Christus: diesen Leib, den ihr sehet, werdet ihr nicht essen, noch dieses Blut trinken, welches meine Kreuziger vergießen werden: ich hab euch nur ein Sacrament empföhlen. und Lib. contr. Adimant. c. 12. = Schier alle Geheimnissen des alten Bundes seynd voll von Figuren und Zeichen: also spricht Paulus: 1 Cor. 10, 4. Der Felsen war Christus: und nicht der Fels bedeutete Christum. Die Apostel verstunden alles, erklärten aber wenige Stellen: damit man auf gleiche Weise auch die übrige verstehen sollte.

§. 115. Eben dieser Augustinus spricht: 1. 3 Doctr. Christ. c. 16. col. 40. lit. A. wenn die heilige Schrift eine schändliche That scheint zu befehlen, ist die Rede nicht nach dem Buchstaben, sondern figurirt zu verstehen. Da der Herr Joh. 6, 53. sagt: so fern ihr nicht mein Fleisch esset und mein Blut trinket, habt ihr kein Leben in euch, scheint er eine schändliche Sache zu befehlen: deswegen ist's eine figurirte Rede etc. also spricht auch über eben diese Stelle Origines hom. 7. in Levit. c. 16. &c.: Wisset daß dieses figurirte Reden seynd = deswegen müßet ihr sie als geistliche und nicht als fleischliche Leute prüfen und verstehen: denn wenn du nach dem Buchstaben befolgest, was gesagt worden, tödtet dich der Buchstaben.

§. 116. Ich kann nicht unterlassen noch etliche Ausdrücke Augustini beyzusetzen, aus welchen die alt-catholische Lehre klarer erhellet: Christus (spricht er über den 3ten Psalm) hat Judam zu dem Gastmahl genommen, in welchem er die Figur seines Leibes und Blutes seinen Jüngern empfohlen und gegeben, und tract. 32. in Ioh. ant. med. a. der Herr hat sich nicht geschueuet zu sagen = dieses ist mein Leib; da er das Zeichen seines Leibes darreichte. Item tract. 25. in Ioh. med.: Glauben an Christum heisset jene Speise

Die Abgöttereyen des Pabstthums. 135

Speise essen die nicht vergehet, sondern zum ewigen Leben fordauert. — Was bereitest du die Zähne und den Bauch? Glaube so hast du gegessen. Was könnte klärer zu Bewährung der alt: catholischen Lehre von dem Abendmahl des Herrn seyn? Gleich wie nun die Worte der Einsetzung nicht nach dem rohen Buchstaben, sondern nach Anweisung d. r. gesunden Vernunft als figurirte Gleichnißreden müssen verstanden werden: also seynd auch die Worte Pauli 1 Cor. 10, 16. nicht anders als figurirt und als Gleichnissen zu betrachten, da er saget: das Brodt welches wir brechen, ist es nicht die Mittheilung des Leibes des Herrn? denn es ist dessen Mittheilung, aber nur auf eine sacramentalische Weise: eben wie die sacramentalische Taufe eine Mittheilung der Sünden Vergebung und des h. Geistes ist.

§. 117. Wenn wir jezt noch andere klärende Aussprüche der heiligen Schrift in Betrachtung ziehen, die uns betheuren = Christus sey nach seinem erlittenen Todt gen Himmel gefahren — er sitze anjezo zu rechten Hand Gottes, bis alle seine Feinde am Ende dieser Welt zu seinen Füßen gelegt werden, und er mit Auferweckung seiner Auserwehltten in Zion sein seligstes Reich anfangen, — daß man zwar allzeit Arme werde haben auf Erden, aber nicht Christum und daß er nun nicht mehr auf Erden sey, nicht

in steineren Tempeln wohne, daß man es nicht sollte glauben, wenn jemand sagen würde: siehe! da oder dort ist Christus, in jener mönchischen Einöde, in jenen *tabernaculis* oder verschlossenen Sacramentshäuschen und so genannten Tabernakeln deren päpstlichen Kirchen — und daß man nicht eher seine Wiederkunft auf Erden für wahrhaft halten solle, als bis man ihn gleich einem von Aufgang bis zum Niedergang der Sonnen hellerscheinenden Bliz ersehen würde: * Wenn (sage ich) wir dieses alles betrachten und was bishero zur Erläuterung der alt-catholischen Lehre von dem Sacrament des Brodes und Weins aus der Schrift, aus der Vernunft, und aus denen Zeugnissen deren ersten Vätern der Kirchen beygebracht worden erwegen: werden wir uns stärkelt überzeuget sehen von Menge deren Verweiskthümern, und erstaunen müssen, wie es der Höllen möglich gewesen, so viele Millionen vernünftiger Menschen in dem Pabstthum und wo die Mönchen Behör gefunden, in den Irrewahn einer leiblichen Anwesenheit Jesu in dem Brode und Wein, einer durch weniges Wortgemurmelt geschehenen Wesenheits Verwandlung, einer eben dadurch fast unendlichmal vervielfältigten Menschheit Jesu, und so gar zur schändlichsten Anbetung geringer und verwesentlicher Ge:

* Geschichte. 1, 19. 11. 7, 48. Psalm 110, 1. Offenb. 17, 14. 19, 11. 19. 20, 4. 26. Joh. 12, 8. 17, 11. Matth. 24, 26.

Die Abgöttereyen des Pabstthums. 137

Geschöpfen, folglich zu der unvernünftigsten Abgötterey zu verführen.

§. 118. Das stärkste Mittel, wodurch das einfältige und sehr leichtgläubige Volk in dem Pabstthum in so tödtlicher Irrung erhalten wird, ist nebst der außerordentlich großen, prächtigen und kostbaren Verehrung dieses Sacraments, ** der Ruf vieler an denselben zu Befräftigung der wesentlichen Anwesenheit Jesu und der Verwandlung geschehenen Wunderwerken. Denn so bald die Lehre von dieser abendtheurischen Verwandlung und Anwesenheit in dem lateranischen Concilio unter Pabst Innocentio III. vestigeset und zu einem Glaubensartikel gemacht worden: mußten die alte und neu errichtete Mönchenorden als dienstbare Geister Babels die Lügen ausblasen, und zu derselben Beglaubigung allerhand Kunstgriffe brauchen und allerhand Märlein von dergleichen geschehenen Wunderwerken austreuen. Ersehene Anbetungen von dem Kniebiegenden Esel des Antonii von Padua, von niederfallenden Schweinen, und herumsumfenden und nach ihrer Art musircirenden Bienen, — beobachtete Veränderung der Hostien in Fleisch, oder gar in die Gestalt eines kleinen Kindleins — Blut, welches aus denselben auf die von Juden geschehene Durchstechung vielfältig und an vielen Orten sollte geflossen seyn, diese und dergleichen Mirakel

§ 5

mußten

** Hiervon weissaget Daniel 11, 38. 39. text. hebr.

mußten glaublich machen, was so wohl Schrift als Vernunft für die verdammteste Lügen ja für eine wahre Unmöglichkeit hielte. Der Aberglauben wuchs hierdurch also, daß man z. B. in dem Bischofthum Würzburg, worin ich geboren, in dem Städtchen Iphosen annoch heut zu Tag eine große Andacht bezeuget gegen ein s. v. heimliches Gemach eines ehemaligen Judenhauses, und dahin pfleget zu Wallfahrten: weilen eine consecrirte Hostie, die nicht mehr vorhanden ist, in selbiges vor langen Zeiten geworfen worden. ek)

§. 119. Von diesen babylonischen und widerchristlichen Mirakeln, welche jedoch größtentheils erdichtet, oder durch taschenspielerische Betrügereyen geschehen seynd, sage ich kürzlich: daß es nicht göttliche, sondern zauberische Mirakeln seyn: wegen welchen großen Theils der Fall Roms von Gott zur Strafe wird verhänget werden: weilen nämlich durch ihre Zauber Kunst alle Völker in die Irre geführet worden, * von dem mit drey Kronen stolzprangenden König Babels stehet längstens geweißaget in dem Daniel: daß in der Nachkommenschaft deren griechischen Königreichen,
wenn

* k) Dieses Judensecret s. v. ist noch zu sehen, und ist eine schöne Kirche über dasselbe gebauet. Die Geschichte weiß heut zu Tage niemand zu erzehlen. Ich selbst bin mehrmalen in dieser Kirche gewesen.

* Offenb. 18, 23.

Die Abgöttereyen des Pabstthums. 139

wenn die Sündenmaß erfüllet, ein König oder gekröntes Haupt werde entstehen mächtig von Ansehen und räzelhaft im Lehren: seine Macht werde groß seyn, jedoch nicht durch seine Macht; sondern durch Mirakeln. — Der Betrug werde durch seine Hand zu stand kommen seinem Wize gemäß — und werde sich so gar über den Fürsten der Fürsten (d. i. den Kaiser) empören. ** Er werde sich erheben und groß machen über alle Macht; und gegen den Gott aller Göttern werde er reden und federfechten mit Wunderwerken. el) Wie man von Bernardo dem großen gleisnerischen Abbt, der in Mitte des zwölften Jahrhunderts gestorben, liest: daß er denen gegen die Irlehren des Pabstthums kämpfenden seine Mirakeln habe entgegen gesetzt, mit solchen das Ansehen der göttlichen Worten zu zernichten und selbe nach seiner Arglist drehen zu dürfen. *

§. 120. Anfänglich war es nöthig mit Mirakeln die christliche Religion zu gründen, und die Gabe der Wunderwerken war das Creditiv, welches denen apostolischen Männern mußte gegeben werden, damit sie als Boten Gottes geachtet

** Dan. 8, 23. 24. 25. text. hebr. מִיִּלְאֵי מִיִּלְאֵי *Miraculis.*

el) Dan. 11, 36.

* Gotofred, monach. clarerall, in Vit. Bernardi.

tet würden. ** Nachdem aber die Lehren Jesu einmal mit ganz unzählbaren Wunderwerken bestätigt seynd: da heißets: nur ein böses und ehebrecherisches Gezücht forderet ein Wunderzeichen. em) Nun ist dem Satan und seinen Kindern wegen dem Undank und Sünden der Menschen * von Gott gestattet mit allerhand gauklerischen und wunderlichen Wirkungen dieselbe zu versuchen und zu verführen ** und ist für ein pures Possenwerk zu achten, wenn man siehet oder höret, daß ein Sohn Babels durch seine Beschwörungen Teufel austreibet oder Krankheiten heilet, die aus göttlicher Zulassung von denen Teufeln selbst verursacht und zur Sündenstrafe unterhalten worden. en) Klar ist der Ausdruck der Worten Jesu von denen Reiten des Antichrists: das in denselben falsche Propheten würden entstehen, die große Zeichen und Wunder wirken: mit welchen sie auch, wenn es möglich wäre, die Auserwählte verführen würden. * Nun aber spricht Johannes: der Antichrist sey schon

** Joh. 4, 48. 9, 24. Marc. 16, 17. Gesch.

4, 30

em) Matth. 16, 4.

* Dan. 8, 23. Jesa. 29, 13. text hebr. 2 Thess.

2, 10.

** 5 Mos. 13, 1. 3.

en) Clemens romanus lib. 8. Constit. apostol. c. 1.

1 Tim. 1, 20.

* Matth. 24, 24. 2 Thess. 2, 9.

Die Abgöttereyen des Papstthums. 141

schon längstens da. ** Seine Ankunft hezte Judam, Christum zu verrathen, und die Juden, denselben zu creuzigen eo) folglich seynd die wunderliche Begebenheiten, die man in dem abtrünnigen Babel bishero gesehen oder gehört, nicht für göttliche sondern antichristliche Mirakeln zu achten: wenn auch dieselbe dem Schein nach von denen Gleisnern durch den Namen Jesu geschehen sollten. *

§. 121. Wenn die Mönchen sich ihrer betrügerischen, meistens aber verlogenen Wunderthaten rühmen: so schlage man ihnen auf das 44. Cap. Jesaiä v. 15. wo Gott spricht: ich bin der Herr, der die Mirakeln der Mönchen vernichtet, und dieselbe für Ausschneider erklären wird. ** v. 9. Alle Götzemacher seynd toll: ihre Begierden werden keinen Nutzen bringen = sie selbst seynd ihre Zeugen, sie wollen nichts sehen noch wissen. Man zeige ihnen in den Offenbarungen Johannes jene drey Süssche, die dem Drachen, dem Thier und dem falschen Propheten

** 1 Joh. 4, 3. 2, 18.

eo) Joh. 14, 30. 13, 27.

* Matth. 7, 22. Herr! haben wir nicht in deinem Namen Teufel ausgetrieben, und viele Mirakeln gethan? Dies ist zu merken gegen das Prahlen der Catholicken von denen durch Herrn Gafner zu Ellwangen dem Gehör nach ausgetriebenen Teufeln und curirten Zauberkrankheiten: von welchem ao. 1775. so viel Liedens gewesen.

*** text. hebr.

pheten aus dem Mund hüpfen: welches teuflische Geister seynd, die Wunderzeichen thun und zu den Königen der Erden gehen, selbige zu verführen. ep) Durch welche die quakende Mönchen niedlichst abgebildet werden. Man zeige denen betrogenen Gemeinden die Ursach, wegen welcher Gott sie durch falsche Mirakeln hintergehen lasset, aus dem Propheten: weilen sie nämlich mit dem Mund sich zu ihm halten und mit den Lippen ihn ehren: ihr Herz aber von ihm entfernen; und ihre ganze Ehrfurcht in Menschen: Satzungen bestehet. Deswegen setzet er noch diese Strafe hinzu, daß er sie mit zugelassenen Wunderwerken in Verwunderung lassen bringe: wodurch die Weisheit ihrer Weisen vergehe und der Verstand ihrer Gelehrten verchwinde. *

§. 122. Gleicher Ursach wegen hat Gott die Heidenenschaft durch teuflische Gauckeleyen zu dem Götzendienste und Anbetung deren in den Götzen sich verbergenden Teufeln verführen lassen: ** die Israeliten seynd eben aus gleicher Schuld

cp) Offenb. 16, 13.

* Jesa. 29, 13. 14. text. hebr. לְהַפְּלִיחַ הַפְּלִיאַת הַפְּלִיאַת וְהַפְּלִיאַת

** Augustin. l. 10. C. v. Dei c. 18. Die Teufeln haben nicht anders zu ihrem Dienste die Welt verreden können, als durch Mirakeln: dessen

Die Abgöttereyen des Pabstthums. 143

Schuld zu dienern der Götzen worden und in dem Verfall ihres Königreichs gekommen; wie Jeremias Klagl. 1, 8. 9. bejammere, sprechend: Jerusalem hat sich versündigt — und ist durch Mirakeln herabgekommen, nämlich von dem Gipfel ihrer zuvor gehaltenen und auf immer von Gottes Verheißung gesicherten Glückseligkeiten. Nun nachdem die Welt daß durch unzählige Mirakeln bewährte Wort Gottes empfangen, und dem antichristlichen Hausen und dem großen Babel zur Strafe der Sünden gestattet ist die Welt mit Mirakeln in Versuchung zu führen, damit die Verworfenen gleich denen Spreuern von dem Waizen gesonderet werden e) seynd die Mirakeln nicht mehr Zeichen der wahren Religion: sondern des Abfalls, der Ketzerey, des Antichristenthums und deren abscheulichsten Irthümern Babels, mit welchen dieselbe alle Völker betrüget. *

§. 123. Sie rühmen sich ihrer Wunderwerken, spricht der Prophet von Babel, deswegen wird das Schwerdt über alle Inwohner desselben, alle dessen Fürsten, Mönchen, und Klüglinge kommen: weilen

sen die Geschichten der Haidenschaft Zeugen seynd. Eben dergleichen schreibt er 1. 22. Civ. Dei c. 17. und in Psalm 113, v. 5.

e) Matth. 3, 12. Luc. 3, 17. 5. Mose 13, 1.
* 2. Thessal. 2, 9. 10. Offend. 18, 23. 16, 13.
14. 1 Tim. 4, 1.

Ien es ein Gözenland ist. ** Die Gebeine des heidnischen Poetens Hesiodi haben nach Zeugniß deren Historien die Pest gestillet. er) Und Mercurius hat eben dieses bewürket, da er um die Städtmauren einen Widder getragen * deswegen spricht der Alte von dem Pabstthum vorzüglich geachtete Hieronymus unverbolen * daß es die abtrünnige Kezer seyn, die nach gegründeter Religion in nachkommenden Zeiten Wunder thun und ihre falsche Lehren damit beglaubigen wollen. ** Eben dieses versicheret uns Chrysostomus, Augustinus, Gregorius M. Isidorus und andere mit
Bel-

** Jerem. 50, 35. ad 38. NB. סִרְיָא heißt * Mönchen. *Solitarios*. Einsame.

er) Salianus à Soc. Jesu in Annal. V. T. ann. M. 3245. n. 3.

* vid. Lexie, Henr. Steph. V. *Œgæ* ex Pausania in Boeot.

** Hieron. in Jerem. 23, 32. * Die Kezer betriegen das Volk mit ihren Lügen, erstauend * machenden Erzehlungen und Mirakeln. Und * die Kezer vermeynen die Wahrheit ihres Glaubens aus dem zu beweisen, wann sie ein Wunderzeichen gethan: aber wann sie auch derselben viele durch Anrufung des Namens Jesu gethan zu haben sich rühmen, werden sie doch einst im Gericht von Christo hören * ich kenne euch nicht: weicht von mir ihr Uebelthäter. Matth. 7, 22. 23.

Die Abgöttereyen des Pabstthums. 145

Bellarminus es) und gründen ihre Lehre auf die Worte Pauli 1 Cor. 13, 8. c. 14, 22. da er die Aufhörung der Weisagungen und der Sprachen: Gab andeutet, und ausdrücklich meldet, daß solche Wundergaben für die Ungläubige nicht aber für die an Christum Glaubende gegeben seyn. Item auf jene weisagende Worte des 74 Psalms v. 9. Wir sehen unsere Wunderzeichen nicht mehr, wir haben nun keinen Propheten: und wie lang ist es schon, daß bey uns niemand ist, welcher um dergleichen etwas weis?

S. 124. Sehr einfältig schließet man in dem Pabstthum aus einigen Erzehlungen von dem Blut, welches aus denen Hostien solle geflossen seyn, als dieselbe von boshafsten Juden durchstochen worden, daß dieselbe nicht Brodt, sondern der wesentliche Leib Jesu gewesen sey. *

Denk

es) Chrysof. Oper. imperf. hom. 49. Augustin. tract. 14. in Joh. lib. 10. de Civ. Dei. c. 12. Et l. de vera et falsa Relig. c. 25. Gregor. M. lib. 33. Moral. (al. l. 32.) c. 12. Et l. 24. Moral. c. 2. Isidor. l. 1. de Summo Bono. c. 27. Bellarm. l. 3. de Rom. Pont. c. 15.

• vid. Amphilog. in Vit. Basili M. Fulgos. lib. 1. c. 6. Naucler. Generat. 44. Sifrid. Misn. l. 3. Guiciard. Descript. German. infer. ad ann. 1369. Martin. v. Coch. Capuc. Alphabet. Histor. lit. H. V. Hostien. Rouer. pont. l. 5. Rer. memor. Bredenbach l. 7. Collat. Sacr. c. 60. Boyer. l. contr. judæos. Ezov. de Signis Eccles.

R

Dem der glorifizierte Leib Jesu ist ja anezo gleich wie unsterblich und unverwesendlich, also auch unleidentlich und kann nicht verwundet werden. Sie wissen daß in ihren Büchern gleiche Begebenheiten verzeichnet stehen von vielen Bildnissen, die von Bösewichten aus Haß des abgebildeten Heilands mit Messern und Steinwürfen verleset reichlich geblutet: ** wollen sie vielleicht auch aus solchen Grund behaupten, solche geschnitzte, gehauene oder gemahlte Bilder seyn der wahre Leib Jesu? Gleich wie denn eine gesunde Vernunft in Anhörung solcher Geschichten denket: Gott habe aus denen hölzernen und steinernen Bildern durch ein Mirakel deswegen Blut fließen lassen, damit die Welt daraus lernen sollte, daß er jene boshafte Beschimpfungen, welche der Bildniß seines lieben Sohns angethan worden, eben also aufnehme, als wären sie seiner heiligsten Menschheit selbst zugesüget worden: also sollten sie ebenmäßig gedenken, wenn sie von durchstochenen Hostien dergleichen vernehmen.



Achte

** vid. Leuchtium in Virid. de imagin. histor. 74.
Tilm. Bredenbach l. 3. Collat. Sacr. c. 13. Martin. v. Cochem l. c. B. Gotteslästerung. Histor. 7. B. Kartenspiel. Hist. 3.

Achte Ursach.

Die gräuliche Abgötterey, welche ich und andere Priester des Pabstthums fast täglich begehen mußten in Verrichtung des Messopfers denen Engeln und oft falsch vermeynten Heiligen zu Ehren.

§ 125.

Groß zwar und abscheulich ist die Abgötterey, mit welcher das ganze Pabstthum das leblose Brodt und Wein in denen Messen und Kirchen täglich anbetet: aber weit abscheulicher ist es, das sie in ihren Messen jenes Brodt und jenen Wein, welche sie in ihren Gott und Heiland verwandelt zu seyn vestiglich glauben, denen Engeln und vermeynten Heiligen opfern. Es haben hierin Theil an der Sünde so wohl das behörte Volk, welches mit Darbietung der gewöhnlichen Zahlung solche Messopfer verlangt, als die um das Geld solches Opfer verrichtende Priester: und kommen mir beyde Theile nicht anders vor, als die zur Zeit der babylonischen Gefängniß nach Aegypten entflohene abgöttische Ueberbleibseln der Juden, welche der Himmelskönigin Kuchen gebacken und Brandopfer gesopferet Jerem. 44, 19. Die Messe muß nach

K 2 Befehl

Befehl des Concilii von Trient bey Strafe des Bannes für ein eigentliches Opfer geachtet werden. et) Es ist also ein denen heiligen zu Ehren verrichtetes Messopfer nichts anderes, als eine denenelben geschעה Aufopferung unseres in dem Sacrament nach päpstlicher Lehre verborgenen göttlichen Heilands: denn sonst ist nichts in der Messe, was aufgeopferet könnte werden; Weilen Brodt und Wein in dem Pabsthum für verwandelt geachtet werden.

§. 126. Daß in dem Pabsthum das Messopfer denen vermeynten abgestorbenen Heiligen zu ehren verrichtet werde und von denen unter dem klösterlichen Gehorsam stehenden Mönchen müsse verrichtet werden, ist eine unleugbare Sache: von welcher jedermann in dem Pabsthum die Prob zu allen Zeiten kann nehmen, und alle Priester in den Klöstern die Bekennniß werden thun. Gehe man nur hin zu einem Priester des Weltstandes oder an die Pforten eines Klosters, bringe Geld, verlange das zu Ehren Mariä, des Hansen von Nepomuk, des Antonii von Padua, eines Beits u. dergl. zehen, zwanzig oder mehrere Messopfer verrichtet werden: da wird man alsbald sehen, wie bereitwillig man sey, dergleichen Begehren zu erfüllen. Man schaue nur ein in die Messstafeln z. E. deren Capucinerklöstern, die von denen

Guar

et) Conc. Trid. Sess. 22. can. 1. de Sacrif. Miss. et Seq.

desselben unwürdige Diener seynd? wenn ein königlicher Unterthan sich unterstünde, seinen König dessen Knechten zum Neuenjahrs Präsent zu schenken; wie groß würde dieses Laster gerechnet und bestrafet werden? Wenn schon die heidnische Römer mehreren falschen Göttern geopfert, haben sie doch allzeit den Jupiter als den Erschaffer allen anderen vorgezogen. Aber in Babylon (ich sage: dem Pabstthum) machet man nicht nur durch die denen Heiligen zur Ehr vollbrachte Messopfer dieselbe zu falschen Göttern, sondern man ziehet dieselbe auch Jesu Christo, d. i. seiner unter den sacramentalischen Gestalten allein anwesend geglaubten Gottheit und Menschheit vor, und zwar so weit, als jener dem ein Opfer gebracht wird, nothwendig dem Opfer vorgehet. Wohl eine höllenwürdige Beschimpfung der unendlichen Gottheit! Wer an Wahrheit meiner Worten zweifelt, der schlage nur auf ein päpstliches Messbuch z. E. die Messe am 10ten August am Tage Laurentii, wo in dem Gebet nach der Communion der Priester bittet: das Gott durch die Verdienste Laurentii sich die Aufopferung seines Sohnes wolle gefallen lassen: weil er zu dessen Ehr feyerlich geopferet worden: und am Fest des heil. Joachims: nehme an o Herr! das Opfer, welches wir zur Ehre des heil. Joachims geopferet haben. In die Thorheit des messmachenden Hauses gehet so weit: daß

Die abgött. Verwend. des Messopf. 151

daß sie in das Gebet der Heiligen das Vertrauen sehen, Gott werde die Aufopferung seines göttlichen Sohns, welche den Heiligen zur Ehre gemacht worden, sich gefallen lassen; Wie in dem Messbuch am Tage des heil. Andrea den 30sten Novemb. am 22sten Julii am Tage Mariä Magdalenä und mehreren anderen klärllich zu sehen. Also nämlich, da sie Gott erkennen und jedoch nicht nach Gebühr ehren und dankbar seynd, verfallen sie in eitle Gesinnungen und ihr nicht kluges Herz wird verfinstere: Sie dünken sich über alle klug zu seyn; werden aber vor den Augen Gottes und der Menschen als Ehoren befunden. Röm. 1, 22.



Neunte Ursach.

Vielsältige andere gößenartige Verehrungen deren Engeln und für heilig gehaltenen verstorbenen Menschen.

§. 128.

Was in vorgehendem §. gemeldet worden ist zwar der Gipfel der allerunsinnigsten Abgötterey: jedoch nicht der ganze Begriff aller abgöttischen Ehreleistungen, die denen Engeln und verstorbenen Menschen, die man für heilig achtet oder

R 4

zu

zu Heiligen machet, in dem Pabstthum erwiesen werden. Wer siehet nicht in allen Landen des römischen Pabstthums Tempeln stehen, die denen Heiligen zu Ehren erbauet seynd? Allhier in Berlin, in dieser berühmten königlichen Residenz, da denen zur päpstlichen Religion sich bekennenden Einwohnern aus purer königlichen Gnade eine eigene neue Kirche zu erbauen erlaubt worden, hätte es die Klugheit erfordert, den Ungeschick ein wenig zu bemänteln und sich nicht selbst schuldig zu geben des so schimpflichen Vorwurfs. Man hätte wenigstens es denen ebennmäßig in Abgötterey verfallenen Juden zu Jerusalem in den Zeiten des Königs Josia sollen nachthun, und über die Pforten des Tempels schreiben: dem Jehovah und dem Malcom. ** Aber Gott hat es verhänget, daß sie ihre Sünde wie Sedom selbst ausgesprochen, eu) und dem Tempel gleichsam an die Stirne geschrieben: daß er nicht Gottes, sondern eines Göthen Tempel sey. Denn man siehet daselbst eingehauen dieses einzige Wort: Hedwigi. Anzudeuten, daß dieser Tempel nicht Gott, sondern einer längst verstorbenen Frauen des Klosters zu Trebnitz zu Ehren sey erbauet.

§. 129. In Erblickung dieser Ueberschrift war mir, als würde mir gleich dem Propheten Ezechiel gesagt, ich sollte in den Tempel selbst gehen

** Zephan. 1, 8.

eu) Jesa. 3, 9.

gehen, um allda noch größere Greuel zu sehen* ich gieng hinein: und eben in demselben Augenblick wurde mit dem Gedächtnißbrodt Jesu in einer nach Danielischer Weißsagung verfertigten Monstranz dem anwesenden Volk der Seegen gegeben. Dasselbe lag zusammen auf den Knien, und betete dieses bischen ungesäuerten Brodts an als seinen Gott, welcher mit einem silbernen Rauchfass beräucheret wurde. ** Ich sahe daselbst drey Altäre: welche Zahl in Vergleich anderer Kirchen des Pabstthums noch sehr gering ist; allwo sie anzusehen wie die Haufen auf den Furchen der Aekern. Hof. 12, 12. Und was auf den Altären? nicht die Bildnissen Gottes, die zwar eben wie andere zu machen von Gott verboten ist: ew) Sondern die Abbildungen verstorbener Menschen, nämlich jener gewesenen cisterzischen Nonnen zu Trebnitz auf dem südnemlichen Altar; auf beyden anderen aber die Bildnissen anderer; allesammt nicht gleich denen Salomonischen Cherubinen zur Seiten der Archen in dienerschaftlicher Stellung, * sondern in Mitte deren Altären, an dem ehrsamsten Ort, wo die Heidenschafft ihre Götzen, den Jupiter, die Diana, die Venus, dem Priapus u. dergl. zur öffentlichen Anbetung vormals hingesehet.

R 5

S. 130.

* Gehez. 8, 9.

** Dan. 11, 38.

ew) s Mos. 4, 12. 15. 25. 5, 8.

* 1 Kön. 6, 23, 25.

§. 130. Die Altäre deren päpstlichen Kirchen haben auch den Namen von jenen Engeln oder verstorbenen Menschen, zu deren Ehre sie erbauet worden: ihre Bildnissen und jeweilen aufgesetzte Knochen werden nach dem Jehezkelischen Greuel Gesichte l. c. v. 11. mit angezündetem Rauchwerken beehret und zwar mit keinem unterschiedenen von jenem, welchen sie ihrem sacramentalischen Gott selbst anzündet. ** Gehet man an jenen Ort, wo der Aberglauben des Volks, der Betrug der Gleisnern und das Interesse des Cleri hat Wallfahrten angerichtet: z. E. nach Rom in die Peterskirchen, nach Loreto in Italien, nach Padua zu dem Grab des Mönchs Antonii, ex) nach Compostel in Spa:

- ** 2 Mos. 30, 37. ist dieses bey Todesstrafe verboten.
 ex) Zu Padua vor der Capelle des Antonii stehet an einer Tafel dieser gotteslästerliche Vers: *Exaudit quos non audit et ipse Deus.*

Anton erhört, wenn schon Gott das Gehör versagt:
 Bauet auf Antons Hülff: kein Sünder sey verzagt.

Seine annoch zur Strafe der angezettelten und un-
 terhaltenen Rebellion gegen den Kaiser Fridericum II.
 und der mit äußersten Kräften auf der Kanzel ver-
 fohrenen Abgötterey mit dem Brod und Wein des
 Abendmals nicht verwiesen könnende Zunge wird
 gleich dem Sacrament in einer Monstranz daselbst
 in Proceßionen herumgetragen und Kniefällig ver-
 ehret:

Noch mancherley Abgöttereyen. 155

Spanien zu dem Grab Jacobi, nach Mariazell in Steiermark, nach Prag zu dem Johann von Nepomuck u. a. da wird man sehen, was eine Menge und Kostbarkeit der Opfern allda diesen Verstorbenen dargebracht worden, dergleichen in dem ganzen Pabstthum dem wahren Gott nirgends geschiehet.

§. 131. Aus diesem ist zu sehen, daß man in dem Pabstthum die Heiligen nicht nur als Götzen in Nachfolg der Heidenschaft ehre: sondern auch mit öffentlichen Thaten bezeuge, daß man zu den Heiligen mehr Vertrauen als zu Gott hege und sie mehr als Gott selbst ehre. Denn in diesem bestunde der Götzendienst vor Zeiten bey den Heiden und Juden, daß sie denen Götzen Tempeln und Altäre gebauet, denenselben Weihrauch angezündet, Kniefällig zu denenselben gebeten, und jenes Vertrauen zu ihnen gesetzt, welches sie ihrem Gott hätten zuwenden sollen. * Es ist derowegen sehr bewei-

ehret: bey seinem Namen wird in dem Venetianischen Gebiet geschworen; und werden dergleichen Eidschwüre viel verbindlicher geachtet, als jene die auf den Namen Gottes geschehen. Antiq. Curios. Bl. 387.

* Ludor. Vives ein Papist klagt hierüber in Not. ad l. 8. Augustini de Civ. Dei cap. ult. sprechend: Viele ehren die Heilige und Heiliginnen nicht anderst als Gott: und ich sehe bey vie-

len

nenswürdig, daß indem das ganze Pabstthum in denen verdamlichsten Irrungen bis über die Ohren stecket, selbiges nichts desto weniger sich von Heiligkeiten und einer beharrlichen Unfehlbarkeit lassen träumen, und solche Gaben also vestiglich von sich glaubet, daß es alle Widersprechende kurzum vor Kesser erkläret und dieselbe wo es nur vermöget, grausamst verfolget, und tödret: Nicht denkend, daß die Abweichung von Haltung des göttlichen Befehles in Treibung des Götzendienstes Gott längstens bewogen habe, seinen Tempel zu verlassen, und der vor allen Völkern zuvor von ihm geliebten jüdischen Nation den Scheidebrief zu geben. ** Die sich Christen nennen, seynd nur so lang für wahre Jünger Christi zu achten, als lange sie unverrückt bey denen Worten Christi beharren: ey) welcher nirrends die Verehrung und Anrufung deren Geschöpfen gelehret, sondern Gott allein zu dienen, in allen Nöthen zu ihm vertraulich zu kommen und in seinen Namen den Vater zu bitten, befohlen; * das Gegentheil aber sowohl in dem alten als neuen Testament deutlichst verboten.

Zehnte

len nicht, was für ein Unterscheid sey zwischen ihrer Meynung von den Heiligen, und jener der Heiden von ihren Göttern.

** Jerem. 8, 6. Jesa. 50, 1. 59, 2.

ey) Joh. 8, 31. Röim. 11, 20.

* 5 Mos 6, 13. Matth. 4, 10. 11, 28. Joh. 14, 13.

Zehnte Ursach.

Weil man in dem Pabstthum das heil.
Evangelium vielfältig verkehret und
demselben widersprechet.

§. 132.

Das Evangelium wesentlich betrachtet ist nichts
anderes, als jene frohe Botschaft, welche Jesus
von dem Himmel gebracht: daß alle die an ihn
glauben würden, vollkommene Vergebung aller
Sünden und deren in den göttlichen Gericht
einst zu befürchtenden Strafen, ** die Gnade
der Buße und gänzlicher Lebensbesserung durch
den H. Geist, *** die Auferweckung zu dem
ewigen Leben, ez) und den Genuß seines aller-
glücklichsten Reichs wegen seinen für alle Sün-
den der Welt erlittenen Creuztod auf ewig soll-
ten empfangen. Es ist die Kraft Gottes, mit wel-
cher alle zu ihrem ewigen Heil gebracht werden,
die dessen fähig seynd: Röm. 1, 16. Wenn es
nur wohl und getreulich verkündiget wird. **

Des:

** Ephes. 1, 13. 2, 17. Luc. 2, 10. Col. 1, 5, 6.

Gesch. 13, 38. 20, 24.

*** Gesch. 5, 31. 11, 18. Joh. 7, 39. Ephes.
1, 13.

ez) Joh. 6, 39, 40. 47.

* Matth. 3, 23. 9, 35. Jesa. 53, 4. II.

** Coloss. 1, 6. Eph. 4, 21. 2 Tim. 2, 15.

Deswegen hat sich der Satan, welcher im Anfang durch Verkehrung des göttlichen Wortes das Geschlecht der Menschen in Unglück gebracht, **I** Mos. 3, 4. allzeit äufferst bemühet selbiges durch seine Söhne zu bestreiten, zu verkehren und zu verfälschen: damit ihm die Kraft benommen würde, jemand zu wahren Vertrauen zu Gott und unserm Heiland, hierdurch aber zur Seeligkeit zu bringen.

§. 133. Christus hat dieses vorangedeutet Matth. 13, 24. 39. Paulus hat dergleichen Verfälscher gleich in denen ersten Zeiten beobachtet, und seine Glaubige gegen selbe mit denen ernstlichsten Donnerworten gewarnet; fa) nirgends aber ist das Evangelium jemalen wesentlich gefälschet und die Verfälschung listiger gedecket worden als in dem Pabstthum: in welchen Gott alle Gattungen des Betrugs dem Satan hat zugelassen, zur gerechten Strafe; weil man der Wahrheit nicht geglaubet, die Fabeln hingegen geliebet und die große göttliche Liebe zu denen sündigen und in eine Ohnmacht der Bekehrung verfallenen Menschen nicht dankbar hat angenommen. * Da siehet man erfüllet die Worte des 55 Psalms: man hat sich vergriffen an die durch Jesum gestiftete Veröhnungen: man hat seinen Bund gelästert — man hat ausgestreut • es sey zwar
But-

fa) Gal. 1, 6, 7. 2 Cor. 11, 13.

* 2 Thess. 2, 10. 2 Tim. 4, 4. Röm. 1, 21.

Butter in den Mund und in den Worten des Evangelii: aber im Herzen sey noch Krieg, auch nach dem Tode die an Jesum Glaubende wegen den geringsten lässlichen Sünden mit einem segenden Feuer zu strafen. — Die Reden Jesu seyen linder als Oel: sie aber sagen es seyen die Schwerdte zur Rach schon gezucket. ** Ist nicht allen Gläubigen in dem Evangelio die Vergebung aller Sünden und aller verdienten richterlichen Strafen ganz umsonst und aus purer Gnade verheissen, fb) damit Gott desto mehr gelobet und geliebet, * die verheissene Seeligkeit versicheret, ** und aller Anlaß sich wegen eigenen Werken zu rühmen genommen würde. fc) Diesem entgegen lehret Babel: keinem werden die Sünden von Gott erlassen wegen seinem Glauben: sondern er müsse zuvor selbige namentlich beichten und bereuen, * denen Strafen aber zu entgehen entweder sich ei-

nen

** text. hebr.

fb) Röm. 3, 22. 24. 4, 2. 5. 16. 5, 1. 8, 32.

Joh. 3, 18. 5, 24. Hebr. 8, 12. 10, 17.

Jerem. 31, 34. Jesa. 43, 22. 25.

* Ephes. 1, 5. 6. 12. 14. Jesa. 43, 21. 22. Luc. 7, 42. Psalm 103, 1. 3. 10. 13.

** Röm. 4, 16. Damit die Verheissung eine Gnade und Vest sey, darum ist sie aus dem Glauben.

fc) Röm. 3, 27. Jesa. 45, 25. 1 Cor. 1, 29. 30. 31.

* Concil. Trid. Sess. 14. can. 4. 6. Catechism. Conc. Trid. de Sacr. Poenit. m. pag. 322. et seq.

nen Ablass von ihrem Bischof erbeten, oder mit erklecklichen Bußwerken dieselbe selbst tilgen. **

§. 134. Jesus und seine Boten versichern alle an ihn Gläubende der vollkommensten Verzeihung mit Gott, und des ewigen Lebens. fd) Der H. Geist giebt dessen die unfehlbare Zeugniß wie auch unsere Seelen selbst, die aus innerlicher Empfindung und Sprache des Vaters die Gewisheit dieser Gnade empfangen, * der H. Geist ist zum Pfand dieser göttlichen Verheißung denen Gläubigen in das Herz gegeben, ** ohne welchen niemand ein Christ mit Wahrheit ist. fe) Gott selbst versichert uns bey den Propheten mit einem Eidschwur. * Diesem jedoch ent-

** Conc. Trid. Sess. 25. Decr. de indulgentiis. It. Sess. 14. cap. 8. Et can. 14. 15. Catechism. cit. pag. 311. 341.

fd) Joh. 3, 16. 18. 5, 24. 14, 27. 6, 47. Röm. 5, 1.

Röm. 8, 16. Der Geist sammt unserer Seele bezeuget: daß wir Kinder Gottes (durch den Glauben Gal. 3, 26.) seyn. Wenn wir aber Kinder seynd, so seynd wir auch Erben. Matth. 16, 17.

** Ephes. 1, 14. 2 Cor. 1, 20, 22.

fe) Röm. 8, 10.

* Jes. 45, 22. Wendet euch zu mir, so werdet ihr selig, alle Ende der Erden! v. 23. Bey mir selbst hab ich geschworen, die Gerechtigkeit ist von meinem Mund ausgegangen (d. i. die Rechtfertigung ist verheissen worden) das Wort wird auch nicht zurück genommen
wers

Vielfältige Verlehrung des Evangelii. 161

entgegen will uns das römische Babel bereden & wir könnten unserer Begnadigung in diesem Leben keine Gewißheit haben — Wir hätten immerfort bis in den Tod daran zu zweifeln: ja es verfluchet alle diejenige als Ketzer, die sich einer Gewißheit derselben wegen ihres Glaubens, wegen innerlicher Zeugniß des H. Geistes und wegen der göttlichen Verheißung anmaßen. ** Weiß denn nicht jederman, ob er an Jesum glaube oder nicht, und ob Christus in ihm wohne? ff) Alle an Christum Glaubende müssen gleichfalls wissen, daß denen Glaubenden die vollkommenste Veröhnung mit Gott und das ewige Leben verheißten sey von dem Mund der wesentlichen Wahrheit. Man weiß über dieses, daß Gott alle durch den Glauben Gerechtfertigte auch zur Glori bringen werde, und daß selbige
nie

werden: Weilen mir alle Knie werden gebogen werden und alle Zungen schwören, sprechend v. 24. bey dem Herrn ist mir die Gerechtigkeit zugesagt und die Stärke: Zu ihm muß man gehen. v. 25. in dem Herrn werden gerecht seyn und sich rühmen alle, die Saamen Israels seyend.

** Concil. Trid. Sess. 6. esp. 9. Et can. 13. 14. 15. ff) 2 Cor. 13, 5. Prüfet euch selbst, ob ihr in dem Glauben seyd: beurtheilet euch selbst. Erkenntet ihr nicht, das Christus in euch ist? Bemerkt ihr dieses nicht? was bedeutet dis? Es folget, daß ihr Verworfene seyd.

¶

niemand reißen könne aus seinem Händen: *
warum soll man denn Zagen? warum Zweifeln?

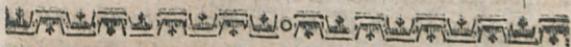
§. 135. Wie bedaurungswürdig ist nicht der Stand eines an der Pforten der Ewigkeit stehenden Romisten? weder in sich selbst noch in dem göttlichen Wort finden sie eine Sicherheit ihres Heils: ihre größte Hofnung stehet auf die priesterliche Absolution und den etwan erhaltenen Ablass. Da sie aber eben nicht versichert seynd, ob sie mit genugsamer Gewissensforschung und erforderlicher Gänzlichkeit ihre Sünden gebeichtet, — ob der Priester nicht etwann aus Fahrlässigkeit oder Bosheit es nicht an der benötigten Intention habe ermangeln lassen: — ja indem er gar keine Gewißheit hat, ob er selbst gültig getaufet, und also der Absolution fähig, — ob der absolvirende Priester nicht ungültig zu seinen Amt geweiht, indem so wohl er als der ihn weihende Bischof möglicher Dingen vielleicht aus Mangel der Intention nicht gültig getaufet, oder die Weihe ohne gehörige und vielleicht mit widriger Intention ihm ertheilet worden; ob sie alles dasjenige erfüllen, was zu Erwerbung eines vollkommenen Ablasses gehöret: ** Was Zagen und Zittern muß

* Röm. 8, 30. Joh. 10. 28.

** Zu Erlangung eines vollkommenen Ablasses erfordern die päpstliche Theologie ein von aller sündlichen Neigung gereinigtes Herz. NB. Loquor ex mente Catholicorum.

Vielfältige Verkehrung des Evangelii. 163

muß nicht eine solche ausfahrende Seele befahlen? Wie trostvoll hingegen ist der Abschied eines evangelischen Christen, welcher seinen Glauben wissend und denen Verheißungen Gottes ohne alles Wanken vertrauent den Todt nicht anderst ansiehet als das Ende seines zeitlichen Elends und die Thüre zu der allerglückseligsten Ewigkeit?



Filfte Ursach.

Das dem Pabstthum abgehende Zeichen der Liebe.

§ 136

Aus was vor Zeichen man die wahre Gemeinde Jesu, diese seine geliebte Braut unter so vielen Secten falscher Christen, Juden und Ungläubigen erkennen möge, hat Jesus selbst als ein sorgfältiger Hirt der Seelen gelehret, da er kurz vor seinem Tod gesprochen: = ich geb euch ein neues Gebot, daß ihr einander liebet, wie ich euch geliebet habe: an diesem sollen alle erkennen, daß ihr meine Jünger seyd, wann ihr die Lieb untereinander habt. fg) Die Liebe ist eine durch den Heiligen

§ 2

fg) Joh. 13. 34. 35.

gen Geist in die Herzen ausgegossene Tugend: * denselben aber empfanget Niemand, als durch den Glauben, der wahrhaft und nicht falsch ist. ** Wo also die Liebe ist, da ist auch der wahre Glauben und die der Lehre Jesu getreulich folgende Herde: Es ist allda jene Gemeinde, die Jesu geheimer Leib ist, den er mit seinem Geist beselet und derselben Haupt zu seyn sich würdiget. fh) Es befindet sich zwar auch in denen Kotten der Gottlosen eine Art von interessirter Lieb; wie wir an jenen Kotten der Mördern und Dieben ja unter denen Wölfen und allen Raubthieren sehen: aber sie ist keine tugendliche Lieb; weilen sie nicht wegen Gott dem allgemeinen Erschaffer, nicht wegen Jesu dem allgemeinen Erlöser geübet wird; sondern wegen unlaunteren Absichten. Sonst würde sich dieselbe auch über alle erstrecken, die mit ihnen gemeinschaftlich von Gott zu seinem ewigen Reich erschaffen und zu solchem Ziel mit den theueren Blut Jesu erlöset worden; an welchem sie ermangeln.

§. 137. Die Lieb der wahren Jünger Jesu muß sich erstrecken auch über die Ungläubige: Darum als Johannes und Jacobus über den Unglauben deren Samariten ereiferet gleich dem Eliä wollten,

* Röm. 5, 5.

** Joh. 7, 39, Gal. 3, 2.

fh) 1 Cor. 12, 13. Ephes. 1, 23. 4, 4. 12, 16. Coloss. 1, 18. 24.

Das abgehende Zeich. wahrer Christen. 165

wollten, daß sie mit dem Feuer vom Himmel ge-
straft wurden, 2 Kdn. I, 10. filzete Jesus diese
noch unvollkommene und noch nicht von dem
Heiligen Geist aus Mangel eines zeitigen Glau-
bens innerlich erneuerte Jünger sprechen: =
ihr habt noch nicht erkannt, wessen Gei-
stes ihr seyd. Des Menschen Sohn ist nicht
gekommen, Seelen zu verderben, sondern
zu heilen. * Aber wie siehet es mit dieser Lieb
aus in dem Pabstthum, in denen Gemeinden,
die als ein aus vielen Theilen gebildetes Thier mit
fürchterlichen Hörnern von Babel der großen ge-
ritten oder regieret werden? Das Zeugniß der
göttlichen Offenbarungen spricht von Babel, daß
sie gleich seye einem Gott und Jesu seinem Sohn
ungetreuen Weib, welches sich an den Kindern
Gottes mörderisch vergriffen und sich von dem
Blut der Heiligen gleichsam voll gesoffen. **
Das Zeugniß deren kirchlichen Geschichten von
wenigstens 700 Jahren zeigt uns ganze Strö-
me Bluts, welche dieses grausame Babel an de-
nen treuesten Bekennern Jesu vergossen: Man
lese nur die Geschichten der Waldenser und Albiz-
gensern in Frankreich und Italien unter Pabst
Innocentio III. und seinen Nachfolgern, — deren
Husiten in Böhmen — und deren Protestanten
in allen Theilen Europens: Man berechne die in
dem Pabstthum durch die mörderische Inquisito:

L 3

* Luc. 9, 54.

** Offenb. 17, 6.

res mit Feuer, Schwerd, und grausamen Gefängnissen hingerichtete Bekenner des Evangelii: so wird man eine solche Anzahl deren Ermordeten finden, die ein jedwederes Christenherz in Schauder sehen.

§. 138. Man lese die von dem Pabst Innocentio III. ausgefertigte Bullen von 1208. wodurch er unter Verheißung großer Ablassen einen Creuzzug gegen die Eiferer des Evangelii in Frankreich erregte, und eine erstaunliche Armee auf die Beine brachte, die es für einen Gottesdienst achtete, jene zu ermorden, welche der Kern der Christenheit waren, fi) und in der einzigen Stadt Bezieres 60000 Menschen jämmerlich umbrachte. Es ist glaubwürdig berechnet worden, daß von dem Jahr 1209 bis 1229. nur allein in Frankreich bis 1000000 oder eine ganze Million deren besten Christen gemordet worden * nichts zu melden von jenen, die zu gleicher Zeit in Teutschland durch die grausame Inquisitores, sonderlich durch den berühmigten Mörder Conrad von Marburg einem Dominicanermönchen hingerichtet worden, ** welcher rasende Teufelsdiener

fi) Joh. 16, 2.

* M. Schade uralt. Luterthum. Bl. 39, 41. c. ex Petri Sarnensis histor. Albig. Med. tract. de revel. Antichr. p. 44.

** Eb. da Bl. 42. Leibniz erzehlet aus der Chronick des Alberici daß eine unzählbare Menge durch diesen Mönchen verbrennet worden. Sehe auch Niesgers Salzbund Bl. 696. 719.

Das abgehende Reich. wahrer Christen. 167

diener alle diejenige als überzeugte Ketzer zum Feuer verdamme, welche die unsinnige Probe des glühenden Eisens nicht auf miraculöse Weise unverletzt überstehen konnten.

§. 139. Und damit man nicht etwan meine, diese unchristliche und ganz unmenschliche Tyrannen seyen nur Thaten etlicher ausgearteten Regenten und Vorstehern der römischen Kirchen: so beleebe man nur in dem Corpore juris canonici und in dem Jure Civil aufzusuchen die tyrannische und entsehnmachende Gesetze gegen alle diejenigen, welche denen babylonischen Creuslehren nicht wollen zu ihrem Verderben blinde Folge leisten: so wird man ersehen, daß es in dem Pabsthum zur Eigenschaft, ja Natur und Wesenheit worden, die Bekenner des Evangelii zu Morden; als welche allesammt mit dem beschimpfenten Namen der Ketzer gelästert werden. Man lese 3. C. l. 5. Decr. tit. 7. de Hæret. can. 10. & 13. — Sext. Decr. l. 5. tit. 2. tot. Sept. Decr. l. 5. tit. eod. can. 1. & 2. item die daselbst gesetzte Constitutiones Friderici II. Röm. Kaisers, welche durch zugefügte Bedrängnissen deren Pabsten von ihm erpreßet worden, und sämtliche darauf folgende Verordnungen: so wird man sich dessen überführet sehen.

§. 140. Wer kann beschreiben, was die Reformirte, d. i. jene Gemeinden in Frankreich, die nach der Richtschnur des heiligen Evangelii und des göttlichen Wortes ihren Gottesdienst

verbessert und den päpstlichen Sauerteig ausge-
 feget hatten, in denen lesterverflossenen fünf jahren
 hundertern erlitten? Die heutige Franzosen selbst
 schämen sich ihrer grausamen Bluthochzeit unter
 Carl IX. im Jahr 1572, * deren gebrochenen
 Verträgen, Verheissungen und Friedensschlüssen,
 und deren grausamen Mitteln, die man ange-
 wendet, dieselbe wiederum unter das Gebiet Ba-
 bels zu zwingen. Die so viele tausende, welche
 der Grausamkeit zu entgehen mit Hinterlassung
 Haab und Guts sich in Teutschland, Engelland,
 Holland und andere Theile der Erden gestüchtet,
 deren Nachkommen man aller Orten vielfältig
 antrifft, geben derselben beständige Zeugniß: und
 die Federn deren Geschichtschreibern aller Bö-
 fern habens der späten Nachkommenschaft un-
 vergeßlich gemacht. Und wer will die Grausam-
 keiten erzehlen, die in unseren Teutschland, Ita-
 lien, Spanien, Engelland, Niederland, Un-
 garn, Pohlen und Böhmen gegen diese Unschul-
 dige verübet worden? Es ist deswegen nicht
 Wunder, daß sich einst so großer Jubel werde
 erheben in dem Himmel, wann Gott das Blut
 seiner Dienern an Babel der von Blutherausch-
 ten Hure wird rächen. **

§. 141.

fk) Bzovius ann. 1215. §. 7.

* Hievon singet Thuanus aus dem Statio 222
 Excider illa dies ævo, nec postera credant
 sæcula: Nos certè taceamus et Obruta multa
 Nocte tegi nostræ patiamur Crimina gentis.

** Offenb. 19, 2.

Das abgehende Zeich. wahrer Christen. 169

§. 141. Was mich betrifft, bedarfe ich zur Rechtfertigung meines Ausgangs aus Babel, nicht mich auf Erzählungen alter Geschichten oder Zeugnissen der göttlichen Weißsagungen zu berufen: denn ich selbst habe in sechzigjähriger Beywohnung Babels nicht die Liebe, jene sichere Probe der Jüngern Jesu, sondern an statt derselben ganz grausame Verletzungen dieser edelsten Tugend gesehen und empfunden. In meiner ersten Jugend wurde ich von dieser schönen Mutter aller christlichen Gemeinden f1) nicht mit gesunder Milch heilsamer Lehren, sondern mit einem giftigen Nischmasch tödtlicher Verführungen getränket: in erwachsenen Jahren führe sie fort mit Gewalt den Kelch ihrer abscheulichen Unreinigkeiten mir einzuschütten und zu Befolgung ihrer ungetreuesten Vorschriften mich zu zwingen. Ich habe gesehen die offenbareste Unschuld ihrer besten Kindern durch ihre unempfindliche Grausamkeit in denen paffischen Mordgruben verschmachten: mir selbst war der Untergang in ewiger Gefangenschaft an statt schuldigster Gerechtigkeit geschworen, und allein der nahe Todt, den man vermuthete, hat mich nach 18 jährigem Kerker gerettet. Ich habe

L 5

erfül:

f1) Also erforderet Rom von allen ihrem Bischof untergebenen genennet zu werden in der Glaubensbekennnis, welche Pabst Plus IV hat vorgeschrieben, und zu sehen ist in sept. Decret. l. 3. tit. 5. de Magistris, can. 2.

erfüllet gesehen an mir, was Christus seinen Jüngern vorkagte: daß sie von ihren eigenen Brüdern, Verwandten und Freunden würden verrathen und denen tyrannischen Richtern übergeben werden. * Denn eben diese hatten solche Untreu auf eine ganz erstaunliche Weise an mir verübet. Wer kann es denn mit Klugheit verübeln, daß ich nach solchen Ueberzeugungen Babel verlassen und das salomonische Urtheil 1 Kön. 3, 27. befolgend nicht eine den Todt der Kindern suchende Mege länger für eine Mutter habe erkennen wollen: sondern eine andere Gemeinde zur Beywohnung erwählet, von welcher die Liebe zeuget, daß sie die Braut Christi in Wahrheit sey?



Zwölfte Ursach.

Die Verletzung der christlichen Freyheit
durch eine Menge deren päpstlichen
Gesehen.

§. 141.

Da der göttliche Erschaffer die gebildete Menschen als seine Kinder liebte und schätzte, wurde die-

* Die Erzehlungen hiervon sehe in dem 1sten und 2ten Theil meiner Wölfen in Schafftleidern, gedr. zu Leipzig 1775. Luc. 21, 16.

Die Beraubung der christl. Freyheit. 171

dieselbe im Anfang nicht mit Gesetzen belastet: sondern das Licht ihrer Vernunft und die Urtheile ihrer Gewissen wurden ihnen zur Richtschnur gegeben, nach derselben den Lauf ihres Lebens zu richten und Gott zu dienen. Auch nach der Sünd Adams und dem Sündfluth wollte die Güte Gottes noch nicht die vielfältiger Mißtritte der Menschen mit einer Menge knechtischer Gesetzen bejochen: bis das einreißende Verderben unter allen Völkern die göttliche Vorsicht bewogen, für die Kinder Israel, aus deren Stämmen der Heiland sollte gebahren werden, mit besonderem Ernst zu sorgen, und dieselbe mit einer vielheit deren mosaischen Befehlen und Abforderungen theils zur Straf theils zur Arzney zu belegen; damit sie nicht von denen in Aegypten ersesehenen Aergernissen verführet gleich anderen Völkern in die schändliche Abgötterey verfielen, und sich unwürdig machten eine so nahe Verwandtschaft des Fleisches mit dem, göttlichen Heiland zu überkommen. **

§. 142. Zwar anfänglich waren die göttliche Gebote in geringer Zahl, die jedermann leichtlich in seinen Gedächtniß konnte behalten: weil sie nur in den zehn Geboten bestanden. Als aber die Regel der Vernunft wegen eingewurzeleter bösen Neigung zu den Abgöttereyen und anderen Lastern nicht erklafter, und ein viehisches Wesen sich an dem zur Heiligung be-

** 2 Mos. 13. u. f. § Mos. 29, 1.

besonders ausersehenen Volk mehr und mehr äußerte: mußte es mit vielen Gesetzen und beygefügtten Strafen gleich einem vernunftlosen Thier mit Zaum und der Peitschen zu dem Guten getrieben und von dem Bösen abgehalten werden. fm) Gott bezeuget dieses bey dem Propheten Jechezkel deutlichst, da er die Ursach deren erschwehrten Gesetzen einzig der Unart und dem harenäckigten Ungehorsam der Isracliten zuschreiber sprechend: Er habe ihnen dessentwegen Gesetze gegeben die nicht gut (oder seiner göttlichen Güte gemäß) waren, und solche richterliche Verordnungen, in welchen sie (sonsten) nicht hätten leben müssen. — Er habe ihnen ihre Unreinigkeiten gezeigt durch die Abgaben, die er von ihnen geforderet, z. E. in Abforderung aller Erstgeburt, die sie entweder mußten opfern oder auslösen: auf daß sie ihrer Sünden Straf empfindeten und erkannten, daß er der Herr sey, * der mit jenen als Knechten herrisch handelt, die seinen Bund brechen und ihm als Kinder nicht gehorchen wollen. **

§. 143. Fast alle diese zur strafenden Belastung denen Kindern Israels auferlegte Gesäße waren ein Entwurf derjenigen, welche in dem tausendjährigen Reich unseres göttlichen Heilands,

fm) Psalm 32, 9.

* Jechez. 20, 6. 12. 13. 18. 21, 15.

** Jerem. 31, 32.

Die Beraubung der christl. Freyheit 173

lands, da er mit einem eisernen Zepter über die ungläubige Heidenschaft strengest wird regieren, den Nacken dieser Völkern bedrücken und beugen werden. fn) Von allen diesen hat Christus seine zu Kindern neu angenommene und freundschaftlichst geachtete Gläubigen befreyet: * weilien sie derselben nicht bedürfen; als welche den H. Geist in ihre Herzen empfangen, der ihnen alle Wahrheiten lehret, an alles was Christus jemals mündlich geprediget, zu gelegener Zeit treuest erinneret und durch innerliche Erneuerung alle Regungen des Fleisches der Vernunft und der Herrschaft der Seele unterwirft. **

§. 144. Dieser göttliche Geist mahnete auch gleich Anfangs die christliche Gemeinden standhaft bey dieser Freyheit der Kindern zu beharren und sich nicht wiederum mit dem knechtischen Joch der Gesezen zu Beschimpfung ihres göttlichen Befreyers befangen zu lassen: so) als welches

fn) Hebr. 8, 5. 9, 23. 10, 1. Coloss. 2, 17.
2 Mos. 25, 9. 40. 26, 30. 27, 8. 4 Mos. 8, 4.
Jesa. 60, 6. Jerem 33, 11. 18. 21. Jerem.
43. u. f. Malach. 3, 3. Psalm 2, 9. 72, 10.
Offenb. 2, 27. 12, 5. 19, 15.

* Joh. 15, 15. Gal. 2, 4. 4, 4. 9. 21. 5, 1. 13.
** Joh. 6, 64, 14, 17. 26. 16, 13. Gal. 5, 18.
2 Cor. 3, 17. Gesch. 15, 5. 8. Jerem. 31, 31.
Hebr. 7, 18. 9, 9. Röm. 7, 4. 8, 1. 1 Chron.
17, 1. 2. 1 Sam. 10, 6. 7. Tit. 3, 5. Ephes.
4, 23.

fo) Gesch. 15, 8. 10, 24. 28. Galat. 1, 9. 5, 4
13. 18.

ches ihnen nicht nur ohne Nutzen sondern auch zu großen Schaden würde gereichen: weil sie durch Gesetze nicht gerechtfertiget, von Beobachtung der Stimme des Geistes abgezogen und zumal außer Stand gesetzt würden, desselben vollkommener Leitung geziemend folgen zu können. Da nun wegen des gegebenen Geistes daß von Gott ehemals gegebene ceremonialische Gesetz unnütz und schädlich geworden: * ist es eine offenbare Vernunftlosigkeit zu denken, das denen an Christum Glaubenden und von dem H. Geist beseelten Gesetze Nutzen könnten, die ein pur menschliches Hirn in Dingen dem Dienst Gottes betreffend erfonnen.

§. 145. Nichts desto minder hat sich Rom mit seinem Bischof und pfaffischen Versammlungen unterstanden den Nacken der Kindern Gottes mit willkürigen Gesetzen zu bedrücken, den hierzu erforderlichen Gewalt Gottes an sich zu reißen, und jene Freyheit wiederum in den Christen zu fesseln, welche Christus ihnen so theuer gekauft und geschenkt. ** Rom hat seinen Bischof auf den Thron unseres göttlichen Gesetzgebers erhoben nicht als einen nur zu Befolgung des gesetzgeberischen Willens Jesu angenommenen Diener, dem weder Thron noch Kron zukommt: sondern als einen zur Empörung aufgeworfenen Widerchristen. So wohl ihre
richy

* 2 Cor. 3, 6. Röm. 7, 6. Gal. 2. 3. 4. 6.

** 1 Petr. 1, 18. 19. 1 Cor. 7, 13.

Die Beraubung der Christl. Freyheit. 175

richterliche als ceremonialische Gesetze übertreffen mit einer ganz abscheulichen Unmaaß alle in dem Gesetz Mose beschriebene: von deren Verpflichtung uns Jesus befreyet. So jemand hieran zweifelt, der gehe nur in eine gute Bibliothek, schlage auf das sogenannte Corpus Juris Canonici, die Acta deren Concilien, das große Bullarium deren römischen Päbsten, die römische Rubricisten, Ceremonienbücher und die Verordnungen der besonderen Versammlung, welche hierzu errichtet worden: so wird er sich dessen überzeugt befinden.

§. 146. Diese Gesetze beschweren zum Theil alle Gläubige insgemein: zum Theil den alleinigen Weltstand und zum Theil die Diener der Kirchen und die zu dem Klosterleben gewidmete Mönchen. Diesen hat Rom in den Jahren ihres Unverständes angeworfen die Fessel der Gelübden, unbescheidener Menschenregeln und vieler dem Evangelio widerstrebenden Satzungen: *f*p) jene hat es bedrucket mit dem Joch der Ehelosigkeit; indem es ihnen das Heyrathen verboten. — Es hat ihnen aufgebürdet die tägliche Betung des Breviers: damit ihnen die Zeit geraubet würde, in den Büchern der göttlichen Schriften die Wahrheiten des Heils für sich und das Volk zu suchen. — Es hat sie beladen mit einer großen Menge theils heidnischer theils jüdischer

*f*p) Sehe hievon meine Gl. Bekenntnis §. 41. 42.
Bl. 46.

scher Ceremonien, die sie bey dem täglichen Messlesen, bey Austheilung ihrer sieben Sacramenten, und allen kirchlichen Verrichtungen beobachten müssen. Wozu noch gehört die besondere Scherung der Haaren und die unterschiedene Kleidertracht: von welcher nur in dem Tempel in den Zeiten des alten Bundes bey Verrichtung des göttlichen Diensts eine Verordnung zu finden; nicht aber in denen Worten und Benspiel Jesu unseres Hohenpriesters und seiner Aposteln, deren Nachfolgere der Pabst und die Bischöfe seyn wollen.

§. 147. Der Weltstand ist zwar von vielen mönchischen und clericalischen Lasten frey geblieben: jedoch müssen die Gemeinden sehen, das jene ihnen zum Haupt und zu gebietenden Herrn worden, die ihnen Christus zur Bedienung verordnet. * Man hat ihnen geboten denen Todten zu Ehren, die Rom für Heilige achtet, Festtage zu halten und von Verrichtung ihrer Geschäften zu feyern, — die von Gott allen Menschen unter alleiniger Bedingniß eines demüthigen und unterwürfigen Glaubens verheißene Vergebung der Sünden durch eine schimpfliche Ohrenbeichte bey denen Messpriestern zu erbetteln; welches wider alle Geschämigkeit beyder Geschlechter der Menschen lauset. — Man hat die Beichtende gezwungen für ihre Sünden beliebig andictirte Bußstrafen zu übernehmen: welche Je-
sus

* Klagl. 5, 8.

Die Beraubung der christl. Freyheit. 177

lus schon selbstn für uns erlitten: damit wir aller richterlichen Strafen und der sonst schuldigen Genugthuung frey wären. — Alle Gläubige seynd gezwungen worden dem greulichen Mesopfer alle Sonn: und Feyertage beyzuwohnen, und dadurch in aufgedrungener Anbetung des sacramentalischen Brodts und Weins die abscheulichste Abgötterey zu begehen. — Man hat sich unterstanden Königen Fürsten und denen christlichen Völkern den Genuß des Fleisches an vielen Tagen des Jahrs zu verbieten: welches Gott erschaffen, damit es von jedermann mit Dankagung genossen würde, und dessen Verbot Paulus eine Lehre deren Teufeln betitelt. ** Dem ehelichen Scand hat man eigensinnig engere Grenzen aus Vorwand des Geblüts, der Verschwägerung, der Pathenschaft, der Ehrbarkeit und etlicher Verbrechen gesetzt: als Gott selbstn in dem Geses Mose gethan hatte. — Ja Rom hat sich endlich erdrechet die Lesung des göttlichen Worts zu verbieten, dessen Befolgung zu verwehren: und allein seine Lehrsätze ohne erlaubten Widerspruch und Untersuchung für göttliche Wahrheiten bey Strafe des Feuers, bey Verlust Leib und Lebens, Haab und Guts, Kronen und Thronen jedermann aufzudringen.

S. 148.

** 1 Tim. 4, 1. 13.

§. 148. Alles dieses könnte vielleicht amnoch tugendlich ob schon nicht ohne Ehrenverletzung erduldet werden: wenn die obengenannte Bedrückungen nur allein uns allhier zeitlich beschädigten, und nur unsere zeitliche Glückseligkeit verminderten. Denn wenn man schon mit Isachar einem Beindürren Trag: Esel zu vergleichen wäre, und wohl verdiente, daß man mit beyden Ohren an die römische Eselsporten (Porta asinariam) nach dem mosaischen Gesetz angenagelt würde: fq) weil solches die unvernünftige Geringschätzung der von Christo so theuer erkauften Freyheit wohl verdienete: so wäre jedoch der Verlust nur auf diese Zeitlichkeit beschränket. Indem aber durch solche Gesetze die Seelen selbst gehindert und gleichsam gebunden werden, daß sie denen Leitungen des Geistes nicht können folgen, und hingegen deren Sünden Babels sich theilhaftig machen müssen: so wäre es weder von mir weder von jemand anderen zu entschuldigen, wenn wir der warnenden Stimme Gottes aus Babel zu gehen nicht gehorchet hätten; Denn wir wären eben so der Strafen Babels als ihrer Sünden theilhaftig worden. * Wohl und recht denn hab ich den Staub der verächtlichsten Knechtschaft nach dem Zuruf des Propheten von mir abgeschüttelt, die slavische Ketten, die ich bis in das 60ste Jahr

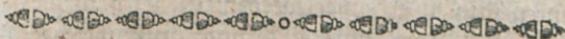
getra:

fq) 1 Mos. 49, 14. 2 Mos. 21, 6. 5 Mos. 15, 12.

* Offenb. 18, 4.

Die Beraubung der Christl. Freyheit. 179

getragen, von meinem Hals geworfen, und mich der von Gott verliehenen Möglichkeit frey zu werden bedienet. ** In dieser meiner Freyheit der Seele wird Gott, dessen Kind sie durch den Glauben worden, nicht mehr durch ihre Knechtschaft in Babel entunehret; Jesu Blut, durch welches sie in Freyheit gesezet worden, nicht mehr beschimpfet: und ich bin in den glückseligen Stand gesezet, ohne Furcht einer menschlichen Bedrückung denen Leitungen des Geistes zu folgen; die mich ohnfehlbar zu dem ewigen Leben und der Erbschaft werden bringen, welche denen Kindern Gottes bereitet und verheissen ist.



Dreyzehnte Ursach.

Die verkehrte Lehre von denen Sacramenten in dem Pabstthum.

§. 149.

Nirgends hat Jesus den Namen eines Sacraments gebraucht: es wäre also zu wünschen, das auch die christliche Schullehrer niemals von denselben eine Frag, Zank oder Abhandlung gemacht; sondern nur von jenen Amtsverrichtungen, die Jesus angeordnet, und denen Kirchen
M 2 dies

** Jes. 52, 2. 1 Cor. 7, 2.

dienern anbefohlen, ihre Schüler gründlich unterrichtet hätten; damit das Volk von denen selbst hätte lernen können, zu was Ziel und Ende dieselbe von Jesu angeordnet, was sie bedeuten, und ob eine Kraft in besonderen ceremonialischen Handlungen verborgen sey oder nicht, z. E. ob die äußerliche Wassertaufe die Sünden der Seelen abwasche, — ob dieselbe hierzu ein nothwendiges Mittel oder nur durch Bedeutung den Glauben erweckendes und also zur Rechtfertigung durch den Glauben zubereitendes Ding sey u. dergl. Solcher Gestalt wäre viel unnöthiges Gezanke von dem Namen, der Zahl, der Beschaffenheit, und anderen dieselbe betreffenden Fragen unterblieben: und wäre nicht eine jedwedere von Menschen eingeführte, von Mose und zum Theil von der Heidenschaft entlehnte Ceremonie, aus denen man eine geistliche geheime Bedeutung konnte ziehen, mit dem Namen eines Sacraments beehret worden.

§. 150. Man hat niemals in denen ersten christlichen Zeiten unter dem Namen: Sacrament (griechisch *μυστήριον*) etwas anderes verstanden, als eine sichtbare Handlung, die Christus eingefeset, uns dadurch als in einem Geheimniß eine unsichtbare Gnade vorzubilden, welche er denen, so an ihn glauben, verheißet, und mit Vergießung seines Bluts verdienet hatte. Dieses sehen wir in der heiligen Taufe, welche mit Wasser zu erteilen Johannes

nes

Die verkehrte Lehre von den Sacram. 181

nes von Gott und die Aposteln von Christo gesendet waren. fr) Denn indem der Priester oder sonstige Täufer einen Menschen, den er tauft, äußerlich mit Wasser benetzt, oder nach älteren bey denen Griechen noch üblichen Brauch gänzlich in das Wasser eintauchet und aus demselben wiederum herfürziehet, sprechend: ich taufe dich im Namen des Vaters, des Sohnes und des H. Geistes, ist es eben so viel als sagte er: „gleich wie ich dich mein lieber „Täufling! anjezo äußerlich mit sichtbarem Wasser benetze, besprühe, wasche, unter dasselbe „tauche und wiederum herausziehe: also versichere ich dich im Namen Gott des Vaters, des „Sohns und des H. Geistes, daß du wegen „deines Glaubens an deiner Seele durch geistliche Bespritzung des Bluts Jesu von deinen „Sünden gewaschen seyst, * daß du von dem Augenblick an deines Glaubens, als lang derselbe „dauert, immerfort werdest benetzt werden von „denen Gnadenwässern des H. Geistes, ** und „daß du nach deiner Verwesung wiederum an „dem Tag der herrlichen Zukunft Jesu Christi „von den Todten werdest zu dem ewigen Leben „erwecket werden.“ fs)

M 3

§. 151.

fr) Joh. 1, 33. Matth. 28, 19. * Offenb. 1, 5.

** Jesa. 12, 3. 55, 1. Zech. 13, 1. Joh. 4, 13.

14. 7, 37. 38. Offenb. 22, 17.

fs) Joh. 6, 40. 1 Cor. 15, 29. Wann die Gestor-

§. 151. Eben dieses erhellet in dem Brode und Wein, welche zwey Nahrungsstücke denen Gläubigen gereicht werden zur Gedächtniß des für sie am Creuz gestorbenen Leibes Jesu und seines für sie vergossenen Bluts: wie er zu thun verordnet hat sprechend: nehmet hin und esset: ein solches Brodt ist mein Leib, der für euch dargegeben wird. — Nehmet hin und trinket: ein solcher Trank ist das neue Testament in meinem Blut: solches thut, so oft ihr trinket, zu meinen Gedächtniß. * Denn als oft einem Christen dieses im Brodt und Wein bestehende Denkmal Jesu gezei-

storbene gar nicht wieder auferstehen: was sollen dann machen die, welche für Tode. (d. i. gleichsam als Gestorbene und deswegen unter das Wasser als in das Grab unter die Erden getaucht) getauft? Röm. 6, 3. alle die wir zu Christo getauft, seynd zu seinem Tod getauft. (als wären wir mit ihm gestorben) Deswegen seynd wir auch mit ihm begraben durch die Tauf zum Tod: damit gleichwie Christus durch die Herrlichkeit des Vaters ist auferwecket worden; also auch wir in Erneuerung des Lebens wandeln. Dann so wir eingimpfet worden durch eine Gleichnis seines Todes (in der Tauf) werden wir auch in einer Gleichheit der Auferstehung seyn.

1 Cor. 11, 24. 25. NB. Lutherus selbst übersetzet cit. v. 15. τὸ ποιεῖ. solches thuet. sehe oben §. §. 107. 108. hiervon ein mehreres.

Die verkehrte Lehre von den Sacram. 183

reichet wird, es geschehe mit was Form der Worten, es immer wolle: so hat es diesem Sinn:
„O Mensch! der du dieses Brodt issest zu Stärkung deines Leibes und zu Erhaltung deines zeitlichen Lebens, erinnere dich deines für dich gestorbenen Heilands Jesu, und gedenke, daß er seinen Worten gemäß sey das göttliche Brodt, so von dem Himmel herab gekommen und jenen die an ihn glauben das ewige Leben giebt, auch bis zu dessen Erwerbung die Seelen erhaltet und stärket: ** und indem du diesen Wein trickest zu deiner leiblichen Erquickung, so gedenke an das für dich vergossene Blut Jesu, und wisse, das selbiges die wahre Labung sey unserer von Sünden bedrückten und geängsteten Seelen: glaube an ihn, so wirst ihn geistlicher Weise essen und sein Blut trinken, d. i. Du wirst alles dessen theilhaftig werden, was er durch seinen sterbenden Leib und sein vergossenes Blut denen Sündern zum guten hat ausgewürket. fr)

§. 152. Diese beyde Sacramente seynd von Gott und Jesu seinen Sohn angeordnet, beyde haben die zu einem Sacrament gehörige Erfordernissen; sie bilden uns für auf eine sichtbare Weise die unsichtbare Gnad des neuen Testaments, die wir durch den Glauben an Jesum hoffen: Kein einziges anderes Zeichen finden wir

M 4

** Joh. 6, 33. 35. 48.

fr) eb. da v. 35. v. 47.

wir hierzu von Gott verordnet. Nichts desto weniger hat Rom noch fünf derselben erdichtet, nämlich die sogenannte Firmung, die Ohrenbeichte und priesterliche Lossprechung, die letzte Nehrung, die Weihung deren Kirchendienern und den Ehestand. * Sie hat allen diesen fälschlich die Kraft zugedichtet, jene die sie empfangen, durch sich selbst zu heiligen und ihnen die Gnade Gottes, welche sie bedeuten, zu ertheilen. ** Sie hat dem Glauben die Kraft abgeleugnet für sich die Seelen ohne andere Werke zur Rechtfertigung zu bringen: und verfluchet alle, die dem Glauben ohne vergesellten Gebrauch der Sacramenten oder wenigstens derselben Wunsch die Kraft der Rechtfertigung zuschreiben. fu) Diese mit Fluchen und Lasterungen ganz angefüllte Dirne * verfluchet hiermit nicht so wohl die evangelische Gemeinden, als Gott und seinen eingebornen Sohn: welche dem Glauben allein ohne Werke in den Büchern des alten und neuen Testaments die große Gnad der Rechtfertigung und das ewige Leben haben verheissen. Sie lästert die Propheten so wohl als Aposteln: welche aus dem Mund Gottes und Eingebung seines Geistes so standhafte Zeugnisse von der

um:

* vid. Concil. Trid. Sess. 7. can. 1. de Sacramentis in genere.

** eb. da can. 6. et 8.

fu) can. 4. et 8. l. c.

* Offenb. 17, 3.

Die verkehrte Lehre von den Sacram. 185

umsonst um des alleinigen Glaubens willen von Gott versprochenen Rechtfertigung haben hinterlassen. **

§. 153. Und wo ist wohl eine göttliche Verordnung von der Firmung, die in einer Salbung mit vermischem Oehl und Balsam, in Ausspruch der Worten: ich zeichne dich mit dem Zeichen des Creuzes, und stärke dich mit der Salbung des Heils im Namen des Vaters, des Sohnes und des H. Geistes, nebst einem bischöflichen Backensreich bestehet? (w) Firmung, lateinisch *Confirmatio*, heißet eine Stärkung, welche in der Taufe Jesu Christi d. i. in Empfangung des H. Geistes denen Gläubigen zukommt: von welcher Luc. 24, 49. Christus zu seinem annoch schwachen Jüngern gesprochen: ich sende die Verheißung meines Vaters in euch: bleibet aber in der Stadt: bis ihr mit der Stärke angethan werdet von der Höhe: bis ihr nämlich jenen Geist empfanget, von welchen Simson gestärket den Löwen zerrissen, und so wunderbare Siege gegen die Philister er-

M 5

lan-

** Jesa. 53, 11. Gen. 15, 6. Habac. 2, 4. Röm. 1, 17. 3, 21. 24. 4, 2. Psalm 85, 12. Es grüne der Glauben aus der Erden: so wird die Gerechtigkeit (oder Rechtfertigung) aus dem Himmel zu sehen seyn. text. hebr.

(w) Catechism. Concil. Trld. de Sac. Confirmat. m. p. 234.

langet. * Da nun diese Stärkung in der Taufe Jesu Christi geschieht, in welcher der H. Geist empfangen wird ** zu was solle ein neues Sacrament dienen? wenn jene in den Geschichten der Aposteln, nicht so gleich mit der Wassertauf den H. Geist empfangen haben wegen Eringigkeit ihres Glaubens: und daher nicht ehender als nach neuer Handanlegung denen Aposteln und genugsamer Unterrichtung dieser stärkenden Gabe theilhaftig worden: so ist hieraus kein neues und unterschiedenes Sacrament; sondern allein der Unterschied der sacramentalischen Wassertaufe, die nur zur bloßen Bedeutung ist, von der christlichen Realtauf, die in Empfangung des H. Geistes bestehet, zu schließen. Ohne genugsame Unterweisung und wirklichen Glauben ist die Wassertaufe eine pur bedeutende und mit Bedingniß des Glaubens erteilte Taufe, wie bey allen kleinen Kindern: und kommet nicht ehe zur Erfüllung, bis solche Täuflinge genugsam durch Hörung des Evangelii belehret reif in dem Glauben werden. Ja bey vielen gehet die christliche Realtauf der sacramentalischen Wassertaufe vor: wenn nämlich dieselbe ehender an Jesum glauben, als sie mit Wasser getauft worden. Bey welchen alsdenn die Wassertauf eine Bedeutung der schon empfangenen Realtauf

* Richt. 14, 6. 19. 15, 14.

** Geschicht. 1, 5.

altauf ist; wie in der Geschichte des Hauptmanns Cornelii zu sehen. fx)

§. 154. Die Buße mit der ungebührlich zugestrickten Ohrenbeichte und priesterlichen Losprechung von Sünden hat die Eigenschaften eines wahren Sacraments nicht: denn ob wohlen die mündliche Losprechung nach Art aller Worten seine Bedeutung hat, und eine unsichtbare Gnade der Sündenvergebung durch Jesum anzeigt, wie auch in Verkündung des Evangelii geschieht; so bildet sie doch solche Guad nicht durch eine sichtbare derselben gleichende Vorstellung, welches zu einem Sacrament nebst der göttlichen Einsetzung erforderet wird. Denn wie Augustinus recht sagt = wenn die Sacramenten nicht eine Gleichheit hätten mit jenen Dingen, deren Sacramenten sie seynd: wären sie gar keine Sacramenten.* Und was ist die Ohrenbeichte anders als ein unverschämtes allerfrechestes Gedicht des Bischofs zu Babel: welches zwar schon unter Pabst Nicolao I. angesponnen, ** jedoch nicht ehender als unter Innocentio III. ausgehecket worden in der boshaften Versammlung zu Laterano im Jahr 1215; allwo zu derselben Beförderung zugleich die bettlende Mönchsorden Dominici und Francisci,

fx) eb. da 10, 44. 47. 11, 15,

* August. Epist. ad Bonifac.

** vid. Resp. Nicol. 1. ad Consultat. Bulgar. c. 35. Baron, ao. 866, §. 7.

cisci, nach denenselben aber zu gleichem Ende noch mehrere ihre Guttheißung empfangen.

§. 155. Hat Christus seinen Jüngern Vollmacht gegeben die sich zu ihm bekehrende Sünder zu entbinden und mit der Lossprechung zu trösten; auch ihnen hierzu, damit sie nicht irreten, den Heiligen Geist verheissen: fy) wie folget daraus, daß man diese tröstliche Lossprechung zu empfangen, vorhero seine Sünde mit gehöriger Zahl und Umständen beichten müsse? ist es nicht genug, das der lossprechende Priester wisse, daß der Sünder seine Sünden bereue, besseren wolle und in die blutige Erlösung Jesu sein Vertrauen setze? weis er dieses: so ist er schon versicheret, daß ihm die Gottheit seine Sünden vergeben habe, sie seyen so groß als sie immer wollen, und er kann ohne den mindesten Anstand denselben durch ertheilte Absolution versichern, daß er bey Gott wiederum in Gnaden sey. * Denn dieses allein ist das Amt der Priestern: keinen größern Gewalt hatten weder die Aposteln, weder die heiligste Menschheit Jesu Christi empfangen. ** Sey es, daß die priesterliche Lossprechung nicht ohne

fy) Joh. 20, 21.

* weilen die Rechtfertigung ohne alle Werk um des alleinigen Glaubens wegen von Gott empfangen wird. Röm. 1, 17. 3, 21. 24. 5, 1.

** sehe hiervon meine Glaubensbekenntnis §. 35. 36. Bonavent. 4. Dist. 5. quæst. 1. in Corp. Thom. aq. in 4. Dist. 1. arr. 4. q. 1. Et Dist. 5. q. 1. in Corp.

Die verkehrte Lehre von den Sacram. 189

ohne Beurtheilung der Beschaffenheit eines Sünders geschiehet, wie man in dem Pabstthum lehret: fz) so ist jedoch eben hieraus abzunehmen, wie diese priesterliche Lossprechung zu verstehen. Denn gleich wie die Richter der Erden niemand durch ihre Absolution oder Lossprechende Urtheile gerecht und unschuldig machen, sondern allein erklären: also thun ihm auch die Priester. Welches jene leichtest verstehen, welche die Eigenschaft der hebräischen und syrischen Sprache wissen, in welcher Christus geredet: und deren Arten die Aposteln auch damals beygehalten, wenn sie griechisch geschrieben. *

§. 156. Also hat man in den ersten Zeiten der Christenheit die Worte Christi verstanden, diesen Sinn haben wir durch beständige Hand- lehre von denen Kirchenvätern empfangen, ** die erste und beste Schullehrer des Pabstthums haben uns diesen Unterricht in ihren Schriften hin-

fz) Concil. Trid. Sess. 14. cap. 5. et can. 9. de Sac. poenit.

* Jesa. 5, 23. Luc. 7, 29. Röm. 2, 13. Die Kenner der hebräischen Sprache wissen dergleichen Deutungen in den Rad. קָרַע נִמְצָא. רָחַט. שָׁקַץ. וְקָרַע u. d. gl. in Menge zu zeigen.

** vid. Hieronym. in Mách. 16. v. 19. Et in Isa. 14. v. 17. Ambros. lib. de Cain et Abel c. 4. Et l. 3. de Spir. S. c. 19. Et l. 5. in Luc. c. 5. August. tom. IV. serm. 3. de verb. Domini c. 2. Cyprian. Sermon. de Baptismo.

hinterlassen, ga) und noch in denen Reformationzeiten des 16ten Jahrhunderts hat man dieses auf denen päpstlichen Predigstühlen unseres Teutschlandes öffentlich gelehret. * Die Jesuiten waren die ersten, welche nachdem ihnen die hohe Schulen anvertrauet worden, aus Politischen Ursachen den Bogen höher gespannt und die Nothwendigkeit der zu dem römischen Staatsregiment so behülflichen Ohrenbeichte behaupten zu können, dem Pfaffenstand jenen Gewalt in Vergebung der Sünden zugeschrieben, welcher Gott allein zukommt und der Menschheit Jesu selbstn versagt war. * * Wir haben in dem Corpore juris canonici selbstn überzeugende Proben gegen alles rufen und fluchen des Pabstthume:

ga) Petr. Lombard. Epus Paris. in 4. Dist. 5. q. 1. Et quest. 2. Thomas Aquin. ibid. art. 4. in Corp. et ad 1mum ac 2dum. Et Dist. 5. q. 1. art. 2. in Corp. & R. ad 1mum. Et Dist. 21. art. 2. in Corp. Bonaventura, in 4. Dist. 18. art. 2. q. 1. in Corp. & Dist. 5. Dub. 4. corp. Et art. 3. q. 1. corp. Et q. 2. in Corp. Gloss. ord. in Matth. 16, 13. Et in Johann. 20, 22. *λδ* = *Solvere, dimittere.* exprimit per - *dignum judicare, qui solvatur, cui dimittatur.*

* Joh. Ferus (germanice Wilsbe) Domprediger zu Maynz aus den Minoritenorden zu den Zeiten Kaisers Caroli V. l. 2. Comment. in Matth. 9. et 11. Et l. 3. in Matth. 16, 19.

** Bonavent. in 4. dist. 5. q. 2. in Corp. Thomas Aquin. in 4. dist. 1. Art. 4. q. 1. Et dist. 5. q. 1. art. 1. in corp.

thums: Dann in demselben lesen wir noch heut zu Tag diese Worte: in der Beicht wird die Sünd nicht erlassen: als welche schon erlassen zu seyn (eben durch die Beicht) erwiesen wird. Die Beicht geschiehet deswegen zu Bezeugung der Reue, nicht zur Erlangung der Vergebung: und gleichwie die Beschneidung dem Abraham gegeben ist worden zu einem Zeichen seiner Gerechtigkeit, nicht aber als eine Ursach der Rechtfertigung: also bringt man dem Priester die Beichte zum Zeichen der schon empfangenen Verzeihung; nicht aber als eine Ursach dieselbe zu empfangen. g b)

§. 157. Ganz lächerlich hat man in dem Pabstthum zu Erweisung des Beichtgebots verdrehet die Stelle in den Brief Jacobi c. 5. v. 16. Dann da es nach dem griechischen Grundtext sollte übersehet werden: Saget einander gleichmäſſig heraus die Zufälle: (nämlich eure Kränkliche) und betet für einander, das ihr gesund werdet: denn das Gebet eines Gerechten vermag viel, wenn es beywirket. * An dessen statt hat man listig gesehet: Beich:

g b) can. omnis qui. 37. Caus. 33. quæst. 3. Dist. 1. de penitentia.

* Gr. ἐξομολογείσθε ab ἐξ, Ex. heraus ὁμῶς. similiter. gleichmäſſig. Et λέγω dico. ich sage. — παραπτώματα accidentia. Zufälle, nämlich Kränkliche: weil hier von Kranken die Rede ist, v. 14. jeweils

Beichtet derowegen einander euere Sünden, und betet für einander, daß ihr gesund werdet. Gleichermassen ziehen sie zu ihrem Zweck mit Haaren herbey jene Begebenheit in den Apostelgeschichten c. 19, v. 18. da viele in Ersehung eines besondern Zufalls neuerlich Bekehrte zu Paulo kamen, ihren Lebenslauf erzählten und ihre persönliche Handlungen, an deren Gerechtigkeit sie zweifelten, offenherzig bekenneten: damit sie von deren Güte oder Bosheit unterrichtet würden. Dann da muß ihnen Paulus in den Beichtstuhl sitzen, alle Erzählungen müssen eine Ohrenbeichte seyn, und Prayes muß nichts als eitel Sünden bedeuten. Da doch die lateinische Bibel Rom's selbst nicht Peccata Sünden, sondern Actus Thaten oder Handlungen sezet. Dem armen Pabstthum muß helfen was helfen kann: Vielleicht weil auch Jesus, da er zu seinem Einritt in Jerusalem sich eines fremden Esels bediente, dem Eigenthümer keine andere Ursach dessen hinterbringen ließe, als daß er des Esels vonnöthen hätte. **

§. 158. Ohne Lachen kann ich kaum die Gründe benennen aus welchem Rom die letzte Dehlung, die Weihe deren Kirchendienern und den christlichen Ehestand zu Sacramenten gemacht:

jeweilen werden auch Sündenfässer dadurch angebeutert: aber nur wann es der Zusammenhang also zu verstehen erforderet.

** Matthy. 21, 30.

Die verkehrte Lehre von den Sacram. 193

macht: weilen Marcus erzehlet: daß die Aposteln viele Kranke mit Oel gesalbet und geheilet hätten, ge) und Jacobus zur Zeit, da die Gabe der Wunderwerken noch groß war, denen in der Welt zerstreueten Juden, die an Christum glaubten, zugeschrieben: die Aelteste der Gemeinde zu sich zu rufen, wenn sie schwach würden: welche über sie beten und sie im Namen des Herrn mit Oel salben sollten: es würde das gläubige Gebet der Aeltesten ihnen die Gesundheit auswirken — der Herr würde ihnen aufheben, und ihnen ihre Sünden, die sie etwan begangen, erlassen. * Es ist hier nicht die Rede von einem schmierigen Olivenöl, dergleichen sich zu Salbung seiner Kranken das Papstthum bedienet: sondern von einem kraftgebenden Gewürzöl, mit welchem man die Kranke, Schwache und Ohnmächtige pfleget zu bestreichen, dieselbe zu erquickern und ihre Lebensgeister zu ermuntern. Das Ziel dieser Jacobischen Oelung ist nicht die Erhaltung einer von Gott verheißenen unsichtbaren sacramentalischen Gnade: sondern nach laut der Worten die Erquickung des Leibes; nicht aber die Nachlassung der Sünden, als welche allein durch den Glauben zu erhalten ist,

ge) Marc. 6, 13. Sie salbten viele mit Oehl: und heilten sie.

* Jac. 5, 4.

N

ist, der in dem gläubigen Gebet, welches der Kranke mit jenem der Aeltesten vereinet, sich findet; ** und deswegen demselben allein, nicht aber der Delung zuzuschreiben.

§. 159. Gleich wie das meiste in dem ceremonialischen Gesetz Mose eine Vorbildung war deren in den neu-testamentalischen Zeiten zu erfüllenden Dingen: gd) also wurde auch von Gott verordnet, das die zu dem Opferdienst bestimmte Priester mit besonderem Geprång und Kleidungen sollten geweiht, sonderlich aber mit einem benannten Oele gesalbet werden, * Christus den Höhen und einigen Opferpriester des neuen Bundes vorzubilden, welcher mit der Gottheit von dem Augenblick seiner menschlichen Empfängniß an vereiniget, mit dem H. Geist beseelet oder gleichsam gesalbet, und darum Christus, hebräisch Mesias, und teutsch der Gesalbte genennet worden. ** Aber da man nun in denen neu-testamentalischen Zeiten keine Opferpriester auf Erden vonndrhen, auch Gott keine solche Vorbildende verordnet hat: weilen Christus unser Hoherpriester ewig lebet, mit einem Eidschwur zu einem ewigen Priester verordnet worden, und nachdem er einmal in das wahre

** Hebr. 11, 6. Gesch. 15, 9. Röm. 1, 17. 5, 1. gd) 1 Cor. 10, 6. 11. Col. 2, 17. Hebr. 8, 5. 10, 1.

* 2 Mos. 29, 7. 29, 3 Mos. 8, 12.

** Psalm 45, 1, 19.

Die verkehrte Lehre von den Sacram. 195

wahre Heiligthum des Himmels eingegangen, dieses priesterliche Amt ewiglich verrichtet: ge) Was für eine Tollheit ist es nicht, dergleichen Bildpriester sich zu weihen, und sich jenem in einer Figur wiederum voran zu deuten, welcher schon vor 1775 Jahren erschienen, und sich selbst am Kreuz für uns geopfert, seine getödtete Menschheit als ein ewig geltendes Opfer mit sich vor den Thron der Gottheit gebracht, und allzeit für uns bitter? * Was hat dem Bischof Babels die Macht gegeben, dergleichen wesentliche Anordnungen in dem Dienst Gottes gegen das so oft wiederholte göttliche Verbot zu machen? **

§. 160. Er ist nämlich nicht ein Diener Jesu, nicht ein Nachfolger Petri; als welchem befohlen worden nichts anders zu lehren als ihm geboten worden: gf) sondern des Namæ Populi und seiner Nachkömmlingen, die sich Pontifices Maximos, d. i. Oberste Befehlshaber und Anordner aller den Götzendienst betreffenden

N 2 - Din:

ge) Psalm 110, 4. Hebr. 5, 6. 7, 17. 20. 23. 25, 28. 8. I. 4. 9, 11. 24. 10, 10. 11. 14. 18. 21.

* Röm. 9, 13. Hebr. 7, 25.

** 1 Cor. 4, 6. Lernet an uns, daß ihr nicht wollet klug seyn über jenes was geschrieben ist. 5 Mos. 4, 2. 6. 5, 32. 12, 32. 17, 20.

gf) Matth. 23, 20.

Dingen zu Rom nennen. * Dergleichen Titel nicht nur die heidnische Kaiser, sondern auch die christliche bis auf Gratianum geführet: ** daher es gekommen, das auch noch heut zu Tag, unsere teutsche Kaiser den pontificalischen Chormantel mit der Stola bey ihrer Krönung anziehen. Ich umgehe die harlequinische Weihungen deren sogenannten clericalischen Thurbütern, Lesern, Teufelsbannern, Zelfern und Zelfershelfern: gg) welche alle ohne göttliche Verordnung und erforderliche sacramentalische Eigenschaften in dem Pabsthum bey Strafe des Bannes und der Keßerey für göttliche Sacramenten müssen erkennet werden. * Ich melde nur noch die frevelhafte Irrung, mit welcher die Pabste den ehelichen Stand, den sie sonst dem unverehlichten weit nachsehen, zu einem Sacrament gemacht: ** als wäre der Ehestand, der schon bey Anfang der Erschaffung eingesetzt war, von Christo verordnet worden, die neue sacramentische Gnaden, die er uns hat ausgewürfet, vorzubilden und zu verschaffen. Zu allen Zeiten

* Der Namen Pontifex stammet aus dem Griechischen πάντα-ποιος *Cuncta faciens et constituens*. Der alles machet und anordnet in dem Gottesdienst. τ raphatur sicut in V. Pharao. pro-pargho. hebr.

** Baron. ann. 312. §. 96. 97.

gg) lat. *Ostiarii, Lectores, Exorcista, Acolyti, Subdiaconi, Diaconi.*

* Concil. Trid. sess. 23. cap. 2. et can. 2.

** id. sess. 24. can. 1. et 10.

Die verkehrte Lehre von den Sacram. 197

ten hatte der Ehestand eine Aehnlichkeit mit jener ewigen Liebe, mit welcher Gott die Gemeinde seiner Auserwählten liebet. Er kann billig verglichen werden mit jener ewigen Verbindung, mit welcher sich Christus als ein verliebter Bräutigam mit der Gemeinde seiner Gläubigen als einer zartest geliebten Braut hat vermählet: gh) wegen welcher Ursach auch Paulus nicht den Ehestand, sondern die Verbindung Christi mit der Gemeinde seiner Gläubigen ein großes Geheimniß nennet; welches nämlich nicht durch menschlichen Wiſe, sondern allein durch göttliche Offenbarung kann erkennet werden. * Er stellet auch die große Liebe Christi zu seiner Gemeinde denen Ephesern zu einem Muster vor, ihre Frauen zu lieben. ** Aber wie folget, daß der Ehestand deswegen sey eingefeset worden, uns die von Jesu durch seinen Tod verschafte Gnaden vorzubilden? Billig läſſet man den Christlichen Ehestand seine allzeit gehabte Aehnlichkeit: aber denselben ein Sacrament des neuen Bunds in wahren Sinn zu nennen, ist nicht vernünfftig und gegründet. gi)

N 3

Vier-

gh) Hof. 2, 19. 12 Cor. 11, 2. Joh. 3, 29.

* Ephes. 5, 32. Dieses ist ein großes Geheimnis: ich rede aber auf Christum und auf die Gemeinde. gr. εἰς ἑαυτὸν - εἰς τὴν ἐκκλησίαν.

** l. c. v. 25.

gi) sonst würden wir so viele Sacramenten haben, als mögliche Vergleiche mit göttlichen Dingen können gemacht oder gefunden werden.



Vierzehnte Ursach.

Die Menge schädlicher Aberglauben und Mißbräuchen.

§. 161.

Ein Aberglauben (lat. Superstitio) ist so viel als Aberglauben: wird alsdann geheget, wann der Mensch ohne vernünftigen Grund der Wahrheit etwas als von Gott geordnet oder Gott gefällig zu seyn glaubet, was Gott nicht geoffenbaret, und oftermals dem göttlichen Wort und der gesunden Vernunft selbst widerstrebet. Ein Mißbrauch ist, wann jenes was Gott angeordnet, auf andere Weise oder zu anderem Ziel gebrauchet oder verwendet wird, als es Gott geordnet hat. — Beyde Irrungen abzuschneiden hat Gott so oftermalen befohlen, in seinem Dienste nichts anderes zu thun, als was und wie er es befohlen, nichts zuzusehen noch davon zu thun, nicht zur Rechten noch zur Linken davon abzugehen: * versicherent, daß seine Gläubige, wann sie seinen Befehl würden nachkommen, ein beglücktes, kluges und von allen Menschen gelobtes Volk würden seyn. ** Er befiehet jene falsche Propheten mit dem Tod zu bestrafen, welche aufseiner

* 5 Mos. 4, 2. 5, 32. 12, 32. 17, 24.

** 5 Mos. 4, 6. Joh. 1, 8.

Die Menge deren Abergl. und Mißbr. 199

nen heiligen Namen etwas reden oder lehren würden, was er nicht befohlen. gk) Er vergleicht diese Ausstreuer deren Aberglauben mit jenen Betrügern, welche guten Wein mit Wasser verfälschen und Stroh unter den Weizen mischen: * und Paulus verfluchet alle Engel und Menschen, welche dem Evangelio d. i. der von Jesu uns verkündeten Gnadenpost etwas sich unterstehen zuzusehen, um selbiges zu verbessern. **

§. 161. Wohl verfluchungswürdige Geschöpfe! die sich erschrecken die Worte Gottes und die von ihm gezeigte Bahne des Heils vollkommener durch ihre Zusätze zu machen, und einer That sich zu unterfangen, welche weder Jesus noch der H. Geist jemals unternommen. Jesus bezeuget von sich: er sey von dem Himmel gestiegen, nicht seinen eigenen Willen, sondern jenen seines himmlischen Vaters zu thun. — Er habe von sich selbst nichts geredet: sondern der Vater, der ihn gesendet, habe ihm den Befehl gegeben, was er sagen und reden sollte. gl) Er bezeuget von dem H. Geist, daß er zwar viele zukünftige Begebenheiten seinen Gläubigen würde andeuten, die selbige in Zeit seines Lebens noch nicht hätten tragen können: * jedoch nichts an-

N 4

deres

gk) 5 Mos. 18, 20.

* Jes. 1, 22. Jerem. 23, 28.

** Gal. 1, 7. 8.

gl) Joh. 6, 38. 12, 49.

* Joh. 16, 12. 13.

deres werde Lehren, und an nichts anderes sie erinnern, als was er (nämlich Jesus) schon gelehret, und was er von ihm und seinem himmlischen Vater gehöret; weil er es von dem Seinigen nehmen, und ihnen ankündigen würde. ** Denn noch hat Rom auf eine unverschämte Weise die Christenheit mit Aberglauben überschwemmet, die Mißbräuche angehäufet, und damit das Evangelium nicht nur verdunkelt und verwirret; sondern ganz umgekehret und vernichtet: daß es in dem großen Bezirk des Pabstthums seine Kraft verlohren, die es in seiner Reinigkeit hat, das Heil der Seelen zu würken. gm)

§. 163. Ist es nicht ein Aberglauben und frecheſter Aufſchnitt, da Rom der ganzen Christenheit, die eine Braut Jesu ist, sich bemühet ihren Bischof oder ersten Kirchendiener als einen Stellvertreter Jesu, Haupt, Bräutigam, Hohenpriester und Befehlgeber aufzudringen, und alle Gemeinden zu bereden, sie seyn bey Verlust ihres Heils aus Befehl Gottes schuldig demselben zu gehorchen, und sie als eine Mutter und Meisterrin zu erkennen? * Da sie doch wegen ihrem Bischof guten Theils von Gott als eine Hure er-
klä:

** Joh. 14, 26. 16, 13, 14.

gm) Röm. 1, 16.

• Bonifac. VIII. can. unam Sanctam. i. Extravag. comm. de Major. et Obed. fin. Et Leo X. can. Pastor æternus i. Sept. decret. l. 3, tit. de Conciliis. ant. fin. Et Profess. fid. cath. Pii IV. ibid. tit. de Magistris. can. 2. ant. fin.

kläret ist. ** Ist es kein Aberglauben, da sie das Brod und den Wein der Gedächtnis Jesu Christi mit falscher Vorgebung einer durch Worte ihrer Meszmachern geschenehen miraculösen Verwandlung lehret anzubeten und aus demselben ein Versöhnopfer für Lebendige und Todte zu machen? gn) mithin sowohl eine abscheulichste Abgötterey zu begehen, als auch das ewig und unendlich geltende Kreuzopfer Jesu gegen die klare biblische Ausdrücke zu beschimpfen. * Man machet römischer Seits eine lächerliche Ausflucht gegen die Worte der Schrift: sagend = selbige seyn nur von Unnothwendigkeit einer nochmaligen blutigen Aufopferung Christi nicht aber von Vielfältigung deren unblutigen zu verstehen. Ist denn der lebendige Leib Jesu, den sie vermeynen zu opfern, ohne Blut? ja behaupten sie nicht selbst, in ihrem Messflesch sey nicht Wein, sondern das wahre Blut Jesu, welches für viele zu Vergebung der Sünden vergossen worden? Marc. 14, 24. Wie ist denn diese Aufopferung unblutig?

§. 164. Wann Brod und Wein nach römischer Lehre in den Leib und das Blut Jesu unsers Gottes und Herrens verwandelt ist: wer hat
 N 5 ihuen

** Offenb. 17, 11.

gn) Conc. Trid. sess. 22. cap. 1. et 2. et can. 1.

* Hebr. 10, 14. 17. Mit einer einzigen Aufopferung hat er die so (durch den Glauben) geheiligt werden, auf ewig vollkommen besorget, — wo die Sünden erlassen seynd, ist schon kein Opfer mehr für die Sünde.

ihnen erlaubet aus demselben ein Opfer zu machen, da es nur zur Gedächtnis Jesu zu essen und zu trinken befohlen worden? ** Wie unverschämt drehet man nicht römischer Seits die Worte Jesu : : Dis thuet zu meiner Gedächtnis Luc. 22, 19. mit sagen : : Ich heiße so viel als : opferet : weil auch Jesus bey der Einsetzung dieses Sacraments sich selbst unter denen Gestalten Brods und Weins unblutig geopferet hätte. Was für ein vermessener Aufschnitt ist dieses? welcher Apostel oder Evangelist hat dieses bezeuget? aus welchen Quellen hat Rom diese Nachricht gezogen? Saget nicht Paulus an mehreren Stellen : daß zwar die Mosaische Priester täglich geopferet hätten : Jesus aber nach einem einzigen entrichteten Opfer beharrlich sitze zur rechten Hand Gottes. — Er habe mit einem einzigen Opfer alle seine Gläubige geheiligt und auf ewig vollkommen besorget? — Nach ausgewirkter Versöhnung habe nun kein Opfer mehr Statt. — Er sey in das wahre himmlische Heiligthum eingegangen, damit er vor dem Angesicht Gottes als ein Mittler für uns sich darstelle: nicht sich mehrmals zu opfern, wie der Hohepriester des A. T. mit fremden Blut jährlich that: sonst würde er oft schon haben wiederum leiden müssen. — Er sey aber nur einmal mit seinem

Opfer

** Matth. 26, 26.

Opfer erschienen zu Abnehmung der Sünde: — und gleichwie dem Menschen zur Strafe der Sünde nur einmal zu sterben gesetzt war; Also habe auch Christus nur einmal sich aufgeopfert zu Tilgung unserer Sünden: das zweytemal aber werde er nicht Sünden wegen von denen, die auf ihn gehoffet, zum Heil gesehen werden. g0)

§. 165. Durch diese Ausdrücke Pauli fällt zu Boden das tappische Geschwähe des Concilii zu Trident sess. 22. cap. 2. Da es die Kraft der Messe zu Tilgung der Sünden, Strafen und Genugthuungs: Schulden für Lebendige und Todte zu erheben fabelt: Christus selbst sey es, der in denen Messpriestern sich eben so täglich aufopfere, wie er sich ehemals am Creuz sterbend hatte aufgeopferet: nur daß es in der Mess unblutig, am Creuz aber blutig geschehen. Fabeln! ohne Blutvergießung geschieht keine Sünden: Nachlassung, * und da nach eigenem Gedichte Babels das wahre und wesentliche Blut Jesu in dem Messkelch geopferet wird, wie kann es sagen, daß Jesus in der Messe unblutig geopferet werde? ** Wann jeweilen das Wörtlein = thuet wegen Zusammenhang der ganzen Rede in der Schrift von Zurich:

g0) Hebr. 9, 25. bis 23. 10, 10, 12, 14, 18.

* Hebr. 9, 22.

** Conc. Trid. sess. 13, cap. 1, et can. 1.

Zurichtung eines Opfers zu verstehen ist: g p) muß es dann auch da also verstanden werden, wo von keinem Opfer die Rede ist?

§. 166. Ist nicht Dan. 9, 27. klarest ge-
weissaget : : daß in der Mitte des letzten Jahr-
siebners da Christus sich aufgeopferet, alle sowohl
blutige als unblutige Opfer sollten aufhö-
ren? * wird nicht eben dieses prophetisch gesun-
gen in denen Psalmen, nämlich in dem 40sten
v. 7, in dem 50sten v. 5. 8. 12. 14. 23. in dem
51sten v. 18? David lehret uns als ein Prophet,
was nun Gott von seinen Erlösten für ein Opfer
verlange für die neuerlich begangene Sünden:
nämlich ein bereuetes und zerknirschetes Herz, die
Bekentnis des Glaubens, die Unterwerfung und
den Gehorsam. Paulus lehret uns, daß nun
Gott kein anderes Opfer von uns annehme, als
uns selbst: nachdem er seinen eingebornen Sohn
für uns dargegeben. Ich bitte euch (spricht er) ihr
Brüder! durch die Erbarmungen Gottes:
daß ihr euere Leiber darstellet, als ein
lebendiges, heiliges und wohlgefälliges
Schlachtopfer durch euere vernünftigen
Gottesdienst. ** Er nennet seine vorgesehene
Marter, wie auch die von ihm zu Christo be-
kehrte

g p) 3 Mos. 9, 7. 2 Mos. 10, 25. 29, 36. 39.
4 Mos. 15, 24. 1 Kdu. 18, 26. Jerem. 43, 27.
45, 24. 46, 12.

* per Verb. תָּבַח וְתָבַח.

** Röm. 12, 1.

Die Menge deren Abergl. und Mißbr. 205

kehrte Heiden ein heiliges, Gott angenehmes Opfer: gq) welches Gott darzubringen Petrus von einer aus dem Himmel erschallenden Stimme gemahnet worden. * Und die alte Kirchenväter haben uns keine andere Handlehre von denen Opfern der Christen hinterlassen: als das wir uns selbst und was wir besitzen, zu der Ehre und dem Wohlgefallen Gottes widmen sollen. Augustinus der scharfsinnigste unter allen spricht deutlich: das fürtrefflichste und beste Opfer vor den Augen Gottes seyn wir selbst — unsere Liebe zu ihm sey der beste Weihrauch: unser Herz sey der Altar, wann es zu Gott gen Himmel gerichtet ist; und wir alle seyn Tempel Gottes. — Nach uns selbst aber seyn die Werke der Liebe und Erbarmungen gegen den Nebenmenschen die beste Opfer. — Ochsen und Kälber solle man denen Armen schlachten: weilien jenes was denen Nothleidenden erzeiget wird, Gott eben so als wenn es ihm selbst wäre erzeiget worden, aufnimmt. Matth. 25, 40., ** als welcher bey dem Hosea bezeuget:
ret :

gq) Philipp. 2, 13. Röm. 15, 15. 2 Tim. 4, 6. Coloss. 1, 24.

* Gesch. 10, 13. schlachte Peter! und esse, NB. wie Petrus hier solle essen, also müssen wir auch Christum in dem Abendmal essen.

** Augustin. l. 10. Civ. Dei c. 4. c. 6. c. 21. Et l. 19. c. 23. ante fin. Et in Psalm. 49. m. p. 170. F. Et

ret = daß er von denen Brandopfer nicht das Opfer selbst, sondern die gute Gesinnung des Herzens und seine Anerkenntnis geachtet und an derselben sein Belieben gehabt habe. gr)

§. 167. Die kindische Gründe, welche das Concilium zu Trident zu Beweisung des Messopfers aus der Gleichheit mit dem Priestertum des Melchisedechs, aus denen Worten Malachia c. 1, v. 11. und aus der Ewigkeit des Priestertums Christi zusammen raffet, Sess. 22, c. 1. achte ich nicht würdig zu beantworten: weil hierzu ein jedweder einfältiger Mensch tauget; sonderlich, wenn die Schriftstellen Psalm 110, 4. und Malach. 1, 11. buchstäblicher und getreuer in denen so teutsch als lateinischen Bibeln übersehet wären. * Ich muß eilen, nur noch etliche deren größten Aberglauben Roms zu benennen, ihren Ungrund zu zeigen und ihre gefährliche Schädlichkeit darzustellen. Wie abergläubisch ist nicht das Fegfeuer erdichtet und der Christenheit

F. Et in Psalm. 50. ant. fin. Hieron. in Ezech. 45. g. vid. et Hebr. 13, 16. Marc. 12, 33.

gr) Hof. 6. 6. Matth. 9, 13. 12, 7.

* Psalm 110, 4. ist also zu setzen * Du bist der Priester in Ewigkeit: für meine Angelegenheit ein König der Gerechtigkeit. Malach. 1, 11. ist das Präsens pro futuro zu setzen * an allen Orten wird geopfert, — wird gerächt.

heit zu glauben vorgeschrieben worden? ** als wenn die an Christum Glaubende wegen geringsten Sünden, deren Vergebung sie in diesem Leben nicht erlangt oder welche sie noch nicht abgebüßet, g s) in einem schmerzlichen alle Peinen dieses Lebens über treffenden Feuer * würden büßen müssen.

§. 168. Werden denn die an Jesum Glaubende nicht gerechtfertiget, nicht in Jesu Blut von Sünden gewaschen, mit Jesu eigener Gerechtigkeit beschenkt und mit Gott versöhnet? ** werden sie nicht geheiligt? erlangen sie nicht den vollkommensten Frieden? nicht einen falschen Welt Frieden; sondern eben denjenigen, den Jesus selbst bey seinen himmlischen Vater hat? g r) hat Gott nicht versprochen, jene die an Christum glauben, wegen allen ihren Sünden nicht zu richten, nicht zu Gericht zu fordern, ja sogar derselben Sünden in Kraft des neuen in Jesu Blut gemachten Bundes nicht mehr zu gedenken? * Wann Gott (spricht Paulus,) seinen

** Can. Qualis hinc 4. can. Qui in aliud. 5. Dist. 25. Concil. Trid. Sess. 25. decr. de purgatorio. Sess. 22. c. 2. fin. Concil. Florent. Sess. ult. fin. g s) cit. can. Qualis hinc dist. 25.

* cit. can. Qui in aliud. ibid.

** Röm. 5, 1. Offenb. 1, 5. 1 Cor. 1, 30. 2 Cor. 5, 18. 19. Jesa. 61, 10.

g r) Röm. 5, 1. Dan. 9, 24. text. hebr. Joh. 14, 17. 17, 19. 1 Cor. 1, 2. 6, 11.

• Joh. 3, 18. 5, 24. Jerem. 31, 34. Hebr. 8, 12. 10, 17. Psalm 34, 23. text. hebr.

nen eingebohrnen Sohn für uns hat dar-
gegeben in den Tod des Creuzes aus gro-
ßer Lieb zu uns: wie soll er nicht auch mit
ihm alles schenken, denen die an ihn glau-
ben? ** Wie soll er wegen Kleinigkeiten nach
dem Tod an Rache denken? Wer greifet nicht,
das dergleichen Erdichtungen der Schrifte so
wohl als der Vernunft widerstreben?

§. 169. Die Meynung eines segenten Feu-
ers nach dem Tod hat die platonische Philoso-
phos zu Urhebern: welchen es wegen Mangel
des Glaubens nicht sehr zu verdenken. Von die-
sen seynd zu gleicher Besinnung verleitet worden
zur Zeit der griechischen Monarchie die Fürneh-
mere aus der Judenschafft: welche durch Erlern-
nung der platonischen Weltweisheit in der galan-
ten Welt eine Rolle wollten spielen; wie an Ju-
da dem Machabäer zu sehen. 2. Mach. 12, 43.
Die heydnische Griechen und Römer haben die-
ses scheinbare Märlein ebenmäßig von ihnen er-
lernet: darum dann jene jährlich den 10ten Sep-
tember feyerliche Opfer für jene tapfere Sol-
daten entrichteten, die unter Anführung des
Pausaniä im Jahr der Welt 3500. das große
Heer des persischen Königs Ferris IV. überwun-
den und bey Plataä in Böotien zu Grund ge-
richtet hatten: diese aber nämlich die heydnische
Römer an den zwölf ersten Tagen des Februarii
der-

** Röm. 8, 32.

dergleichen Opfer verrichteten, um denen Seelen der Verstorbenen Ruhe zu verschaffen. gu)

§. 175. Es ist sehr wahrscheinlich daß die Mönchen die erste in der Christenheit gewesen, welche dieser unevangelischen Meynung beygefallen: denn diese seynd es fürnemlich von denen Paulus hat vorgesaget: daß sie von dem Glauben des Evangelij würden abgehen und denen verführischen Geistern und Lehren der Teufeln gehör geben — von der Wahrheit ihre Ohren abkehren, und selbe denen Sabeln zuwenden. * Und ist vielleicht dem Mönchen Sergio meistens zuzuschreiben, daß die Meldung des Fegfeuers in den türkischen Alcoran geschoben worden; wie in dessen Noazra 5. 17. 29. und 46. zu sehen. Nichts anderes hat etliche aus denen alten Kirchenvätern zu diesen Irrwohn geführt, als die obgemeldte Philosophie, und mönchische Träumereyen: mit welchen dieselbe meistens betrogen und befestet gewesen. Es ist eine gerechteste Zulassung Gottes, das noch heut zu Tage das Pabstthum mit der Furcht des nach dem todt segenden Feuers geschrocket wird: weilen selbes entweder das Evangelium nicht aufmerksam. will lesen, oder
aber

gu) vid. Buccellin. Calendarium histor. mens. Febr., princ. et die 18. et 21. item die 16. Sept.

* 1 Elm. 4, 1, 3. 2 Elm. 4, 4.

aber die in demselben geoffenbarte wahre ganz unermessliche Liebe Gottes nicht glaubet. **

§. 171 Wie Augustinus in diesem Pafß gesinnet gewesen, giebt er an dem Tag l. 21. de civ. dei c. 26. post. med. also sprechend: wenn jemand saget, die vergebungswürdige Sünden werden hier auf Erden gefeget mit dem Feuer einer zeitlichen Trübsal: den beschuldige ich keines Irrthums: weil es vielleicht wahr ist. Dieser schier unter allen erleuchtete Väter entkräftet auch den Scheingrund, welcher zu Schügung des Fegefeuers aus 1 Cor. 3, 13. gezogen wird: da Paulus sagt: das Feuer werde prüfen, von was Güte eines jedwederen Werk sey. Denn in Auslegung des 29sten Psalms, da er diesen Spruch Pauli erweget, spricht er am Ende: Das Feuer wird es prüfen und die Probe machen: nämlich das Feuer der Trübsal und der Versuchung. Dieses Feuer hat viele Märtyrer allhier geprüfet: und wird am Ende das ganze menschliche Geschlecht zur Probe nehmen. Und damit niemand von den Worten Christi Matth. 12, 32. durch übel Verstehen zur Irrung verleitet würde, da es heißet: die gegen den S. Geist geredete Worte würden weder in dieser noch jener Welt vergeben werden: leget er sie also aussprechend: jenen werden die Sünden ver-
ge-

** 2 Theff. 2, 10.

Die Menge deren Abergl. und Mißbr. 211

geben in dieser Welt, die in dieser Welt nicht gestraft werden: jenen aber werden sie in der zukünftigen Welt vergeben, die schon in dieser Welt gestraft worden, und deswegen in der zukünftigen keine Strafe mehr empfangen.

§. 172. So einträglich das von dem Volk geglaubte Fegefeuer dem römischen Pabst und dem ganzen Pfaffenstand ist, wegen dem Kram des Ablasses und denen Messen, welche um Geld so wohl zur Behütung als zur Befreyung von diesem eingebildeten Feuer gelesen werden: So schädlich ist dasselbe der christlichen Religion; indem es das Evangelium umkehret, die Liebe Gottes gegen die Menschen abscheulich vermindert, die Wahrhaftigkeit deren göttlichen Verheißungen bestreitet, die Gnade unserer Erlösung vernichtet, das Vertrauen zu Jesu benimmt, und also durch Ermangelung des Glaubens verursacht, daß die mit solchen Aberglauben besangene niemals den h. Geist empfangen, niemals innerlich erneuere und mit der Taufe Christi getauet werden, folglich niemals dahin gelangen können, daß sie mit Wahrheit unter die Christen gezählet werden: * wovon ich schon in der vierten Ursach mit mehreren geredet.

D 2

§. 173.

g w) August. l. 21. de Civ. Dei c. 13. fin.

* Gesch. 1, 5. Röm. 8, 10. sehe auch mein Gl. Bekennnis §. 8. 31. 32.

§. 173. Gleichwie ein Irweg immer zu andern führet: also hat dieses geglaubte Segfeuer zu noch mehreren Aberglauben das Pabstthum verleitet. Man hat Christum unseren lieb- reichsten Erlöser, Mittler und Bürgen sich als einen erschrocklichen Richter, der auch die geringste Mißtritte seiner Gläubigen auf das schärfeste in dem Feuer strafete, gefürchtet, sich gegen dessen unerbittliche Härtigkeit Patronen gesucht: ja mit denenselben gleichsam Allianzen gemacht, sonderlich mit Maria seiner lieben Mutter. Von dieser hat man sich eine weit größere Erbar- mung gegen die Sünder eingebildet, als von Jesu und der ganzen Gottheit selbst. Man hat ihr eine mütterliche Macht annoch jezo beygeleget, ihrem göttlichen Sohn unserem Richter zu ge- bieten und ihm seine Zorn- und Rachpfeile aus den Händen zu winden. ** Um sich der Vorbitte deren Engeln und vermeynten Heiligen zu versicheren, hat man derselben Dienst gegen das gött-

** vid. Psalterium Marianum à Bonaventura Cardinali compositum Psalm 31. 41. et 136. item hym. *Te Matrem laudamus.* ab eodem factum tom. 2. operum Edit. Argentini. p. 9. Pabst Leo X. nennte Mariam eine Göttin. Epist. 17. Bembi ad Recanatenses l. 3. m. p. 189. per Verb. -- *Ne Deam ipsam iussisse videamini.* Salazar in prov. 3. n. 260. Bernardin. de Busto in Mariali part. 12. Serm. 2. Vega theolog. Marian. n. 123. n. 390. 1378. n. 1458. 1846. Cornel. a lap. in prov. 3. v. 22. p. 182. et in c. 31. v. 20. p. m. 396.

göttliche Verbot an allen Orten ganz ohne Ziel und Maaß eingeführt, ihnen Tempel und Altäre aufgerichtet, den Wehrauch geopfert, so gar das Messopfer zu ihrer Ehre verkehret, und den Sohn Gottes denenselben zum Opfer gemacht. gx) Man hat angefangen um dem fürchterlichen Fegfeuer zu entgehen, tyrannisch die eigene Leiber zu behandeln, dieselbe mit Geißeln, haarinen Buskledern, Frost, Hunger, Durst, Entziehung des Schlags und allen Arten der feindlichsten Peinigung zu plagen: mit thörichter Meynung, selbstem dem zürnenden und allwissenden Richter genug zu thun, und jene Schulden abzutragen, welche längstens mit dem Blut Jesu getilget waren. *

§. 174. Daher ist die christliche Welt mit einem ungeheuren Schwarm der Mönchen, Einsiedlern und Chorgängern überschwenmet worden: von welchen sie eben jene Plagen ähnlich nun schon über 1300 Jahr empfunden, welche Egypten unter dem Pharao 2 Mos. 7. u. f. gefühlet. Diese Feuerfabel het die Könige und Fürsten der Christenheit dermassen geschröcket: daß sie ihre Schätze und Landeseinkünften zu Stiftungen deren Klöstern, und Chorkirchen verschwendet; wie in denen StiftungsBriefen derselben in allen Landen zu sehen.

D 3

Worin

gx) sehe oben §. 125.

* Hiervon sehe Greg. Naz. Epist. ad Hellenium. Baron. ann. 363. §. 107.

Worin sie eben so sträflich gehandelt, als Abab und Jezabel mit Nahrung deren Baalsknechten, eben da sie vermeynten Gott gefällige Dienste zu thun. ** Darum hat man den verborenen Bilderdienst gy) wiederum auf gut heidnisch eingeführet, und zu denenselben beschwerliche und weit entlegene Wallfahrten angeordnet: auch denen übergebliebenen Knochen, Aschen, ja denen Gräbern derselben gleiche Ehren bezeiget. — Deswegen seynd so viele Festtage eingefezet worden, die Gunst der Heiligen zu gewinnen: — und aus keiner andern Ursach ist entsprungen die vierzigtagige Fasten, die Quatember Fasten, und jene an denen Vorabenden deren Heiligen; wie auch die an denen Freytagen und Sonnabenden des ganzen Jahrs anbefohlene Enthaltung von dem Fleisessen.

§. 175. Was für ein Aberglauben ist es nicht, da man in dem Pabsthum das Volk gegen die Schrift und den Gebrauch des ganzen Alterthums beredet: keine schwere Sünde auch so gar des Herzens würde von Gott seinen Gläubigen erlassen, als durch die von Rom bestellte Priester, und zwar nur nach vorhero abgelegter Ohrenbeichte? Abraham wurde in den Befeh der Natur ohne Ohrenbeichte durch alleinigen Glauben gerechtfertiget; * Paulus bezeuget von sich

** 1 Röm. 13, 13. 19.

gy 2 Mos. 20, 4.

* Röm. 4, 2. 3. 5.

Die Menge deren Abergl. und Mißbr. 215

sich und allen Gläubigen: daß sie gleich dem Abraham durch den Glauben gerechtfertiget worden. ** Cornelius der heidnische Hauptmann in denen Apostelgeschichten wurde so gar vor der empfangenen Taufe und ehe er noch von derselben Einsehung eine Wissenheit hatte, durch Ueberkommung des H. Geistes von Sünden gereiniget: gz) zu einem klaren Beweis, daß der Glauben keines Sacraments viel weniger einer von Menschen aufgedrungenen Ohrenbeichte oder einer priesterlichen Losprechung bedürfe, um eine sündige Seele frey von Sünden und gerecht vor den Augen Gottes zu machen.

§. 176. Basilus M. ein Bischof im Mitte des vierten Jahrhunderts durch überreichte Sündenverzeichniß von einer Sünderin ersuchet, die Auslöschung derselben von dem Papier zum Zeichen ihrer erlangten Gnade von Gott zu erbitten, die Schrift aber nicht zu erlösen, gabe zur Antwort: Niemand als Gott allein habe die Macht, Sünden zu vergeben: darum könne er nicht mehr thun als für sie zu bitten. * Durchlese man daß von Hieronymo und Rufino beschriebene Leben der alten Väter, in welchen mit genauer Beflossenheit derselben geübte Buße und Bereitung zum Tode verzeichnet ist: Item deren vormals beschreiten Huren Thais, Maria

D 4

** eb. da v. 23. u. f. 5, 1.

gz) Gesch. 10, 44. 11, 15.

* Vit. Parrum l. 1. c. 10.

Maria von Egypten und Pelagia: man wird nicht die mindeste Meldung finden, daß sie oder andere jemals durch die Ohrenbeichte oder menschliche Losprechung bey Gott Genade und Vergebung der Sünden gesucht. Ich habe mit vieler Aufmerksamkeit die Lebensbeschreibungen des Einsiedlers Antonii M. des Hieronymi, Ambrosii, Chrysostomi, Augustini, des Kaisers Constantini M., Caroli M., Gregorii M., und andere durchleuchtet: Aber keine Spur einer Ohrenbeichte angetroffen. Kaiser Constantinus M. ob schon noch nicht mit dem Wasser getauft, als welches kurz vor seinem Ende erst geschehen, hatte in seinem Leben öfters das heil. Nachtmal empfangen: aber niemalen vorher gebeichtet. Kaiser Carolus M. kam im Jahr 774. nach Rom: und gieng sogleich mit seinen Råthen zur Communion, ohne daß vorher an eine Beichte gedacht wäre worden. Und als Pabst Leo III. im Jahr 799. von kaiserlichen Kriegszvölkern wiederum nach Rom geführet worden, woraus er sich geflüchtet hatte: communicirten sogleich alle Franken und Römer in der Messe, die gedachter Pabst Leo III. hielt; aber wiederum ohne vorgångige Beichte; welche ganz unmöglich gewesen wäre. **

§. 177. Pabst Gregorius VII. ob schon er die mehreste Grundsteine zu Erbauung des Thurms

** Anastas. Biblioth. apud Baron. ao. 774. §. 4. et ann. 799. §. 7.

Thurnis zu Babel d. i. der päpstlichen Monarchie geleet: hat jedoch diese Ohrenbeichte niemand aufgedrungen. Er mahnte zwar seine Liebe Gräfin Mathildis zu öfterer Communion und zur Verehrung Mariä: sie starbe auch im Jahr 1116. sich zwar mit Empfangung des heiligen Nachmahls bereitend, aber keinem Priester ihre Sünden erzählend. ha) Es ist nur gar zu gewiß, daß der allerfrecheste Sündenmensch Pabst Innocentius III. der erste gewesen, welcher sich unterstanden hat, aus bösesten Absichten die Ohrenbeichte der ganzen Christenwelt aufzubürden: wie zu sehen ist in denen unter dem Namen des lateranischen Concilii von gedachten Pabst 1215. ausgefertigten Schüssen n. 21. und can. omnis, de poenit. & remiss. allwo derselbe nicht einen göttlichen Befehl oder eine Stelle der Schrift vorwendet; sondern klärlich an den Tag giebt, daß er hierinneen als ein aufgeworfener Gott der Erden eigenmächtig handle und die Welt troße.

§. 178. Was ein abergläubischer Mißbrauch des Bischöflichen Gewalts ist es nicht, das die Päbste sich unterstehen die Diener der Kirchen, die Priester und deren Helfere zu einer beständigen höchst gefährlichen Ehelosigkeit zu zwingen, und selbe zu bereden: als wäre der ehelose Stand vor den Augen Gottes besser und

D 5

voll,

ha) Gregor VII. Epist. 47. et 50, Baron. ao. 1074.
§. 12. et 20. 1115. §. 8.

vollkommener, als der zu Vermehrung der Dienern Gottes abzielende Stand frommer Eheleuten? Paulus bekennet: Gott habe dergleichen nicht geboten: und warum unterstehet sich der Knicht solches zu thun? * Gott spricht deutlichst: Es sey nicht gut, daß der Mensch allein und ohne Ehegatten sey 1 Mos. 2, 18. dem entgegen spricht ein Kirchendiener zu Rom mit seinen untergebenen Jähern zu Trient: derjenige solle verflucht seyn, welcher sagt, es sey nicht besser ehelos zu seyn als verehliget: ** der Prophet deutet allen Menschen an: Gott fordere Saamen, er habe deswegen den Mann nicht allein erschaffen, sondern auch ein Weib mit ihm als einen zugehörigen Rest seines Geistes. hb) Nichts desto weniger widerspricht allen diesen das elende Rom, haltet die gegen solchen göttlichen Befehl gethane Gelübde für gültig, strafet die verehlichte Priester und ihre Helfer als Hurer, und verdammet selbe als Ketzer: wenn sie ihren Ehestand aus dem göttlichen Worte zu rechtfertigen suchen. * Die Worte Pauli, der auf

* 1 Cor. 7, 25.

** Conc. Trid. Sess. 24. can. 10. de Matrim.

hb) Malach. 2, 15. Gott hat ja nicht einen (Menschen) allein erschaffen: sondern auch den zugehörigen Rest des Geists für ihn. Und was sollte ein Mensch allein? Gott fordert Samen. text. hebr.

* Concil. Trid. Sess. 24. can. 6. et 9.

auf Befragen deren Corinthiner antwortete, und den ledigen Stand in selbiger Zeit wegen bevorstehender Verfolgung Neronis für ratsamer und klüger achtete: müssen dieser geblendeten Stadt zum Grunde dienen, von besonderen Zeitumständen auf alle Zeiten unbeschränkte Schlüsse zu machen. hc)

§. 179. Wie abergläubisch lehret man nicht in dem römischen Pabsthum, : der Mensch könne nicht nur alle seine Pflichten gegen Gott erfüllen: sondern auch noch vieles über alle seine Schuldigkeiten thun, welches er anderen könne schenken, und damit die leidende Seelen in dem Fegfeuer entweder erlösen oder nach Maas der verrichteten Werken derselben Peinen vermindern? Aus diesem Grund rühret her, das man sich einbildet, : die Mönchen in denen Klöstern und jene die jemals in der Christenheit fromm gelebt, sonderbar aber die für heilig geachtet werden, hätten einen solchen Schatz überflüssiger Verdiensten in denen Spinden der Kirchen hinterlassen: daß der Pabst als ein Erbe der Schlüssel Petri und General-Schatzmeister deren Christlichen Gemeinden daraus alle Schulden deren lebendigen und abgestorbenen Catholiken

** Daß die Reden Pauli 1 Cor. 2, eine Antwort auf dergleichen Frage sey, ist abzunehmen aus v. 1. v. 26. v. 28.

hc) Bellarmin. de Indulg. l. 7. c. 5. Bail in Summ. Concil. omn. tom. I. p. 765. Col. 2.

ken könne abzählen, und Ablässe von allerhand Arten, Größe und Gewichte ertheilen; auch wann er wollte, mit denenselben alle Seelen aus dem fegenden Feuer befreyen. * Wie dann Bzovius in seinen Jahrbüchern erzehlet: : daß in dem ersten Jubiläo oder Ablassjahr, welches Bonifatius VIII. im Jahr 1300. hat eingeführet, das ganze Fegfeuer von seinen Züchtlingen seye leer worden. **

§. 180. Man will nämlich in dem Pabstthum nicht wissen: : daß ein jedwederer Mensch wegen denen großen Gütern, die ihnen Gott auf ewig hat bereitet, und wegen der unermesslichen Gnad seiner Erlösung schuldig seye, seinen Gott aus ganzen Herzen, aus ganzer Seel und aus allen Kräften zu lieben; wie sowohl in dem alten als neuen Testament befohlen worden. hd) Kann wohl ein Mensch über seine Kräfte thun? Ist nicht alles was er in seinem Leben und eine ganze Ewigkeit hindurch kann wirken, eine Pflicht? Sagt nicht Christus: : daß, wenn wir auch alles dieses, was uns geboten worden, treuest erfüllten, (welches doch noch kein einziger purer Mensch gethan) wir bekennen müßten, das wir nur unnütze Knechte seyn, als welche nichts anders als ihre Schuldig:

* Angelus de Clavaf. de Indulg. Joh. Gunther motiv. 49.

** Bzovius ann. 1300. §. 4.

hd) § Mos. 6, 5. Luc. 10, 27. Marc. 12, 29.

digkeit entrichtet hätten. * Da wir allesamt Sünder seynd, und nicht ein einziger Mensch ist, der zu seiner Rechtfertigung und Versöhnung nicht der erbarmenden Gnade Gottes und der blutigen Erlösung seines Sohnes bedürftig: ** Was narrhafter Stolz ist es nicht, von überfließenden Verdiensten und Tugendwerken sich einen Traum beykommen zu lassen? Hieraus ist abzunehmen der große Betrug deren neu: testamentischen Pharisäern, d. i. deren Mönchen: welche um reiche Stiftungen, Vermächnissen und Almosen an sich zu ziehen, und nach denen Worten Christi die Häuser und Habschaften deren Wittwen verschlucken zu können, denen Reichen dieser Welt Filianzbrieife ihres Ordens, oder ihrer Provinzen zu geben pflegen; mit welchen sie dieselbe zu geistlichen Kindern ihres Ordens aufzunehmen, und ihnen einen Antheil an ihren überflüssigen Verdiensten, Messen, Chorsingen, Fasten, Geißlungen und anderen Leibsstrengheiten verheiffen; da sie vielmehr dergleichen Mittheilung von ihren Wohlthätern erbetteln sollten; weil es viel tugendlicher ist, Almosen geben und Liebswerke dem Nächsten erzeigen, als solche empfangen. he)

§. 181. Jene die sich mit Filianzbriefen von den Mönchen befhören lassen, kommen mir vor
wie

* Luc. 17, 10. Röm. 3, 9. 19. 23.

** Röm. 3, 20. 24. I Cor. 1, 30.

he) Gesch. 20, 35. Luc. 20, 47.

wie die Thörigte Jungfrauen Matth. 25, 3. die ihre Ampeln nicht mit Del versahen, da sie den kommenden Bräutigam entgegen gehen sollten, und das benötigte Del von anderen borgen wollten: die aber dessendwegen von der Hochzeit ausgeschlossen worden. Warum suchen sie nicht die Zahlung ihrer Schulden und die Ersetzung ihrer Gerechtigkeit von Jesu, welcher uns gegeben ist zur Gerechtigkeit, zur Seligung und Erlösung — in welchem aller unserer Mängeln Erfüllung in Uebermaaß zu finden? * Gleiche stolze Gleichner: y denen Uebelthätern aus ihren Verdiensten Ablass zu ertheilen, hatte vor Zeiten Tertullianus und Cyprianus in denen Märtyrern bestraft: aus welchen der erste schreibt: Wer erlaubt dem Menschen zu vergeben, was Gott vorbehalten ist, der ohne Entschuldigung verdammet, was die Apostel selbst für nicht vergeblich gehalten? die Märtyrer sollen zufrieden seyn, wenn sie sich von ihren eigenen Sünden reinigen können. Derjenige ist entweder undankbar oder stolz, der anderen will austheilen, was er als etwas großes aus Gnaden erlangt. Wer ist, der einen fremden Todt bezahlet: als der Sohn Gottes allein? — was eiferest du mit Christo in Nachlassung der Sünden? wenn du nicht selbst

* 1 Cor. 1, 30. Joh. 1, 16. Ephes. 1, 23. Psalm 62, 13. text. hebr. 130, 7.

selbst ein Sünder bist, so leide für mich: bist du aber ein Sünder, wie kann das Oel deiner Lampen für mich und dich erleuchten? **

§. 182. Endlich ist der Hauptaberglaube des Pabstthums, das man nicht zum Grunde der Religion die uns hinterlassene Urkunden des göttlichen Worts, sondern die eingebildete oder vielmehr muthwillig erdichtete Unfehlbarkeit eines römischen Bischofs, der römischen Kirchen und ihrer Conciliarversammlungen, sonderlich jener des jämmerlichen Concilii zu Trient sezet: deren allen entfesselteste Abirrungen jedermann siehet und greifet. Nicht jener wird in dem Pabstthum für einen Rechtgläubigen erkennet, welcher glaubet und thut was Jesus und seine Aposteln nach Bezeugung deren Büchern des neuen Bundes gelehret, oder was die Propheten des alten Bundes geweißaget: sondern welcher die Worte des Pabsts für Evangelium, den Wein des babylonischen Kelchs für Wahrheit und die Flüche des tridentischen Concilii für Donnerworte der Gottheit achtet. Alle andere ob schon sie getauft und durch den göttlichen Geist innerlich erneuret, werden als Ketzer verflucht, gestraft und verdammet. Wohl elender Grund, von welchem Gott bey Jeremia spricht: verflucht sey der Mensch, der sein Vertrauen auf Menschen sezt und mit seinem

Herz

** Tertullian. l. de Pudicit. c. 22.

Herzen von Gott weicht. — Wegen welchem Babel die große eine Hure gescholten ist,* und in welchem ein Abgrund aller Gräueln, Lasterungen und Unwahrheiten sich befindet! denen versammelten Vätern zu Trient sagte der französische Abgesandte Du Ferriere in das Angesicht: Weilen nichts von euch hier zu Trient, sondern vielmehr alles zu Rom abgehandelt wird: deuten wir euch an und bezeugen, daß weder der allerchristlichste König jenes werde genehmhalten, was bishero beschlossen und verkündet worden; weder die französische Gemeinden solches für Schlüsse eines allgemeinen Concilii achten. Der fünftirchische Bischof schriebe von Trient an den Kaiser Maximilianum II. von diesem Concilio: die allda versammelte Bischöfe seyn gleich denen Sackpfeifen, welche keinen Laut von sich geben, wenn man nicht hinein blaset. — von Rom müsse allezeit der in einem Selleisen auf der Post kommende S. Geist zu allen Entscheidungen erwartet werden. — Bey entstehenden Wassergüssen und angelaufenen Flüsssen schwebt der S. Geist nicht nach Erhebung Mosis auf den Wässern, sondern neben denenselben 2c. **

§. 183.

hf) Jerem. 17, 5.

* Offenb. 17, 1.

** Joh. Lætus Compend. hist. Urlis, p. 530.

§. 183. Eines solchen falchen Grundes hat das Pabstethum vonnöthen, seine Hierarchische Einrichtungen zu behaupten, und die dem Wort Gottes widerstrebende Irrungen zu beschützen: welche selbiges aus Hochmuth sich schämet zu bekennen. Auf solche Weise bleiben alle Mißbräuche in ihrer Uebung: weilen derselben Urhebere den Richterstab führen, wann apostolische Männer über dieselbe klagen und schreien. Der ärgste Mißbrauch ist deren Pabsten, Bischöfen und anderen Trägern deren kirchischen Aemtern: die eines richterlichen Obergewalts über die christliche Gemeinden sich anmassen; da sie derselben demüthige Diener seyn sollten. hg) Aus diesem Grund ist die Frechheit entstanden, ohnerachtet der Einsetzung Jesu, des von ihm gegebenen Befehls und Beyspiels das Sacrament des Nachmahls Christi zu stimplen, und den Kelch des Bluts Jesu der ganzen Christenheit außer denen Priestern zu entziehen.* Die Pabste, Bischöfe und der übrige Pfaffenstand hat sich nicht gescheuet gegen die Lehr und das Exempel so wohl Jesu als seiner Jüngerer große Landgüter, Grafschaften und Fürstenthümer an sich zu ziehen, und gleich denen heidnischen Fürsten zu herrschen. Math. 20, 25: Da sie das Evangelium sollten ver-

hg) Siehe oben §. 77. 83.

* Concil. Constanz. can. 4. Conc. Trid. sess. 21
can. 1. et 2.

verfündigen, und thätig zeigen, das sie Jün-
ger seyn dessen, der nicht hatte, wo er sein Haupt
hinlegte; der da sagte: • das jener, welcher ihm
dienen, und zu dem großen Werke der Seelen-
bekehrung ein Helfer seyn wollte, ihm müsse nach-
folgen in gleicher Verachtung zeitlicher Besit-
zungen, — und wer nicht sein Herz abziehet von al-
len Gütern, die er hat, sein Lehrjünger nicht
seyn könne. * *

§. 184. Das Reich Jesu war nicht von dies-
ser gegenwärtigen Welt Joh. 18, 36. seine
Kron war nicht von Gold und funklete nicht von
edlen Steinen; sondern sie war von stehenden
Dornen, und mit seinem Blut gefärbet. — Sein
Thron war das Creuz, an welchem er sterben
musste. hh) Wann dann ein römischer Bischof
der Stellvertreter Jesu trachtet zu seyn, und nicht
ein gegen Jesum sich empörender Widerchrist
ist; wie kann er die Herrschaft über viele König-
reiche dieser gegenwärtigen Welt sich ohne offen-
baren Betrug beyslegen? Nach einmal erschliche-
nem Gewalt über die geblendete Gewissen hat man
vielfältige Verbote und Vernichtungen deren
sonst nach dem Geses Gottes und der Natur gült-
tigen

* * Math. 8, 10. Joh. 12, 26. Luc. 14, 33.

hh) Joh. 19, 2. Psal. 94, 20. Der Thron
der dich zur Gesellschaft (der Menschen)
ziehen wird o Erschaffer! ist voll unsüllen:
Es ist Mühseeligkeit bey dem Vertrag:
Psal. 96, 10. Lase man vor Zeiten: der Jeho-
vah hat registret von dem Holz oder Creuze.

tigen Eheverbindungen gemacht, um sich durch erkaufte Dispensationes oder gesetzhebende Erlaubnissen zu bereichern. * Eben zu solchem Ziel scheint guten theils die Anordnung so vielerley Fasttügen und Fleischenthaltungen geschehen zu seyn: von deren Beobachtung sich die Reiche Freybriefe erkaufeten, die Arme aber das Joch tragen mußten. Ja man hat zu Rom daß dem Clero aufgedrungene Gebot der Ehelosigkeit dahin verwendet, damit durch Gestattung der Hurereyen l. v. und gomorhaischer Schandthaten der päbstliche Schatzkasten mehr angefüllet würde. **

* Joh. Sarisber. in Policratico l. 6. c. 24. : : ad P. Hadrian. IV. ao. 1156. : : Wann du der Vater (oder Pabst) bist: warum erwartest du von denen Kindern Geschenke und Vergeltungen? Ao. 1041. dispensirte Pabst Benedictus IX. mit Casimiro einen Mönchen zu Clugny, das er König von Pohlen werden und heirathen könnte, mit dem Beding, das alle Pohlische Edelleute ihm jährlich einen Tribut erlegten. Baron. eodem S. 11. also wurde zuvor schon vom Gregorio IV. um das Jahr 847. mit dem Prinzen Edelfwolf einem Mönchen dispensiret, daß er König in Engelland und ein Ehemann werden könnte, mit Beding: das er jährlich 300 Pfund Golds zu dem Gebrauch des Pabsts und für eine Lampen in der Peters Kirchen zu Rom senden sollte. vid. Hosplian. l. 4. de Monach. c. 28. Error. 6. pag. 295. col. 1. fin.

** siehe Theoph. Warmund in Juda dem Berräther Bl. 233. § 240. 241. 242.

§. 185. Was für ein Mißbrauch ist es nicht, daß sich die Kirchendiener des Pabstthums von der Gerichtbarkeit ihrer Königen und Fürsten haben frey gemacht: da doch ihre Gemeinden selbst, deren Diener sie seynd, dergleichen Freyheit sich nicht anmaßen. Christus hat befohlen dem Kaiser zu geben, was des Kaisers ist Matth. 22, 21: Er hat selbst für sich und seinen Apostel Petrum den Zinsgrofchen gegeben Math. 17, 26. Paulus der von Gott unterrichtete Lehrer der Völkern schreibt Röm. 13, 1. Alle Seelen ohne Ausnahme sollen denen Mächten, die sie zu Obrigkeiten haben, unterthänig seyn: weil alle dieselbe aus besonderer Verordnung Gottes gesetzet wären. Chrysostomus bezeuget, diese Worte Pauli betreffen nicht nur den Weltstand: sondern auch den Stand der Kirchendienern und Mönchen. hi) Bernardus sagte dem nach Freyheit trachtenden Erzbischof von Senis trocken in den Bart: wenn nach Pauli Worten jedermann muß unterthänig seyn: warum nicht ihr? Wer hat für euch eine Ausnahme gemacht? Wer euch sucht auszunehmen, sucht euch zu hintergehen. * Das zu Ravenna im Jahr 904. von Pabst Johanne IX. gehaltene Concilium hat ausdrücklich denen Bischöfen eben wie anderen Reichsständen den Beytrag zu Unterstützung des

hi) Chrys. Conc. 23 in Ep. ad Rom. pag. 102.
 ? Bernard. Epist. 42. ad Archiop. Sen.

des Staats befohlen, und verordnet = so viel denen gemachten Kirchlichen Stiftungen wiederum zu entziehen, als denen öffentlichen Einkünften, die zu Bestreitung deren gemeinen Angelegenheiten erforderlich, durch solche Stiftungen benommen worden. **

§. 186. Unter andern Mißbräuchen ist sehr groß, das sich der Pfaffenstand allein das freye Recht beyleget, das göttliche Wort zu lesen: solches aber ohne besondere Erlaubnis zu thun dem Weltstand verbietet, — das man die ganze Clerisey mit der Bürde des täglichen Breviers oder Chorgepläppers beschweret, ermüdet und zu denen nothwendigen Untersuchungen der Wahrheit und zu vollkommener Verrichtung ihrer Amtsgeschäften suchet unfähig zu machen. — Das man in Taufung deren Glocken daß von Christo eingesetzte heilige Sacrament der Taufe entheiliget, — und viele andere zu geschweigen, daß man allen öffentlichen Gottesdienst, nämlich die Messen, die in denenselben enthaltene Evangelien und Gebeter, die Psalmen in der Vesper und in dem Chor, in fremder lateinischer Sprache, die von dem beywohneuden Volk nicht verstanden wird, schalkhaft verrichtet: damit das Volk aus Anhörung dieser göttlichen Schrifttheilen nicht einen Nutzen schöpfe und flug wer,

P 3

de:

** Concil. Ravennat. cit. c. 8. Baron. ao. 904. §. 27.

de: welches Paulus eine unnütze, in die Luft gehende, unerbauliche kindische, ja närrische Beschäftigung nennet, (hk) und deswegen solchen lateinischen Quakern zu schweigen gebietet.*

§. 187. Wenn ich zusammen die große Vergehungen, Irrthümer, Aberglauben, Mißbräuche und Ermangelungen an denen aufhabenden Amtspflichten deren römischen Päbsten, Bischöfen, Mönchen und des ganzen päbstlichen Pfaffenstandes in gegenwärtigen sowohl als verflorbenen Zeiten betrachte: werde ich gezwungen denenjenigen Beyfall zu geben, welche dafür gehalten, daß alle bey denenselben eingerissene Uebeln, mit welchen die christliche Gemeinden bishero bedrucket, zerrütet, verfinstert und fast überschwemmet worden, hauptsächlich von denen übermäßigen Gütern herrühren, mit welchen die unbedachtsame Welt dieselbe hat bereichert, oder welche sie sich durch derselben gleichnerische Ränke hat entziehen lassen. Kaiser Fridericus II. ein so kluger als gelehrt und tapferer Herr erkannte dieses, aus dem Stolz und unleidentlichen Berwegenheiten, mit welchen ihn von denen Päbsten, Bischöfen und Mönchen begegnet worden. Darum schriebe er im Jahr 1245. an alle Könige und Fürsten der Christenheit, dieselbe mahnent, denen Pfaffen ihre Reichthumen zu benehmen; als welche die

Urs

hk) 1 Cor. 14, 6, 12, 16, 17, 20, 33.

* v. 28.

Ursachen wären so vieler Unruhen, mit welchen die christliche Provinzen erschüttert würden: damit dieselbe als Nachfolger deren Aposteln in jene erste Armuth wiederum versetzt würden, in welcher ihre Vorfahren so fromm gelebt und so viele Wunder vor Zeiten gewürket. **

§. 188. Johann Bocacius von Ceraldo von dem Verfall des weiland so berühmten Ordens deren Tempelherrn und dessen endlich erfolgten Ausrottung schreibend setzt dessen einzige Ursach in desselben unbedachtsamer Vereichung und in der großen Vermehrung ihrer Nach: h) und der selige Wiclef, welcher als ein apostolischer Eiferer des Evangelii in Mitte des vierzehnten Jahrhunderts denen Engelländern das Licht der Wahrheit anzuzünden sich bemühet, hat unverholen gelehret, : die christliche Fürsten seyn bey Strafe der Verdammnis schuldig, denen Bischöfen zu Rom und anderen Orten, wie auch anderen Kirchendienern eines minderen Rangs ihre zeitliche Besitzungen zu nehmen: wenn sie sehen, daß dieselbe aus Anlaß solcher Gütern ihre Aemter vernachlässigen, der Seelenhut nicht abwarten, und durch Hochmuth, Geilheit, erregter Kriege und

P 4

Un:

** Raynaud. ao. 1245. §. 58. &c.

h1) Joh. Bocacius lib. de Casib. Vir. illustr. Bzovius ao. 1311. §. 8.

Unruhen oder durch andere Laster sich sträflich und schädlich machen. *

§. 189. Wie glücklich wäre Rom, wenn es unter seinen Bischöfen wiederum einen Petrum hätte, welcher denen Lahmen sagen könnte: Gold und Silber hab ich nicht; was ich aber habe, geb ich dir: in dem Namen Jesu Christi stehe auf und gehe? ** Wenn seine Päbste sich bestreben so wie Stellvertretere in der hohenpriesterlichen Würd:, also auch in Ffliehung zeitlicher Herrlichkeiten Nachfolger Christi zu seyn: als welcher, da man ihn zum König machen wollte, entflohen? hm) Wenn sie als anmaßliche Erben des Stuhls Petri auch dessen Worte sich ließen gesagt seyn, die er an die älteste deren christlichen Gemeinden geschrieben, dieselbe mahnent, ihre Herzen freymüthig und ohne Absicht auf einen zeitlichen Gewinnste zu weiden: nicht herrschsüchtig gegen selbe zu handeln; sondern mit gutem Beyspiel ihnen vorzugehen. * Wie bald würden wir eine allerangenehmste Erneuerung in dem Pabstthum sehen? Allein dieses seynd Wünsche, deren Erfüllung wegen denen entgegenstehenden Offenbarungen Gottes nicht zu hoffen.

* Bzovius anno 1377. §. 13. Concil. Constanz. Sess. 8. art. 10. 16. 18. 31. ad 36.

** Gesch. 3, 6.

hm) Joh. 6, 15.

* 1 Petr. 5, 2. 3.

fen. Zwar wird es Gott endlich verhängen, daß zehen Könige der Erden Rom hassen, plündern, verwüsten und verbrennen, auch desselben beträchtliche Länder unter sich theilen: ** Aber eben diese Könige, die vorher in ihrer Verführung mit Rom gesündigt, weil sie den Betrug endlich ersehen, werden dadurch zur gänzlichen Verlassung der christlichen Religion verleitet werden, und dem sich mit vielen Betrug und scheinbaren Mirakeln am Ende offenbarenden Antichrist anhängen, mit demselben gegen das göttliche Lamm und seine getreue Gläubigen streiten: aber auch mit demselben durch die entsetzlichste Niederlage fallen. hn)

Schluss.

§. 190.

Lang genug hat man an Babel alle mögliche Heilmittel versucht. Es hat aber nichts gefruchtet: Rom hat gegen jene, die an ihr liebreich gearzt, wie eine durch Heftigkeit des Fiebers in Hirnwuch gerathene Dirne gehandelt. Auch die Ströme des Bluts, welches sie an denen evangelischen Martyrern vergossen, und bis zur Berauschung gesoffen, * hat sie nicht gebessert,

P 5 ret,

** Offenb. 17, 16.

hn) v. 14. und c. 19. v. 19. 2 Theß. 2, 3. 8. 9. 11.

* Offenb. 17, 6.

ret, nicht zur Menschlichkeit gebracht; ja nicht einmal ihren Blutdurst gestillet. Sie ist immerfort verblieben als eine von der alten Schlange Gebissene und Vergiftete: welche gleich jenen, die von wüthigen Thieren gebissen worden, mit einer unwiderstehlichen Gewalt getrieben werden, auch andere zu beißen, und ihr Unglück auf dieselbe, so viel ihr möglich, zu verbreiten. Der geringste Verdacht eines gesunden Begriffs von der Lehre Jesu, von dem wesentlichen Inhalte des Evangelii, von Erkenntnis ihrer tödtlichen Irrungen, von einem gefaßeten Vorsatz zu der rechtgläubigen Heerde Jesu, die desselben Lehre allein zur Richtschnur ihres Glaubens setzen, sich zu wenden, und sich also der Verdammnis zu entreißen; dieser ist schon genug, dieser Grausamen, nicht Mutter, sondern Mörderin Grimmen zu erregen, die Verdächtige zur Inquisition zu ziehen, in Gefängnisse zu werfen und mit himmelschreyender Brechung aller Gesetze der Gerechtigkeit entweder auf dem Scheiterhaufen als Bekenner der Wahrheit zu verbrennen, oder als Verdächtige in ihren Kerkern verschmachten zu lassen; wann nicht durch Friedensschlüsse und Furcht evangelischer Potentaten, die allein bey ihr in unserem Teutschland einen Eindruck machen, der entschlossenen Grausamkeit ein Einhalt geschieht.

§. 191. Ich selbst habe schmerzlich erfahren: was ein geringer auch von unrechtmäßigen
gen

gen Unbringern, nämlich von offenbaren Hauptfeinden, lasterhaften, infamen, todswürdigen und vogelfreyen Maleficanten, und zwar nur von einem einzigen gemachter Verdacht eines gesonnenen Uebergangs zur evangelischen Religion in Babel vermöge, einen Unschuldigen zeitlichen unglücklich zu machen, und eine offenbar der teuflischen Ungerechtigkeit überzeugte ewige Kerkerstrafe zu rechtfertigen. ** Mir war also nichts übrig, als den göttlichen Befehl zu folgen, und Babel zu verlassen. Wann ich durch meine Verbleibung in Babel jemand hätte nutzen können, Wie ein Jechezkel und Daniel, denen gestattet war auch an dem Flusse Perath die Kinder Israels in den Dienst ihres Gottes zu unterrichten, und gegen alle Gattungen deren im Schwung gehenden Abgöttereien zu warnen; würde ich vielleicht mit Vertrauen auf den göttlichen Beystand auch mit Gefahr meines Lebens in dem Pabstthum verblieben seyn: Dann ein Tod wegen der Lehre Jesu erlitten, ist ein unendlicher Gewinn, und ist der Eingang zu einem ewigen unermesslich glückseligen Leben; ho) Noch vielmehr hätte ich mich hierzu vielleicht entschlossen, wann ich in dem gemeinen Bürgerstand im Verborgenen meinen Gott im Geist und der Wahr:

** Hiervon ist die ganze Erzählung in meinen sogenannten Wölfen in Schafkleidern, im 2ten Theil zu lesen.

ho) Philip. 1, 21. 2 Cor. 4, 17.

Wahrheit anbeten, der Wahrheit folgen und mit Vermeidung deren verdamnitlichen Abgöttereyen mein Heil hätte in Sicherheit setzen können: sonderlich wann ich nicht wäre gezwungen gewesen, denen Gemeinden ein Lehrer der Lügen und ein Führer des Verderbens zu seyn.

§. 192. Da ich aber ein Mönch, mit Gelübden zu einer viehischen Unterthänigkeit sowohl gegen Babel und seinen gekrönten Bischof als dessen **ḤḤ ḤḤ Sarei-Missim** (Frohnvögte) * und Unterbeamte in denen Klöstern gebunden, und unter derselben Augen innerhalb deren verschlossenen Mauern eingesperrt war; — Da ich gezwungen wurde mit täglichen Messlesen auch tägliche Abgöttereyen zu begehen, in denen selben ein verwestliches todtes Brod anzubeten, solches für meinen menschwordenen Gott und Herrn zu halten, ihn zu einem Opfer nicht nur deren göttlichen Ehren, sondern auch deren für seelig geachteten Geschöpfen zu machen; — Da ich dieses Brod auch dem Volk zur Anbetung mußte vorhalten, und jedermann als ein Priester und Prediger zu allen römischen Irrlehren, Aber:

* 2 Mose 1, 11. Sarei. Missim. d. i. die Frohnvögte des Pharao haben so im Namen als in der That eine große Aehnlichkeit mit einen vapistischen Messfürsten d. i. Bischöfen und Priestern, die alle mit Messlesen umgehen, und gleichsam römische Vögte seynd, das Volk in der Dienstbarkeit Roms und des Pabsts zu erhalten.

Uberglauben und Mißbräuchen verführen, folglich als ein von puren Allmosen lebender Caput einer meinen Wohlthättern zur schuldigen Dankbarkeit nichts als einen tödtlichen Gift durste reichen: War es meinem Gewissen nicht möglich, meiner Beharrung in dem Pabstthum eine entschuldigende Decke vor denen göttlichen Augen anzuhängen. Ich sahe mich mit unwidersprechlichen Trieben des Gewissens gezwungen, dasselbe endlich obschon sehr spät im 60sten Jahr meines Alters zu verlassen: nachdem mir die göttliche Zügung die erzene Pforten des Kerkers, zu welchem ich auf ewig verurtheilet war, durch einen unvermutheten Zufall, welcher meinen nahe bevorstehenten Tod schiene zu weiffagen, geöffnet.

§. 193. Ich konnte mit denen aus Babel nach Zion sich wendenden Israeliten sagen: Wir haben an Babel geheilet; sie ist aber nicht zu heilen gewesen: laffet uns derowegen selbes verlassen, und unsre Wege zum Vaterland gehen. ** Mich drunge die Stimme des Himmels, welche das über Rom als das apocalyptische Babel vestest beschlossene Urtheil zur Warnung aller Kinder Gottes verkündent dieselbe mit großer Ernstlichkeit mahnet aus derselben Gebiet und Bezirken auszugehen; damit sie nicht sich verwickeln mit ihren Sünden, und also mit derselben gestraft werden. hp) Mir sie-

** Jerem. 51, 9.

hp) Offenb. 18, 4.

le viel zu empfindlich, mich längerhin einen Sohn nennen zu lassen derjenigen Gemeinde, welche von Gott mit so unterscheidenden Fingerzeig eine Hure und Hurenmutter gescholten und erklärt worden. * Ich sahe die unüberwindliche Gefahren, mich alle Tage schwerest gegen Gott zu verfühndigen, und mich in die ewige Verdammniß zu stürzen. ** Ich griffe die Unmöglichkeit, in Befolgung deren römischen Irrlehren den heiligen Geist zu empfangen und durch innerliche Erneuerung ein Christ zu werden. hq)

§. 194. Die Untreu Roms, mit welcher sie sich von Christo zu ihrem Kirchendiener oder Bischof gewendet, ihme anhänget und denselben an Christi Statt für ihren Bräutigam, Haupt, Höchstenpriester, König und Gesezgeber erkiesen: leuchtete mir viel zu stark in die Augen. * Ihre Abgöttereyen von unterschiedlichen Arten, welche ich nach dem römischen Bespiel nicht nur begehren sahe, sondern auch selbst täglich zu begehren gezwungen wurde, verursachten mir ein beständiges Nagen in meinem Gewissen. ** Die entsefliche Verfehrung des so tröstlichen Evangelii war ein Greuel in meinen Augen: sonderlich da ich als ein Priester, Prediger und Beichtvater ein Werkzeug mußte seyn, selbiges zu verfehren,

* c. 17, v. 1. 4. siehe S. 41.

** siehe S. 45.

hq) siehe S. 57.

* S. 32.

** So 22. 125.

lehren, zu verdrehen, und alle Verkehrungen zum Schaden der Seelen zu rechtfertigen. hr) Ich fandte das Wahrzeichen der ächten Heerde Jesu, nämlich die Lieb nicht bey denen päbstlichen Gemeinden, in welchen ich gebohren, erzogen und bis in mein graues Alter beharret war. * Ich sahe mich beraubet meiner christlichen Freyheit, deren ich bedurfte, denen Leitungen des Geistes folgen zu können. ** Die Lehre von denen heiligen Sacramenten erblickte ich in einer gänzlichen Verpuschung und Verwirrung. hs) Wo ich nur meine Augen hinwendete, hatte ich den Gegenwurf einer Menge deren schädlichsten Aberglauben und Mißbräuchen: welche weder zu bereden viel weniger zu verbessern mir gestattet ware. *

§. 195. Ich habe also nicht Meineidig, sondern gewissenmäßig gehandelt: da ich Babel oder das römische Pabsthum verlassen, und in meinem Alter mit einem noch älteren Abraham aus dem an christlicher Lieb erkalteten, und in dem Dienst der Götzen vertieften Chaldäerland ausgegangen. ** Ich habe besolget den göttlichen Befehl nicht minder als jene Israeliten, welche den Ruf Gottes durch seine Propheten folgten
aus

hr) §. 132.

* §. 136.

** §. 141.

hs) §. 149.

* §. 161.

** 1 Mos. 12, 4. Jerem. 50, 33.

aus den chaldäischen Babel vor dessen Zerstörung entronnen. ht) Meine Sönderung von denen päbstlichen Gemeinden war eben so nöthig als jene des Lots von Sedom: deme sogar alle Rücksicht auf seine zum Feuer verurtheilte Wohnstatt wäre tödlich gewesen. * Sie war eben so ernstlich von Gott befohlen, als die Sönderung deren Israeliten von dem rebellischen Haufen des Corah, Dathan und Abiram: damit sie nicht durch Erdbeben und Feuer gleich denenselben getödtet würden. ** Ohne diesen Ausgang hätte ich eben so wenige Hofnung gehabt jemals zu der seeligmachenden Besizung des göttlichen Reichs mit denen getreuen Bekennern Jesu zu gelangen: als die Kinder Israels zur Eroberung deren Cananäischen Landschaften, welche ihren Vätern Abraham, Isaac und Jacob verheißten waren; wann sie nicht dem durch Mosen vernommenen Willen Gottes

ht) Jerem. 50, 8. 51, 6. 45. Fliehet aus den Bezirken Babels mein Volk! lasset euch nicht zur Gleichheit zwingen in ihrem verkehrten Wesen: Errette ein jeder seine Seele von dem Grimmigen des göttlichen Zorns.

* 1. Mos 19, 14. Machtet euch auf! gehet aus von diesen Ort, denn der Herr will diese Stadt vertilgen v. 17. Errette deine Seele, schaue nicht zurück, bleibe nicht stehen in ihren Gränzen, flüchte dich auf jenen Berg, damit du nicht auch zu Grunde gehest.

** 4 Mos. 16, 21. NB. die römische Bibeln haben an statt Abiram, Abirom welches der Pabst zu Rom heißet.

Gottes folgent, aus Aegypten zu ziehen mit Verachtung aller anscheinenden Gefahren sich entschlossen hätten. hu)

§. 196. Alle unpartheyische Leser, denen diese meine Schrift zu Gesicht kommet, werden mir die Gerechtigkeit wiederfahren lassen und bekennen: daß meine Schritte, die ich in Verlassung deren römischen Gemeinden, in Abwerfung deren päbstlichen Irrlehren, in Ablegung der gleisnerischen Mönchskutten, in Brechung deren unsinnigen, Gott mißfälligen und sündhaften Klostergeübten des Capucinerordens, und in dem Uebergang zu denen Gemeinden, die nach Vorschrift des göttlichen Worts die von Rom mit tödlichsten Irrungen vergiftete Religion Jesu verbesseret haben, und selbige zu ihrer ersten Reizigkeit wiederum zu bringen suchen, daß, (sage ich) diese meine Schritte, die ich gethan, sowohl der Vernunft als dem Gewissen und denen göttlichen Geboten gemäß seyn. Ich habe nicht gehandelt wie Salomon, dessen Herz in seinem Alter durch weibische Reizungen verkehret und zu dem Dienst der Götzen verführet worden: * Sondern gleich wie ich durch den Glauben an Christum ein Sohn Abrahams worden, ** also

hu) 2 Mos. 3, 8. junct. 1 Mos. 15, 17. 18.

* 1 Kön. 11, 4.

** Gal. 3, 7, Erkennet deswegen das jene, die aus dem Glauben, auch Kinder Abrahams seyn. v. 29. Wann ihr Christi seyd, so seyd

Ω

ihr

so bin ich auch dem Abraham in dem Ausgang aus Babel und meinem Vaterland Gott gehor- chent nachgefolget. hw) Dann eben wie jenes asiatische Babel und selbstn das Haus Zhe- rach des Vaters Abrahams mit dem Gott gehäs- sigen Gögendienst beschmizet war, nicht ohne beständigen Anstoß und Gefahr der Verführung für Abraham, * obschon er 75 Jahr seines Lebens überschritten: ** Also ist gleichmästg noch bis auf diese Stunde beschaffen das euro- päische große Babel, und mein sonst gesegnetes Würzburgisches Vaterland; wie ich schon oben S. 46. 39 und 125 gemeldet.

§. 197. Obschon dasselbe in denen dicksten Finsternissen siset: eignet sich selbiges doch ein vorzügliches Licht, ja sogar eine göttliche Un- fehlbarkeit bey; und pochet gegen alle entgegen- stehende Zeugnissen des göttlichen Wortes mit sei- nen Mirakeln, nicht anders als die in dem Gö- gendienst tief versenkte Vaterstatt Abrahams, die sich Ur (das ist) die Erleuchtete genennet, hx) und gleich dem Chaldäerland, welches auf Mirakeln, die durch den Satan gewürket wor- den

ihre folglich auch Abrahams Samen und Er- ben nach der Verheisung.

hw) 1 Mos. 12, 1. 15, 7.

* Josua 24, 2. 3. Jerem. 50, 38.

** 1 Mos. 12, 4.

hx) hebr. **אור**. Licht. oder als ein Paghul z Die Erleuchtete.

den, getroffen. * Aber Gott, der für das Heil seiner Auserwählten väterlich wachet, hat uns schon durch Johannem geoffenbaret, das Rom dieses von ihm abtrünnige Babel zu Deckung seiner Untreu sich zauberischer Mitteln gebrauche, und mit denenselben alle Völker verführe. ** Gleichwie ich nun wegen meiner Erleuchtung, durch welche mir der Herr die tödtliche Irrgänge Babels entdecket, und mich aus demselben zur Gemeinde seines lieben Sohnes geführet, ihm von Herzen danke und ewig zu danken mich verbunden achte: also ist mein innigster Wunsch, daß er, als welcher seine Sonne über Gute und Böse aufgehen läset, auch sein göttliches Gnadenlicht über diejenige verbreite, die ich in denen Finsternissen des Pabsthums, des schändlichen Gözendiensts, der Abgötterey, deren Aberglauben und Mißbräuchen hinterlassen, die meine Brüder seynd nach dem Fleisch; damit sie ihren verdammlichen Seelenstand erkennend, und die Betrüge Babels einsehend gleich mir den heroischen Schluß fassen, sich fernerhin nicht mehr aus unvernünftigen Vorurtheilen von derselben die in ihrem guldenen Kelch gemischte unreine und zum Verderben

D 2

führens

* Jerem. 70, 38. Es ist ein Gödenland: und prahlet mit erstannendmachenden Wunderzeichen, lat. *in Portentis glorianatur*. Bibl. Rom.

** Offenb. 18, 23. Durch deine Zaubereyen seynd alle Völker verführet worden.

führende Lehren in den Hals schütten zu lassen, sondern wo nicht mit den Leibern, doch wenigst mit der Gesinnung aus derselben zu gehen.

§. 198. Ja mein Gott! Du Vater des Lichts! hy) lasse deine Gnadensonne scheinen über unseren theuersten und hoffnungsvollen teutschen Kaiser Joseph II. und über andere annoch von Rom überlistete christliche Könige und Fürsten: deren Zuneigung zu dieser ungetreuen Stadt du als eine schändliche Buhlschaft ansiehst, und dieselbe mit gehörnten Köpfen eines vierfüßigen Thieres, auf welchen diese von dir abtrünnige Meze reitet, zu ihrer Beschämung wegen unterlassenen Vernunftsbrauch vergleichst. * Lasse sie erkennen, daß die Quellen aller christlichen Wahrheiten, die Richtschnur des wahren Gottesdiensts und das Centrum oder der Mittelpunkt der christlichen Einigkeit in deinem heiligen Wort, welches deine Diener schriftlich hinterlassen, bestehet, Entzünde sie mit einem heiligen Eifer, daß sie es ihnen endlich einmal Ernst seyn lassen, deine Gemeinden nicht mehr der römischen Willkühr, was die Leitung der Seelen angehen, zu überlassen: sondern mit ihren Rätthen eifrig untersuchen, ob nicht jene Beschuldigungen sich wahr befinden, mit welchen die römische Kirche von so vielen tausend vereinigten Stimmen bishero vor der ganzen Welt angeklagt worden. Gebe ihnen den Eifer
Mosis,

hy) Jac. 1, 17.

* Offenb. 17, 1, 2, 3, 18, 3.

Mosis: daß sie sich nicht ferner fürchten auch in dem Aharon den Götzendienst zu strafen und die zur Auberung dargestellte Kälber zu zermalmen. ** Daß sie mit denen frommen Königen Ezechia, Josia. und anderen sich angelegen seyn lassen, deine Gemeinde, über welche du sie zu Königen gesetzt, denen Rom bishero die Augen verbunden, in Haupt und Gliedern nach deinem Worte zu reformiren. hz)

§. 199. Wende es ab von unseren Zeiten gütigster Vater! das die Könige und Fürsten, die du deinem christlichen Volke hast vorgesezt, nicht von denen ersehenen Betrügereyen Babels, deren römischen Pabsten, Bischöfen, Priestern und Mönchen, welche schon so viele Jahrhunderte schalkhaftest unter dem Deckmantel der Gleisnerey zu großen Schaden der Seelen und des Staats gespiellet worden, geärgeret und zum Zorn gereizet in jene Ausschweifung verfallen, daß sie nicht nur nach deinem gerechtesten Urtheil diese dir ungetreue Stadt, das große Babylon mit ihrem Bischof und seinem Betrugsgehülfsen hassen und selbe zerstören: sondern auch deswegen die Religion, die du selbst durch deinen lieben Sohn, durch die Aposteln und Propheten gepflanzet, welche allein die Weise dir gefällig zu dienen und zu deinem seligmachenden Reich zu gelangen, wahrhaftig lehret, verachten, von

Ω 3

der.

** 2 Mos. 32, 20, 21.

hz) 2 Chron. 29. tot. c. 31. tot. c. 34. tot.

derselben weichen, sie verfolgen und gegen das göttliche Lamm deinem Sohn zu ihrem zeit- und ewigen Unheil zu streiten sich erkecken. * Gebe ihrem Herzen die Liebe zu deinem Wort: daß sie selbiges für ihren größesten Schatz auf Erden achtend stets für Augen haben, täglich in demselben lesen und sowohl sich selbst als die ihnen untergebene Völker darnach regieren, und nicht zur Rechten noch zur Linken davon abweichen: damit sie deine Gnade nicht verscherzen; sondern durch derselben Erhaltung sich und ihre Völker zeitlich und ewig beglücken. **

Franc. Petrarca de Româ.

Vivere qui Sanctè cupitis, discedite Româ:

Cuncta licent illic: non licet esse pium.

All Sünden Rom gestattet: Nur Frömmkeit mußt du meiden.

Wo nicht, so fleh: Sonst w'rst Verfolgung müssen leiden.

2 Tim. 3, 12.

* Offenb. I 17, 13, 14.

** 5. Mos. 17, 18, 20, Josua 1, 7, 8.



Register.

(NB. Die Zahlen bedeuten nicht Blätter, sondern Sphos.)

Abendmahl, Christi wird zur Abgötterey verwandelt. 93. 94.

— durch Hülfe falscher Mirakeln. 118.

— Brod und Wein wird nicht verwandelt. 94. 101.

— wird als ein Götze schändlich angebetet. 93. 99. 105.

— Christus ist nicht wesentlich sondern nur sacramentalisch darin anwesend. 102. 112. 117.

— Bedeutung des Brods und Weins. 151.

Aberglauben, des Pabstthums. 47. 161.

— Was er sey. 161.

Abgötterey des Pabstthums. 46. 93.

Absolution, priesterliche. 154. 176.

Antichristliche Verfährungen und Verfolgungen geweißaget. 10.

— Weißagung Daniels von dem Antichrist ist erfüllet in dem Pabstthum. 94.

— Gott des Antichrists. 94.

— ob der römische Pabst der Antichrist sey. 15. 91.

Aposteln, waren nicht Christen, Stadthalter, sondern Diener und Boten. 83.

— In ihrer Armuth wunderthätig. 187. 189.

Auserwählte, Gottes seynd auch viele in dem Pabstthum. 61.

Babel, ist Rom in den Offenbarungen Johannis. 12. 16. 31.

— wird von den Pabsten, Vätern und röm. Catholischen Gelehrten selbst bekennet. 19. 22. 23.

- Babel**, wird aus der H. Schrift erwlesen. 24. 31.
 — jedermann ist schuldig selbes zu verlassen aus göttlichen Befehl. 11. 21.
 — verfolget die aus ihr Fliehende. 1.
Beichte, siehe: **Ohrenbeichte**.
Bibel, in dem Pabstthum verachtet. 75.
 — zu lesen verboten. 72.
 — zu lesen nöthig. 68.
Bilder, warum nicht von Christo zu seiner Gedächtnis hinterlassen. 100.
Bischöfe, seynd nicht gebietende Herren christlicher Gemeinden, sondern derselben Diener. 77. 83.
 — sollten nicht zugleich Fürsten und mit vielen weltlichen Besizungen bereichert seyn. 183. 184.
Bocacius. 16. 188.
Brevier und Chor ein dem Clero von Rom lastig aufgebürdeter Last. 146. 186.
Buße, Beichte und Absolution ist kein Sacrament. 154.
Ceremonien, viele in dem Pabstthum. 146.
Christ, ist Niemand in Wahrheit, der nicht durch den heiligen Geist innerlich neu geböhren. 59.
 — soll Gott allein nach Vorschrift seines Wortes dienen. 77. 91.
Christus, unser König, Hoherpriester, Gesetzgeber. 59.
Chorherrn, Gestifte zu Entgehung des Fegfeuers. 174.
Clerus, oder der römische Pfaffenstand wie zu reformaten. 187.
 — dessen Ausartung und Verderben ist aus der unmäßigen Bereicherung entstanden. 187.
 — dessen Pflicht ist Christo und seinen Gemeinden zu dienen: nicht über dieselbe zu herrschen. 77. 83.
 — Päbste haben keinen Vorzug vor anderen: seynd gleichmäßige Diener. 84.
Concilium von Trient, eine böse Versammlung. 182.

183.

Dantes,

- Dantes**, ein italienischer Poet. 16.
- Dispensationes**, um Geld in dem Pabstthum. 184.
- gegen göttliche und natürliche Gesetze. 88.
- Ehestand**, kein Sacrament. 160. fin.
- Ehelosigkeit**, nicht besser als der Ehestand. 178.
- dem Clero in dem Pabstthum aufgedrungen gegen die Verordnung der Natur und Gottes. 178.
- Eltern**, können keinen Gehorsam gegen Gottes Gebote fordern. 43. 44.
- Evangelium**, solle mit Zusätzen oder Abnehmungen nicht geändert werden. 81.
- wird in dem Pabstthum vielfältig verkehret. 132.
- was es sey. 132.
- dessen Stärke zu Bekehrung der Seelen. 132.
- Exemption**, des päpstlichen Cleri von denen bürgerlichen Lasten und weltlicher Gerichtsbarkeit. 185.
- Fegfeuer**, ein Aberglauben — 167.
- Ursprung. 169.
- ist eine sehr schädliche Lehre. 172.
- soll bei vielen mit einer Verzweiflung verbunden seyn. 64. 167.
- Feuerprobe**, abergläubische von denen Inquisitoren zu Ueberzeugung deren Evangelischen gebraucht. 138. fin.
- Silanzbriefe**, der Mönchen zu Mittheilung ihrer überflüssigen Verdiensten. 180. 181.
- Sirmung**, ist kein Sacrament. 153.
- Freiheit christliche**, ist in dem Pabstthum benommen. 69. 70. 141. 148.
- Christen sollen dieselbe tapfer beschützen. 80. 148.
- derselben Veraubung ist den Seelen sehr schädlich. 148.
- Fried**, und Einigkeit der Religion kann mit dem Pabstthum nicht bestehen. 43.

Fundationes, Fundatores, siehe W. Stifter, Stiftungen.

Gehorsam, ist nicht zu leisten gegen Gottes Gebot. 43.

— der Papisten ist viehisch. 69. 89.

— — zwinget zur Sünd. 70.

Geist, heiliger, ist der Stellvertreter Jesu Christi. 83.

— ist Gott dem Vater und dem Sohn nachgeordnet.
162.

— kann nicht von einem wahren Papisten empfangen werden. 64. 67.

— wird denen Gläubigen gegeben. 60.

— kein Kirchendiener kann denselben jemand in oder außer denen Sacramenten geben. 58.

— in dessen Empfangung bestehet die christliche Realtaufe. 59.

— ohne denselben ist niemand ein Christ. 59.

Genugthuung, für begangene Sünden, ob Gott fordert? 147. 173. 174.

Gesetze, des Papstthums wegen Einträglichkeit der Dispensationen. 184. s. **W. Menschenfügungen.**

Glaube, erlanget den heiligen Geist. 60.

— rechtfertiget. 133.

— Grund desselben ist das Wort Gottes. 82.

— kann nicht in dem Papstthum seyn. 64. 66. 67.

Gott selbst der Christen Lehrer. 79.

— dessen Willen verrichtet der Sohn und der H. Geist.
162.

Götzen, oder falsche Götter, woraus zu erkennen? 110.

Griechen, wollen nicht unter dem röm. Papst stehen.
91.

Hedwigstempel zu Berlin. 128.

Heilige, warum in dem Papstthum verehret und angerufen werden. 173.

— werden gleich denen heidnischen Götzen mit Weihrauch, Opfern, Tempeln und Altären geehret. 128.

129. 130. 173.

Hei

Heilige, so gar das Opfer der Mess und der eingebildete Sohn Gottes, wird ihnen zur Verehrung geopfert. 173.

Hieronimus bezeuget das Rom das apocalyptische Babylon sey. 20, 21.

Hochmuth deren Päbsten. 53. 91.

— der römischen Kirchen. 53.

Hurenhäuser zu Rom und Sünden gegen die Natur erlaubt: der Ehestand aber dem Clero verboten, und mit dem Feuertodt gestraft. 33. 184.

— Huren — und Sodomiten — Tribut zu Rom unter Sixto IV. 33.

Judenscret wird zu Jphosen im Stifte Würzburg mit Wallfahrten andächtig geehrt. 118.

Klöster gestiftet zu Entfliehung des Fegfeuers. 174.

Könige von dem christlichen Glauben abfallend werden Rom zerstören, aber gegen Christum in seiner zweyten Ankunft streitent elend zu Grund gehen. 189.

— sollen bey Verlust ihrer Kronen den Pabst gehorchen. 88.

Laven in dem Pabstthum dem Viehe, Hunden und Schweinen verglichen. 73. 74.

— die geschiehet zur Straf der nicht gebrauchten Berrunfft. 78. 79.

Lehren des Pabstthums sollen nicht ohne Prüfung blind geglaubet werden. 81.

Lieb ein Zeichen der wahren Gemeinde Christi. 136.

— mangelt in dem Pabstthum. 137.

— derselben Pflicht gegen Gott. 180.

Ludoricus XII. König in Frankreich brohet Rom in einer geschlagenen Münze zu zerstören und nennet es Babylon. 18.

Man:

- M**antuanus Joh. Bart. ein Italianischer Poet singet vom Rom. 54.
- M**agbüzim der Mesigott des Pabstthums. 51.
- M**enschen: **S**agungen verkehren den Dienst Gottes. 77. 81.
- Menge derselben in dem Pabstthum. 141. 145.
 - Christen seynd frey 80. 143.
 - verhindern die Freyheit und Leitungen des Geistes. 148.
- M**ess, ist abgöttisch. 93. 94.
- ist kein Opfer. 125.
 - in derselben wird Christus denen Engeln und Menschen zu Ehren geopfert. 125.
 - durch Verdienste der Heiligen wird der geopferte Christus Gott angenehm. 127.
- M**irackeln, warum anjeko zur Probe des christlichen Glaubens nicht mehr geschehen. 187. 189.
- seynd jetzt Zeichen der Antichristischen und Babilonischen Betrügen.
 - der Mönchen. 121. 122.
 - werden von Gott zur Versuchung und Strafe des Unglaubens zugelassen. 121. 122.
 - deren Ketzern. 123.
 - des Pabstthums seynd entweder erdichtet oder gaucklerisch oder zauberisch. 52. 94. 121. 197.
 - deren Teufeln. 122.
 - seynd nicht mehr nöthig. 120.
 - mit Mirackeln streitet Rom gegen Gott und sein heiliges Wort. 94. 139. 197.
 - bestärcken die Abgötterey mit dem Sacrament des Brods und Weins. 118.
 - durch den Namen Jesu von Betrügern. 123.
 - zum Beweis der wesentlichen Gegenwart Christi in dem Sacrament. 119. 124.
 - deren alten Heyden. 122. 123. 197.
- M**iserräuche des Pabstthums. 183. u. f.

Mis

Mißbräuche des Obrigkeitlichen Gewalts des Cleri
über die Gemeinden. 183.

- die Entziehung des Kelchs. 183.
- Zeitliche Herrlichkeiten und Fürstenthümer mit denen
Kirchendiensten übel vereinigt. 183.
- Exemption des Cleri. 185.
- Lesung der H. Schrift verboten. 186.
- Brevier, Chor. 186.
- lateinische Sprach in dem öffentlichen Gottesdienst.
186.

Missionarii des Pabstthums warum sie in ihren Bes
kehrungen von der Hölle nicht gehindert werden. 51.

Mönchen seynd Werkzeuge der römischen Verführung,
51. 94. 174.

- seynd in gefährlichen Stand. 56. 192.
- müssen sündigen, können Gott nicht dienen. 56.
192.
- seynd aus dem Aberglauben entstanden. 174.
- seynd schuldig ihren Stand zu verlassen. 192.
- Dankbarkeit derselben. 56.

Offenbarungen Johannis seynd von dem H. Geist. 8.
Ohlung letzte ist kein Sacrament. 158.

Ohrenbeicht und Absolution ist kein Sacrament. 154.

- nicht von Gott befohlen. 133. 141. 154. 175.
- ist eine neue Erfindung. 176. 177.
- wegen der Ohrenbeicht seynd die Bettelmönchen erz
richtet. 154.
- Gründe des Pabstthums. 157.

Opfer des neuen Testaments ist nicht die Messe; son
dern Christus am Creuze. 154.

- deren Christen. 166.
 - Christus unser einziger Opferpriester. 159.
- Origenes** von dem Sacrament des Brods und Weins.
112.

Pabst

- P**apst ein Abgott der röm. Kirchen. 88. 89. 91.
- allgemeiner Richter. 70.
 - Angenommen für Christum 82.
 - ist eine lebendige Bibel. 71. 88.
 - ist an Statt Christi wie ein sich empdrenter Rebelle, 83.
 - nicht ein Bräutigam der Christenheit: sondern ein Ehebrecher. 18. 49. 82.
 - fordert auch in sündhaften Dingen gegen Gott den Gehorsam. 70. 71.
 - ist nur ein Kirchendiener. 77. 91.
 - keinem Gericht auf Erden unterworfen. 70. 79.
 - ist mit Beywirkung der Hölle aufgeworfen. 90.
 - ein Verführer. 98.
 - sein Hochmuth. 91.
 - ein König aller Königen. 83.
 - die erdichtete Nachfolge Petri giebt seiner angemessenen Hoheit keinen Grund. 84.
 - ist kein Nachfolger Petri: sondern Numæ Popilii. 160.
 - fordert Gehorsam von allen bey Strafe der Höllein. 88. 99. 163.
- P**apstthum wird Johanni als eine abentheurische, stesckenköpfige und gehörnte Bestien gezeiget, und warum. 27. 30. 78.
- ist unvernünftig, gleich den Lastthieren. 30. 77. 78.
 - voller Lasterungen. 28. 91.
 - war vor den Zeiten Johannis, nicht zu denenselben Zeiten, sondern sollte nach demselben wiederum entstehen. 30.

Papisten werden behandelt wie unvernünftige Thiere.
77. 78.

— Knechtisch tractiret zur Strafe ihrer Feigheit. 77.

— Lehr führet zur Lasterung. 65.

— können den H. Geist oder die Taufe Christi nicht empfangen. 57.

Petrarcha. Franciscus. 16.

Petrus war nicht ein Statthalter Christi auf Erden,
noch der Hohepriester der Christenheit. 84.

— war niemals Bischof zu Rom. 86.

— von ihm können die R. Päbste kein Recht herleiten.
85.

— sein Amt war auf die Lehre Jesu beschränket. 160.
162.

Pfaffen, seynd durch Vereichungen und überflüssige
Gesäfte verkehrt worden. 187.

— wie zu reformiren. 187.

Priestergewalt zu absolviren. 155.

— derselben Weihe ist kein Sacrament. 159.

— Opferpriester des neuen Bundes. 159.

Protestanten muß in Teutschland der Auszug aus pas-
sistischen Landen gestattet werden. 4.

— ihre Ehr und Güter dürfen nicht verletzet werden. 4.

— Verfolgungen seynd ihnen vorgesagt. 10.

Rechtfertigung der Sündern geschieht umsonst von
Gott wegen des Glaubens. 133.

— irrige Lehre des Pabstthums. 64. 133.

— Ungewisheit im Pabstthum. 135.

Reichthum haben die Kirchendiener des Pabstthums
verkehrt. 187. Rom

- Rom ist das apocatyptische Babylon. 12. 31.
 — unter denen heydnischen Kaisern stehend wegen des Glaubens gelobt. 87.
 — wird wie eine große Hure gescholten. 16. 18. 20. 48.
 — eine Ehebrecherin. 16. 49. 82.
 — ist geschminkt. 51.
 — ein Sitz der Pestilenz. 18.
 — ein Psul der Lastern. 16. 17. 45. 46. 48. 44.
 — eine Mutter der Hurenten und Sedomiten. 33.
 — berauschet von dem Blut der Bekennern Jesu. 35.
 — Grausam. 17. 54. 92. 137. 190.
 — eine Zauberin. 52.
 — Hoffärtig. 53. 91.
 — Christo ungetreu, dem Pabst an Christi statt anhangend. 82. 87. 88.
 — der tugendlichen Lieb beraubt. 137.
 — ihre Heiligkeit bestehet in aberglaubischen Dingen. 47.
 — abgöttisch. 48.
 — eine Schule des Irthums. 16.
 — verführet die Völker. 50.
 — ein Tempel der Keckereyen. 16.
 — zwinget zu sündigen. 92.
 — eine Wohnung der bösen Geistern. 17. 21.
 — eine Hölle. 17.
 — ist dem Chaldäischen Babylon gleich. 31. 32.
 — will eine Mutter und Meisterin aller christlichen Gemeinden seyn. 41.
 — wie ihr der Betrug geglückt, 51.

Rom

Rom muß bestritten und ihrer Untren wegen von denen Rechtgläubigen beschuldiget werden. 43.

— Ausflüchte deren Papisten werden abgeschnitten. 12. 13. 21. 35. 39.

— ihr endlicher Untergang durch zehen von Christo abtrünnige Könige. 129.

Sacrament was sey. 150.

— es seynd nur zwey von Christo eingesezt. 152.

— im Pabsthum hat man sieben. 152.

— Rom hat die Lehr von den Sacramenten verkehret. 149.

Schrift die heilige ist in den Pabsthum verachtet. 75°.

— wie zu verstehen und auszulegen. 96. 115.

— Vernunft und äußerliche Sinnen müssen zur guten Verstehung helfen. 97. 106.

— verbesserte Uebersetzungen. 94. 107.

Sicherheit des Heils in der christlichen Religion. 134.

— ist keine in dem Pabsthum. 134. 135.

Sinnengebrauch in Glaubenssachen. 97. 106. 110.

Stiftungen deren Klöstern, Chorgängern, Frubemessern u. d. g. in dem Pabsthum aus Furcht des Fegfeuers. 174.

— haben den Clerum durch Bereicherung verderbt. 187.

— können von denen Landsherren zurück gefordert werden. 185.

Strenghheit des Lebens aus Aberglauben. 174.

Sünden werden allesamt denen Gläubigen umsonst vergeben. 133.

— Gefahr zu sündigen muß gemeidet werden. 139.

Sünden nicht demüthig bekennen wollen ziehet die Nach Gottes herbey. 47.

— Vermeldung in dem Pabstthum unmöglich. 55. 70.

Taubmanni Worte zu dem Cardinal Clesium, Bischof zu Wien. 90.

Taufe Christi können wahre Papisten nicht empfangen. 57.

— Wassertaufe ist keine wesentliche sondern nur bedeyrende Taufe: wird fast allezeit unter Bedingnis des Glaubens ertheilt. 57. 150.

— Christus allein taufet wesentlich mit dem Heiligen Geist. 58.

Tempelherrn, Ordens Verfall woher. 188.

Thier apocalypthisches, ist das Pabstthum. 27. 30. 78. 198.

— ist angefüllt mit Lästerungen. 28. 91.

Ungewisheit der Verßhnung mit Gott und des Heils in dem Pabstthum. 134. 135. 164.

Unterscheidung, wirkliche (lat. distinctio' realis) deren Dingen woraus zu erkennen. 103.

Wallfahrt, im Stifte Würzburg zu einem Secret C v. eines Juden. 118.

Weibe, deren Kirchendienern ist kein Sacrament. 159. 160.

Weissagungen, von dem Pabst. 94.

Werke und Verdienste, überflüssige in dem Pabstthum, dieselbe anderen zu schenken. 179.

Wesf

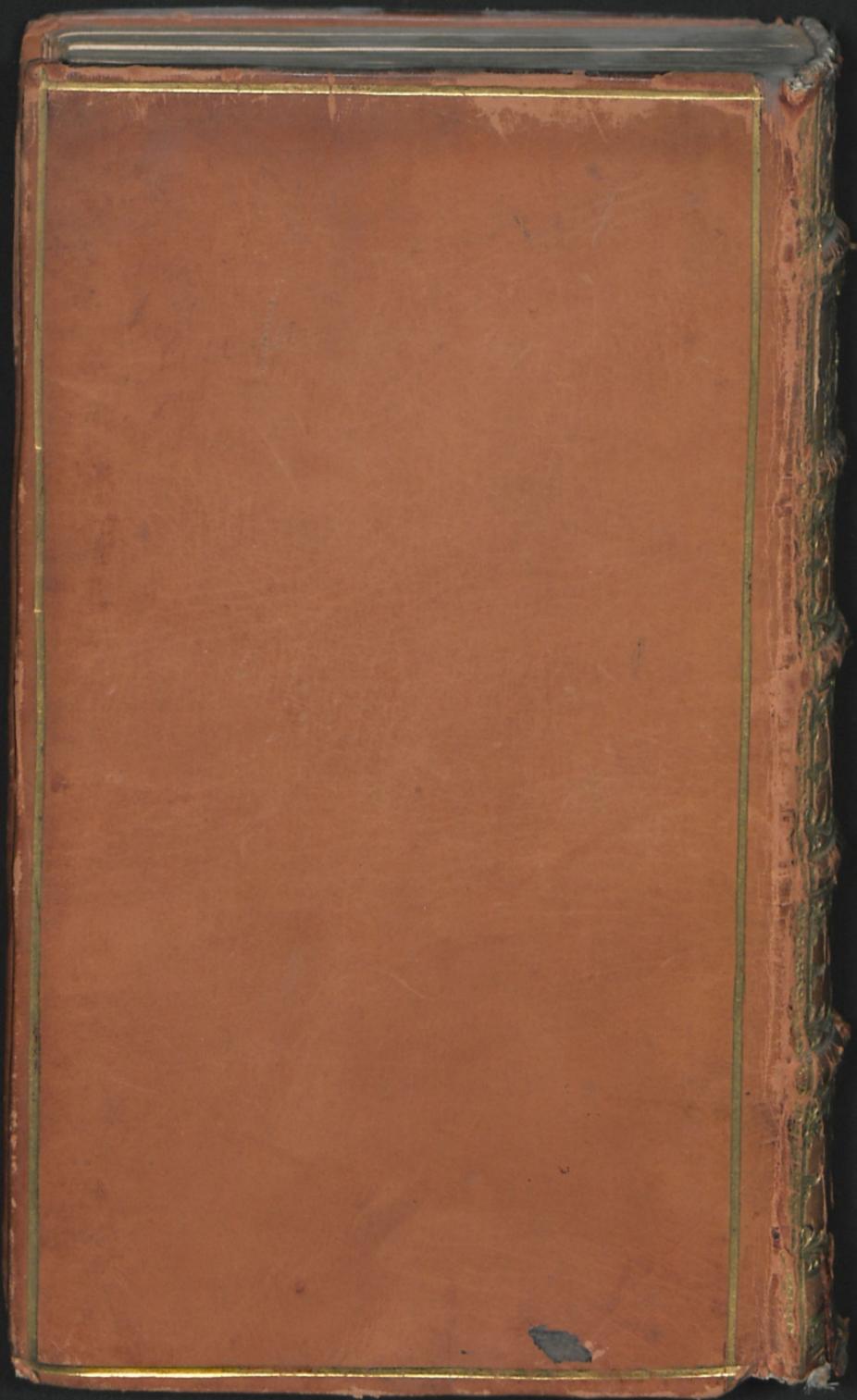
- Westphälischer Friede von dem Pabst für nichtig
erklärt. 4.
- schüzet dem päpstlichen Clerum und die Mönchen
nicht gegen die Verfolgungen deren Kettermachern.
4. 70.
- Wohlthäter, der Mönchen werden von selbigen zur
Danckbarkeit versührt. 56.
- Wort Gottes in dem Pabstthum wenig geachtet. 75.
- Zaubereyen Babels zu Verführung der Völkern. 52.
94. 197.
- Zeichen unbetrüglisches wahrer Christen ist die Lieb. 136.
- philosophische des wirklichen Unterschieds deren Din-
gen. 103.



Druckfehler.

Blatt	3	Zeile	4	lese	hollente
—	2	—	26	—	Geschöpfen
—	8	—	30	—	Lateran
—	13	—	10	—	Völkern
—	14	—	27	—	desselben
—	1	—	28	—	de Ecclesijs
—	6	—	32	—	Bzovium
—	19	—	5	—	alle
—	22	—	5	—	apocalyptische
—	26	—	5	—	Isalam
—	29	—	5	—	der
—	36	—	13	—	Sedomiten
—	43	—	21	—	dann
—	64	—	25	—	3. 5.
—	69	—	26	—	die
—	72	—	32	—	item 1. 6.
—	85	—	30	—	Auth.
—	99	—	11	—	Worten
—	100	—	28	—	legten
—	105	—	16	—	dem sechsten
—	110	—	9	—	am Ende setze ein Comma
—	125	—	23	—	wären
—	131	—	11	—	Kirchenvätern
—	149	—	1	—	Guardianen
—	206	—	1	—	Bratdopfern
—	210	—	11	—	Water
—	244	—	19	—	setze ein Punct
—	5	—	23	—	angehet
—	252	—	1	—	Manruanus
—	5	—	18	—	babylonischen
—	253	—	3	—	setze bey 38.
—	255	—	30	—	verkehrt.







Farbkarte #13

B.I.G.

Dringende Ursachen
welche
Patrem Mansuetum
gewesenen
Priester und Prediger des Capuciner-
Ordens,

In dem sechzigsten Jahre seines Alters
bewogen,
sowohl das Pabstthum
als
seinen Mönchenstand zu verlassen,
und

zu jenen Gemeinden zu treten, welche der seligmachenden Wahrheit zu folgen nicht nur erlauben, sondern auch selbst nach Vorschrift des göttlichen Wortes ihre Religion verbessert, und von denen päpstlichen Irrlehren, Aberglauben, und Mißbräuchen gereinigt haben.

In den Druck gegeben
von ihm selbst,
der sich nun wiederum mit seinem ersten Tauf- und Vater-Namen nennet
Georg Dehninger.

Berlin,
gedruckt bey Friedrich Wilhelm Stenfel. 1776.